



# Bericht der FMA 2019 zur Lage der österreichischen Versicherungswirtschaft

Oktober 2019

Abteilung II/1

# INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG UND HINWEISE.....	3
I. EXECUTIVE SUMMARY .....	4
II. UMFELD UND RISIKOTREIBER.....	7
A. ÖKONOMISCHES UMFELD .....	7
B. REGULATORISCHES UMFELD .....	9
1. Solvency II-Review .....	9
2. PRIIPs-Review .....	10
3. PEPP .....	11
C. TECHNOLOGISCHES UMFELD.....	11
D. ÖKOLOGISCHES UMFELD .....	17
E. SONSTIGE RISIKOQUELLEN .....	23
III. IMPLIKATIONEN FÜR DEN ÖSTERREICHISCHEN VERSICHERUNGSMARKT.....	24
A. STRUKTURENTWICKLUNG.....	24
B. GESCHÄFTSENTWICKLUNG .....	26
C. PROFITABILITÄT .....	29
1. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit .....	29
2. Versicherungstechnisches Ergebnis.....	29
3. Finanzergebnis .....	30
D. VERWALTETES VERMÖGEN .....	31
1. Asset Allokation .....	33
2. Veränderungen im Anlageverhalten .....	39
E. AUSLANDSBEZUG ÖSTERREICHISCHER (R)VU .....	43
1. Tätigkeit österreichischer Versicherer über Beteiligungen im Ausland .....	43
2. Niederlassungsfreiheit und freier Dienstleistungsverkehr .....	45
F. SOLVABILITÄT .....	46
1. Solvabilität der Solo-Unternehmen .....	46
1. Eigenkapitalanforderung (SCR).....	47
2. Eigenmittel der Solo-Unternehmen.....	48
3. Überschuss der Aktiva über die Passiva der Solvenzbilanz .....	49
4. Solvabilität der Gruppen .....	51
5. Verwendung von LTG-Maßnahmen .....	52
IV. VERZEICHNIS DER VERSICHERUNGS- UND RÜCKVERSICHERUNGSUNTERNEHMEN .....	54
V. LÄNDERABKÜRZUNGEN .....	55
VI. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....	56
VII. ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	58

## EINLEITUNG UND HINWEISE

Mit dem vorliegenden Bericht über die Lage der österreichischen Versicherungswirtschaft wollen wir als FMA aktuelle Entwicklungen, Risikopotenziale und Implikationen der Änderungen des rechtlichen, wirtschaftlichen, technologischen und ökologischen Umfelds im österreichischen Versicherungssektor aufzeigen. Wir gehen dabei insb. den Fragen nach, wie sich in Folge der einschneidenden Änderungen des externen Umfelds die Struktur des österreichischen Versicherungsmarkts, die Geschäftsentwicklung und das Anlageverhalten der Versicherungsunternehmen verändern.

Ein besonderes Augenmerk legen wir diesmal auf die *Cyber-Resilienz* des österreichischen Versicherungssektors und das Thema *Green Finance* bzw. die Verwendung der ökologischen, sozialen und Governance-Faktoren durch österreichische Versicherungsunternehmen.

Diese vielschichtigen Entwicklungen stellen österreichische Versicherungsunternehmen vor besondere, in den letzten Jahrzehnten nicht gekannte Herausforderungen, die aktiv verfolgt werden müssen. Schließlich hängen der wirtschaftliche Erfolg und damit auch die Sicherstellung der dauerhaften Erfüllbarkeit der Versicherungsverpflichtungen gerade von der Fähigkeit ab, diese verschiedenen Einflüsse rechtzeitig zu erkennen und dementsprechend das Unternehmen zu steuern.

Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Bericht durchgängig die männliche Form verwendet. Diese Bezeichnungen sind als geschlechtsneutral zu betrachten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich alle personenbezogenen Formulierungen grundsätzlich gleichermaßen auf Frauen und Männer beziehen.

Der Inhalt des Berichts basiert auf den Wahrnehmungen aus der Aufsichtstätigkeit sowie auf Informationen aus externen Quellen. Die rechtlichen Grundlagen bleiben durch diesen Bericht unberührt. Über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehende Rechte und Pflichten können aus diesem Dokument nicht abgeleitet werden.

## I. EXECUTIVE SUMMARY

Die Rahmenbedingungen für den Versicherungsbetrieb durch Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen ([R]VU) ändern sich in den letzten Jahren so schnell und grundlegend wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Das 2016 eingeführte Aufsichtssystem, das die Grundsätze der Aufsicht über Versicherungsunternehmen entscheidend veränderte, wird gerade einer umfangreichen Revision unterzogen. Im Juli 2019 sind bereits die ersten Änderungen, mit denen diverse Kalibrierungen aktualisiert und Berechnungsmethoden präzisiert wurden, in Kraft getreten. Aktuell wird die zweite Welle des „Solvency II-Review“ begutachtet und mit einer umfassenden Auswirkungsstudie begleitet.

Zu der großen Dynamik der Versicherungsregulierung kommen die Auswirkungen des anhaltenden Niedrigzinsumfelds, die Unsicherheiten iZm dem Brexit, der Klimawandel, der demographische Wandel, die zunehmende Verfügbarkeit von Daten und Informationen (Big data), die Digitalisierung, die oft noch ausstehende Modernisierung der IT-Systeme und das berechtigte Bedürfnis der Versicherungskunden nach mehr Transparenz und Vergleichbarkeit zwischen den Produkten dazu.

Trotz umfassender Herausforderungen bewegen sich die Solvabilitätsquoten der österreichischen Versicherungsunternehmen auf relativ hohem und stabilem Niveau. 28 österreichische (R)VU (das sind 80% aller Unternehmen) verfügen zum 31.12.2018 über einen SCR-Solvabilitätsgrad von über 200%. Die Solvenzquote der Versicherer betrug zum 31.12.2018 im Mittelwert (Median) 275% (2017: 252%; 2016: 237%). Der österreichische Versicherungssektor liegt damit deutlich über dem europäischen Mittelwert von 242%. Im Vergleich zum Vorjahr sanken allerdings die Eigenmittelbedeckungsgrade um 15 Prozentpunkte. Bei der Beurteilung von Solvabilitätsquoten einzelner Unternehmen ist außerdem zu beachten, inwieweit von diesen die sogenannten Long-Term-Guarantee-Maßnahmen in Anspruch genommen wurden. Diese haben für einzelne Versicherungsunternehmen eine große Bedeutung, welche im letzten Jahr insgesamt noch gewachsen ist. In Anbetracht sehr niedriger Zinskurven und des generell schwachen ökonomischen Umfeldes beobachtet die FMA die Entwicklung der Finanz- und Ertragslage der Versicherer sehr genau, damit auch in Zukunft die Erbringung der Versicherungsleistungen sichergestellt ist.

Zum 30.6.2019 verwalten die Versicherer ein Vermögen in der Höhe von 132 Mrd. Euro und sind damit der zweitgrößte Finanzsektor Österreichs. Vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds ist der Immobilien-Anteil an den UGB-Finanzströmen in den letzten 10 Jahren von 3,5% in 2008 auf 8,1% in 2018 gestiegen und hat sich damit mehr als verdoppelt. Die österreichischen Versicherer halten im Allgemeinen konservative, von Anleihen dominierte Portfolios und die Asset Allokation der VU ändert sich nur allmählich. Rund 68 Mrd. Euro, das sind rund 60% des Gesamtvermögens, sind zum 30.6.2019 in Staats- und Unternehmensanleihen sowie Anleihen-Fonds investiert. Im Unterschied zu anderen europäischen Ländern ist die Allokation zu Unternehmensanleihen (26%) höher, zu Staatsanleihen (21%) niedriger. Der Home Country Bias der Anleihen-Portfolios liegt mit nur 25% unter den europäischen Durchschnittswerten.

Europaweit ist ein Trend zu nicht börsennotierten Anlageklassen festzustellen. Im Hinblick auf eine Verschlechterung der Wirtschaftslage ist das steigende Kreditrisiko von „BBB“ oder niedriger gerateten Anleihen relevant. Während für den Gesamtmarkt weniger als ein Fünftel aller Staats- und Unternehmensanleihen ein „BBB“-Rating haben, haben einzelne Lebensversicherer ein deutlich höheres Kreditrisiko. Im Niedrigzinsumfeld wird das Wiederveranlagungsrisiko nur allmählich schlagend; die sektorweite, durchschnittliche marktwert-gewichtete Restlaufzeit der Anleihen-Portfolios Leben liegt zum 30.6.2019 bei noch rund 10 Jahren und entspricht weitgehend den EWR-Durchschnitten. Entsprechend dem internationalen Trend zählen Immobilien mit mehr als 10% der Gesamtmarkt-Allokation zu den attraktivsten Anlageklassen. Weiter zurückgegangen sind das Finanzsektor-Exposure im Direktbestand ebenso wie die Verflechtungen am österreichischen Finanzmarkt. Lag das Volumen bail-in-fähiger Finanzinstrumente zum 31.12.2016 noch bei 21,3 Mrd. Euro, war es zum 30.6.2019 nur mehr 17,2 Mrd. Euro, rund 10,1 Mrd. Euro entfallen davon auf die österreichischen Kreditinstitute.

Im Hinblick auf das große verwaltete Volumen kann prozyklisches Verhalten der Versicherungsunternehmen die Finanzmarktstabilität beeinflussen. Zeichen für *Search-for-Yield* Verhalten im Niedrigzinsumfeld zeigen die Portfolios einzelner Versicherer z.B. durch die Aufstockung von Anleihen mit langen Laufzeiten und niedriger Kreditqualität sowie von Darlehen und Immobilien. Weiters und im Hinblick auf die neuen regulatorischen Anreize haben sich Investments in Infrastruktur von sehr geringem Niveau seit 2016 mehr als verdreifacht. Zum 30.6.2019 haben die österreichischen VU erstmals mehr als 1 Mrd. Euro in Infrastruktur investiert. Dass im internationalen Vergleich *Search-For-Yield* in Österreich insgesamt weniger stark ausgeprägt ist, dürfte an den diversifizierten Geschäftsmodellen, an den vorsichtigen Deckungsstock-Bestimmungen bzw. an den noch relativ langen Restlaufzeiten der Anleihen-Portfolios liegen. Wie auf europäischer Ebene gibt es Zeichen, dass besonders kleinere Versicherer die Anlagestrategie häufiger ändern.

Die FMA untersucht das Anlageverhalten der beaufsichtigten Unternehmen in themenbezogenen Analysen, in den jährlichen Stress Tests sowie bei Vor-Ort-Prüfungen. Die Erkenntnisse fließen auch in die europäische Aufsichtsentwicklung im Rahmen des Solvency II Review 2020 ein.

Verstärkter Schutz der Interessen der Versicherungsnehmer und Anspruchsberechtigten ist eines der wichtigsten Anliegen der FMA im Bereich des kollektiven Verbraucherschutzes. Die Versicherungsunternehmen haben der FMA jährlich über Beschwerden und deren Bearbeitung zu berichten. Diese Informationen werden von der FMA analysiert, um eine risikobasierte Business-Conduct-Aufsicht durchzuführen, dh. Probleme im Hinblick auf bestimmte Beschwerdethemen, Produkte, Versicherungszweige oder auch Unternehmen frühzeitig zu erkennen und damit rechtzeitig Maßnahmen setzen zu können. Die FMA leistet auf Basis ihrer Erfahrungen und Erkenntnisse aus der täglichen Aufsichtstätigkeit auch einen Beitrag zur Verbraucherbildung. Deshalb haben wir 2019 unsere Informationsbroschüre Lebensversicherung aktualisiert, die nun auf der FMA Homepage auch in Form eines kurzen Erklärvideos abrufbar ist und den Kunden hilfreiche Tipps vor dem Abschluss einer Lebensversicherung geben soll.

Die Anforderungen zur Anpassung an die sich laufend verändernden Rahmenbedingungen steigen. Die FMA hat deshalb als Risikoquelle für Versicherungsunternehmen auch das Change-Management identifiziert. Insbesondere mit der zunehmenden Digitalisierung sind Cyberattacken sowohl hinsichtlich deren Häufigkeit und Komplexität als auch im Hinblick auf die verursachten Kosten gestiegen. Mögliche Cyberattacken stellen daher für die Beaufsichtigten relevante Risiken dar. Der FMA ist es deshalb wichtig, dass die Cyber-Resilienz in die Risikobeurteilung der beaufsichtigten Unternehmen einfließt. Aufgrund der Erkenntnisse der Studie zu den Implikationen der Digitalisierung auf den österreichischen Finanzmarkt, die die FMA 2018 durchgeführt hat, hat die FMA deshalb 2019 einen besonderen Fokus auf die Verwundbarkeit des österreichischen Versicherungssektors gegenüber den Cyber-Risiken gelegt. Um die Cyber-Resilienz der österreichischen Versicherungsbranche sowie mögliche Aufholfelder beurteilen zu können, hat die FMA ein Cyber Maturity Level Assessment-Tool entwickelt.

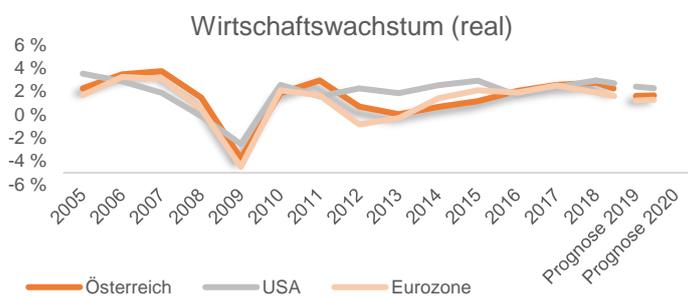
Die Ergebnisse zeigen, dass die österreichischen Versicherer im Durchschnitt bereits wesentliche Maßnahmen zur Gewährleistung der Cybersicherheit getroffen haben. Auffallend ist allerdings die große Diskrepanz zwischen dem technischen und organisatorischen Reifegrad. Insgesamt scheint Cybersicherheit in den Versicherungsunternehmen derzeit stark „Bottom-Up“ getrieben zu sein. So sind wesentliche Aspekte einer Cybersicherheitsstrategie in 40% der Unternehmen nicht adressiert – lediglich vier von zehn Unternehmen haben bereits eine Cybersicherheitsstrategie explizit beschlossen.

Die höchsten Reifegrade erreichen die Unternehmen in den Bereichen IT-Assets, Berechtigungskonzepte und Netzwerksicherheit. Auch beachten die meisten Versicherer das Need-to-know-Prinzip. In den Bereichen Sicherheitskonfiguration und Datensicherung ergibt sich jeweils ein gemischtes Bild. Grundlegende Maßnahmen wie der Betrieb eines Virenschanners und der Backup-Sicherung von Daten werden weitgehend umgesetzt, weiterführende Maßnahmen wie zum Beispiel der Einsatz spezialisierter Software zum Schutz von Datenbanken sind bei den Versicherungsunternehmen noch nicht sehr verbreitet. Schwachstellenmanagement und Patch Management sind bei einigen Unternehmen verbesserungswürdig. Systeme, die nicht rechtzeitig aktualisiert werden, stellen häufig eine unerwünschte Angriffsfläche dar. Aufholbedarf gibt es auch beim Schutz von Administratorenkonten sowie bei den technischen Schutzmaßnahmen im Bereich Protokollierung und Überwachung. Auch wenn die Konfiguration und Überwachung entsprechender Logdateien ein recht aufwändiges Unterfangen sein kann, nehmen sich Unternehmen, die darauf verzichten, die Möglichkeit, laufende Cybervorfälle proaktiv zu entdecken oder bereits vergangene Vorfälle forensisch zu untersuchen. Auch wenn die Konfiguration und Überwachung entsprechender Logdateien ein recht aufwändiges Unterfangen sein kann, nehmen sich Unternehmen, die darauf verzichten, die Möglichkeit, laufende Cybervorfälle proaktiv zu entdecken oder bereits vergangene Vorfälle forensisch zu untersuchen.

## II. UMFELD UND RISIKOTREIBER

### A. ÖKONOMISCHES UMFELD

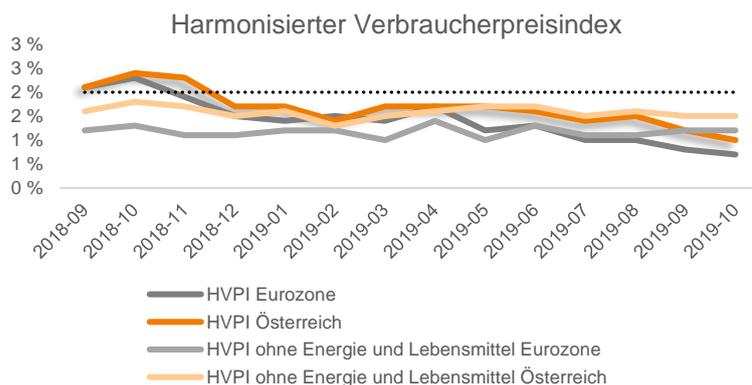
Österreich erzielt 2018 mit einem Wert von +2,4% ein markantes reales Wirtschaftswachstum, das beispielsweise über jenem Deutschlands – mit 1,5% – lag.<sup>1</sup> Nunmehr werden mit dem Abschwächen der internationalen weltwirtschaftlichen Dynamik und der anhaltenden Unsicherheitslage – beginnend von Brexit bis hin zu neuen geopolitischen Herausforderungen – auch die konjunkturellen Aussichten Österreichs gedämpft: So prognostiziert der IWF für 2019 ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,6% und für 2020 von 1,7%.<sup>2</sup>



Österreichs Wirtschaft ist im Vergleich zum selben Quartal des Vorjahres in Q2 2019 um 1,7% und in Q3 2019 um 1,5% - stärker als der Euroraum, dessen Vergleichszahlen sich für Q2 und für Q3 jeweils auf 1,2% belaufen - gewachsen.<sup>4</sup>

Abbildung 1: Jährliches reales BIP-Wachstum<sup>3</sup>

In diesem Umfeld bleibt die Inflationsrate der Eurozone unter dem von der EZB angepeilten 2%-Schwellenwert, weshalb die EZB Mitte September 2019 weitere geldpolitische Maßnahmen gesetzt hat. Der Zinssatz für die Einlagen von Banken bei der EZB wurde um 10 Basispunkte auf -0,50% gesenkt, wobei gleichzeitig auch eine Staffelung für den Negativzins eingeführt worden ist. Auch die Nettoankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten wurden in einem Umfang von 20 Mrd. Euro pro Monat ab dem 1.11.2019 wieder aufgenommen.<sup>5</sup>



Die Inflationsrate Österreichs lag im Oktober 2019 mit 1,0% über jener der Eurozone mit 0,7%.<sup>7</sup>

Abbildung 2: Harmonisierter Verbraucherpreisindex inkl. und exkl. Energie und jahreszeitliche Lebensmittel<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Statistik Austria, Österreichs Wirtschaft wuchs 2018 um 2,4%, Pressemitteilung: 12.098-164/19.

<sup>2</sup> IMF, World Economic Outlook, October 2019, Table A2. Advanced Economies: Real GDP and Total Domestic Demand.

<sup>3</sup> IMF, World Economic Outlook, October 2019, Table A2. Advanced Economies: Real GDP and Total Domestic Demand.

<sup>4</sup> Eurostat, Gross domestic product, volumes, Code: teina011, (Wirtschaftswachstum, saisonal bereinigt, in % zum Vorjahresquartal), abgefragt am 19.11.2019.

<sup>5</sup> EZB, Geldpolitische Beschlüsse, 12.9.2019 sowie Die Presse vom 17.9.2019, EZB entlastet Banken bei Negativzins. Siehe auf EZB, Geldpolitische Beschlüsse, 24.10.2019.

<sup>6</sup> Eurostat, HVPI, Code: teicp000 und HVPI ohne Energie und jahreszeitliche Lebensmittel, Code:teicp230, Angaben jeweils bezogen auf „Prozentveränderung m/m-12“, abgefragt am 19.11.2019.

<sup>7</sup> Eurostat, HVPI, Code: teicp000, Angaben jeweils bezogen auf „Prozentveränderung m/m-12“, abgefragt am 19.11.2019.

Mit dem erwarteten Abflauen des Weltwirtschaftswachstums geht auch eine Dämpfung der konjunkturellen Prognosen für Österreich einher. Zudem sind die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen Österreichs ähnlich wie einiger anderer Länder in den letzten Monaten weiter gesunken, was zu einem weiteren Anstieg des Wiederveranlagungsrisikos führt.

In Anbetracht der EZB-Beschlüsse und des wirtschaftlichen Ausblicks scheint die Fortsetzung der Niedrigzinspolitik über einen längeren Zeitraum im Euroraum wahrscheinlich. So sind auch die Renditen 10-jähriger Staatsanleihen – zB Deutschlands, Österreichs und Italiens – im Durchschnitt in den letzten Monaten weiter gesunken. Die Zinssituation erschwert es den Lebensversicherungen, angestrebte Renditen bei unveränderter Vermögensallokation zu erzielen. Auch das Wiederveranlagungsrisiko steigt.

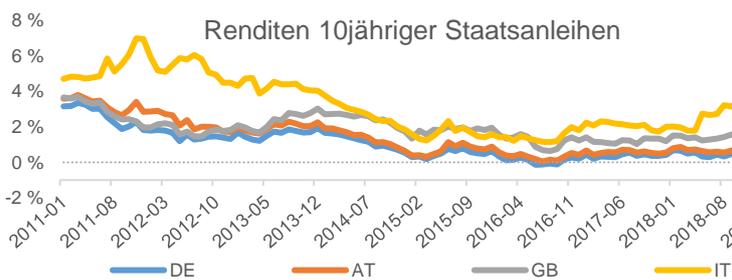


Abbildung 3: Ausgewählte Renditevergleiche 10-jähriger Staatsanleihen<sup>8</sup>

Auf den Rentenmärkten gab es im dritten Quartal 2019 einen weiteren Rückgang der Renditen. Die Rendite zehnjähriger Schuldverschreibungen der Republik Österreich lag Ende September 2019 bei -0,34%, jene deutscher Staatsanleihen verzeichnete -0,58%.

Die europäischen Aktienmärkte haben sich nach einer Korrektur gegen Ende 2018 wieder erholt. Auch der Rückgang im August 2019 wurde wieder wettgemacht. Im dritten Quartal 2019 tendierten die internationalen Aktienindizes unterschiedlich, konnten am Ende jedoch zumeist leichte Zuwächse verzeichnen. So beispielsweise auch der ATX, der gegenüber dem letzten Handelstag der Vorperiode um 1,11% gestiegen ist. Die impliziten Volatilitäten an den internationalen Aktienmärkten sind im Verlauf des dritten Quartals 2019 leicht gestiegen, bleiben aber – bei Betrachtung der Zeitreihe – auf einem vergleichbar niedrigen Niveau. Dennoch bleibt im aktuell eher fragil bleibenden Umfeld das Risiko plötzlicher Neubewertungen von Risikoprämien bestehen.

In diesem Umfeld hat der Versicherungssektor, gemessen am Stoxx Europe Insurance, im zweiten und auch im dritten Quartal 2019 beispielsweise den Bankensektor, gemessen am Stoxx Europe Banks, outperformed. Allerdings sind insb. bezüglich der Lebensversicherer die Spreads von Credit Default Swaps seit Beginn des Jahres 2018 gestiegen – möglicherweise reflektiert dies deren bereits beim Zinsumfeld beschriebenen Herausforderungen, langfristige – vor allem garantierte – Verpflichtungen zu erfüllen.

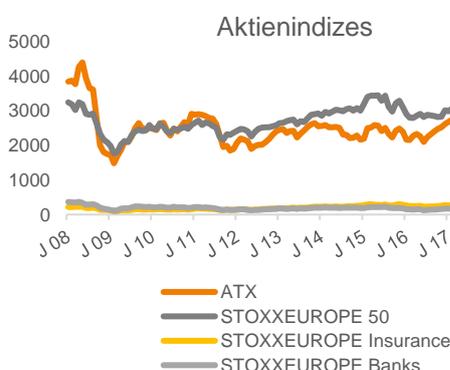


Abbildung 4: Entwicklung Aktienindizes<sup>8</sup>

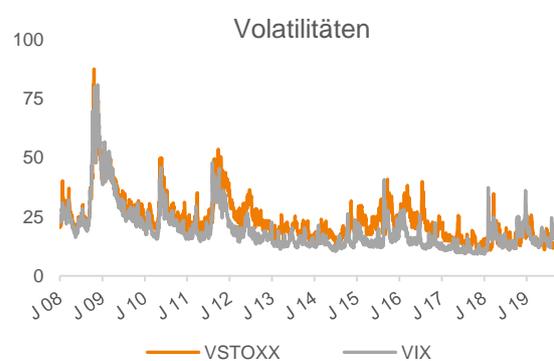


Abbildung 5: Entwicklung Volatilitäten<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Bloomberg.

<sup>9</sup> Bloomberg (Die impliziten Volatilitäten beziehen sich auf Optionen mit durchschnittlich 20-tägiger Restlaufzeit).

## B. REGULATORISCHES UMFELD

Österreichische Versicherer zeigen sich 2019 besonders besorgt über die wachsenden regulatorischen Risiken und Kosten für Regulierungs- und Compliance-Maßnahmen.<sup>10</sup>

### 1. Solvency II-Review

2016 trat Solvency II in Kraft. Die Richtlinie 2009/138/EG des Europäischen Parlaments und des Rates über die Aufnahme und Ausübung der Tätigkeit der Versicherungs- und Rückversicherungsbranche (Solvabilität II-Richtlinie) sieht vor, dass die Kommission Ende 2020 dem Europäischen Parlament und dem Rat einen Bericht mit Vorschlägen für eine Änderung des Solvency II-Regelwerks vorlegt. Im Mittelpunkt stehen insb. Verbesserungsvorschläge für die Methoden, Annahmen und Standardparameter, die bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung nach der Standardformel zugrunde gelegt werden. Die Überprüfung der Standardformel soll auf den Erfahrungen von (R)VU und Aufsicht in der Vorbereitungsphase und in den ersten Jahren der Anwendung von Solvency II beruhen.

Die Europäische Kommission (EK) hat in mehreren „Calls for Advice“<sup>11</sup> die Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersvorsorge (EIOPA) ersucht, Vorschläge zu erarbeiten. Unter Zusammenarbeit mit den nationalen Aufsichtsbehörden hat EIOPA Arbeitsgruppen eingerichtet, um die in diesen Calls for Advice genannten Themen abzuarbeiten.

- Auf Basis der ersten technischen Empfehlungen von EIOPA in Zusammenarbeit mit den nationalen Aufsichtsbehörden im Rahmen der **ersten Welle des Solvency II-Review** veröffentlichte die Kommission am 18. Juni 2019 die Delegierte Verordnung (EU) 2019/981 zur Änderung der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35. Die wesentlichen Änderungen zielten darauf ab, die Standardformel, mit der Unternehmen ihr SCR berechnen, zu vereinfachen. Unter anderem erfolgten Adaptierungen bei dem Nicht-Leben-Risiko, bei der verlustmindernden Wirkung latenter Steuern, bei der Eigenmittelunterlegung risikoärmerer Anleihen/Darlehen, für die kein Rating verfügbar ist.
- Im Rahmen der **zweiten Welle des Solvency II-Review** hat die EK im Februar 2019 erneut EIOPA um weitere – sehr umfassende – technische Analyse<sup>12</sup> zu bestimmten Punkten der Solvency II-Richtlinie ersucht. Dabei soll EIOPA in ihre technische Analyse auch eine Folgenabschätzung aller relevanten qualitativen und quantitativen Auswirkungen sowohl für die einzelnen Vorschläge als auch für die Kombination aller Vorschläge aufnehmen (ganzheitliche Folgenabschätzung). Dafür ist es notwendig, dass die nationalen Aufsichtsbehörden zahlreiche quantitative Marktanalysen unter Mitwirkung der Versicherungswirtschaft durchführen.

Nach einer detaillierten Analyse der Auswirkungsstudien ist bis Mitte 2020 an die Kommission ein Gutachten zu übermitteln. Ein Schwerpunkt ist die Evaluierung der Bewertungsansätze in den einzelnen Ländern („Level Playing Field“). Abweichende arbiträre Bewertungsansätze sollen identifiziert werden und Lösungen vorgeschlagen werden, damit es zu konsistenteren Umsetzungen der Solvency II Anforderungen kommt.

Im Mittelpunkt der Analysen steht auch die Verwendung der Maßnahmen betreffend langfristige Garantien (LTG-Maßnahmen). Diese Maßnahmen sollen den Übergang zu den neuen Eigenmittelvorschriften „glätten“ oder prozyklisches Verhalten in Krisensituationen abdämpfen. Die FMA steht diesen Maßnahmen grundsätzlich kritisch gegenüber, da sichergestellt werden muss, dass die Eigenmittel im Sinne des Versicherungsschutzes ein genügend großes Maß an Risiko abdecken.

<sup>10</sup> Nach dem PwC, Insurance Banana Skins-Report 2019, <https://www.pwc.at/de/publikationen/branchen-und-wirtschaftsstudien/insurance-banana-skins-2019.pdf>, war die globale Grundstimmung seit 2007 noch nie so negativ gewesen wie in diesem Jahr. Ganz oben auf der Sorgenliste steht die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).

<sup>11</sup> <https://eiopa.europa.eu/publications/requests-for-advice>.

<sup>12</sup> [https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/business\\_economy\\_euro/banking\\_and\\_finance/documents/190211-request-eiopa-technical-advice-review-solvency-2.pdf](https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/business_economy_euro/banking_and_finance/documents/190211-request-eiopa-technical-advice-review-solvency-2.pdf).

## 2. PRIIPs-Review

Im ersten Quartal 2020 beabsichtigen die Europäischen Aufsichtsbehörden (ESAs<sup>13</sup>) der Europäischen Kommission ihren Vorschlag zur Änderung der Delegierten Verordnung (EU) 2017/653<sup>14</sup> vorzulegen. Die vorgeschlagenen Änderungen betreffen insb. folgende Themen:

- **Performance-Szenarien:** Sowohl die Methode als auch die Darstellung der Szenarien sollen adaptiert werden, wie etwa die Ergänzung um geschätzte Eintrittswahrscheinlichkeiten der jeweiligen Szenarien oder die Reduktion der ursprünglichen vier Szenarien auf drei Szenarien.
- Darüber hinaus gibt es Vorschläge zur Ergänzung des Basisinformationsblatts (KID) um die **Darstellung der vergangenen Wertentwicklung**.
- Weiters bestehen Überlegungen im Hinblick auf eine illustrative Darstellung. Die konkreten Vorschläge werden im Hinblick auf die **Darstellung der Performance-Szenarien**<sup>15</sup> von der Ergebnissen des Consumer Testings abhängen, die im ersten Quartal 2020 erwartet werden.
- **Kosten:** Es liegen mehrere Vorschläge sowohl zur Änderung der Kostendarstellung als auch der Berechnungsmethode vor. Die von den ESAs präferierte Option ist die getrennte Darstellung der Kostenkennzahl Reduction in Yield (RIY) und der Gesamtkosten, die derzeit gemeinsam in der Tabelle „Kosten im Zeitverlauf“ erfolgt. Die RIY soll grundsätzlich beibehalten werden, wobei es ein Anliegen der ESAs ist, das Verständnis für diese Kennzahl und deren Aussage für Kleinanleger zu verbessern.
- **PRIP mit verschiedenen Anlageoptionen:** Bisher konnten VU im Hinblick auf die zugrunde liegenden Anlageoptionen auf UCITS KIID verweisen. Die Informationen über mögliche Anlageoptionen sollen in Zukunft auf Basis der PRIIPs-Methodologie erfolgen. Nach Ansicht der ESAs ist es für den Versicherungsnehmer derzeit schwierig, die gesamte Kostenbelastung allein aus dem generischen KID bezüglich konkreter Anlageoptionen zu erkennen, da im generischen KID nur eine Bandbreite an Kosten angegeben ist. Daher wird vorgeschlagen, dass der Versicherungsnehmer entsprechende Informationen zumindest über eine beschränkte Anzahl von Anlageoptionen (mindestens vier) erhalten sollen. Die Ausnahmeregelung für UCITS soll mit 31. Dezember 2021 enden. Nach diesem Zeitpunkt sollten UCITS sowohl ein PRIIPs KID als auch ein UCITS KIID erstellen. In ihrem Vorschlag werden die ESAs daher auch die regulatorischen Anforderungen für UCITS ab dem 1. Jänner 2022 adressieren.

<sup>13</sup> EBA, EIOPA und ESMA.

<sup>14</sup> Delegierte Verordnung (EU) 2017/653 der Kommission vom 8. März 2017 zur Ergänzung der Verordnung (EU) Nr. 1286/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates über Basisinformationsblätter für verpackte Anlageprodukte für Kleinanleger und Versicherungsanlageprodukte (PRIIP) durch technische Regulierungsstandards in Bezug auf die Darstellung, den Inhalt, die Überprüfung und die Überarbeitung dieser Basisinformationsblätter sowie die Bedingungen für die Erfüllung der Verpflichtung zu ihrer Bereitstellung.

<sup>15</sup> EOPA, the letter from the Joint Committee of the ESAs to the European Commission and Annex to the letter.

### 3. PEPP

Am 25.7.2019 wurde die Verordnung über ein Pensionsprodukt der dritten Pensionssäule, dem Pan-European Personal Pension Product (PEPP) im Amtsblatt verlautbart. Die direkt anwendbare Verordnung regelt nur einige Aspekte des PEPP, wie bspw. Zulassung, Vertrieb, Anbieterwechsel, Informationspflichten, Veranlagung, Kosten, Streitschlichtung sowie grenzüberschreitendes Geschäft. Bestimmungen, die nicht in der Verordnung enthalten sind, richten sich nach nationalem Recht.

Anbieter des PEPP können Versicherungsunternehmen, Banken, Wertpapierfirmen, OGAW oder AIFM sein. Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge können ebenfalls PEPP anbieten, allerdings nur dann, wenn sie auch nach nationalem Recht Produkte der dritten Pensionssäule anbieten dürfen. Für die Zulassung bedarf es einer Genehmigung der nationalen Behörde, die auch für die Beaufsichtigung zuständig ist. Die EIOPA führt ein Register aller Produkte und erhält Produktinterventionsmaßnahmen.

Das PEPP soll ein einfaches, kostengünstiges und transparentes Pensionsprodukt sein. Diese Anforderungen sollen jedenfalls durch das „Basis-PEPP“ abgedeckt werden. Zusätzlich können Produkte mit alternativen Veranlagungsoptionen angeboten werden. Es wird jedenfalls die Möglichkeit eines Anbieterwechsels geben. Die Leistungsphase soll flexibel gestaltet werden können; eine verpflichtende Rentenzahlung ist nicht erforderlich. Innerhalb von drei Jahren muss jeder Anbieter in der Lage sein, mindestens zwei Sub-Accounts zu verwalten. Wenn ein PEPP-Sparer das Wohnsitzland wechselt, soll dadurch gewährleistet sein, dass er weiterhin beim bisherigen Anbieter einzahlen kann, allerdings unter Berücksichtigung der Vorschriften des neuen Wohnsitzlands.

Die Verordnung enthält auch die Grundlage für eine Reihe von delegierten Rechtsakten (wie bspw. zur Kostenobergrenze oder zu den Produktinterventionsmöglichkeiten durch die EIOPA), für die die EIOPA innerhalb von 12 Monaten Vorschläge an die EK zu liefern hat. Aus heutiger Sicht ist damit zu rechnen, dass die ersten Produkte voraussichtlich im Jahr 2021 angeboten werden können.

## C. TECHNOLOGISCHES UMFELD

Die FMA verfolgt und begleitet Digitalisierungsentwicklungen in Versicherungsunternehmen schon seit Jahren. Das Thema IT-Sicherheit stellt zudem seit zwei Jahren einen FMA-Aufsichtsschwerpunkt<sup>16</sup> dar. Die FMA hat dazu im Jahr 2018 einen Leitfaden betreffend die IT-Sicherheit in Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen herausgegeben und eine umfassende Studie zur Digitalisierung am österreichischen Finanzmarkt durchgeführt.<sup>17</sup>

Eine der Erkenntnisse der Digitalisierungsstudie der FMA war, dass Cyberattacken auch im Hinblick auf die zunehmenden digitalen Vernetzungen zwar sowohl hinsichtlich deren Häufigkeit als auch deren Komplexität in den letzten Jahren gestiegen sind. Mangels einer einheitlichen Definition ist das Cyberrisiko allerdings derzeit nur sehr eingeschränkt vergleichbar.

- Alleine im Vorjahr richteten laut einer Erhebung der FMA mehr als 550 dokumentierte Cybervorfälle bei (R)VU direkt zuordenbare Schäden von mehr als 200.000 Euro an. Dabei sind indirekte Kosten wie verlorene Arbeitszeit und Opportunitätskosten aus Systemausfällen nicht eingerechnet, sodass der entstandene Schaden insgesamt noch deutlich höher sein dürfte.
- Dabei scheint es sich bei den Angriffen zu einem überwiegenden Teil nicht um gezielte Hacker-Angriffe zu handeln. Vielmehr ist vor allem generische Malware, oft sogenannte „Ransomware“, welche kritische Daten verschlüsseln soll, um Lösegeld für deren Entschlüsselung zu erpressen, eine weit verbreitete Bedrohung.

<sup>16</sup> FMA, Aufsichts- und Prüfschwerpunkte 2019.

<sup>17</sup> FMA, Studie ‚Digitalisierung Finanzmarkt‘, Juni 2019.

- Im Hinblick auf die sensible Natur der von (R)VU gehaltenen Daten und die internationale Historie an solchen Vorfällen vor allem in den USA sind künftig gezielte Hackerangriffe aber durchaus erwartbar.

Somit stellen Cyberattacken auch für Versicherungsunternehmen relevante Risiken dar, weshalb der Analyse der Cyber-Resilienz der einzelnen Unternehmen aufsichtliche Bedeutung zukommt.

**Mit der zunehmenden Digitalisierung sind Cyberattacken sowohl hinsichtlich deren Häufigkeit und Komplexität als auch im Hinblick auf die verursachten Kosten gestiegen. Mögliche Cyberattacken stellen daher für die Beaufsichtigten relevante Risiken dar und die Cyber-Resilienz soll deshalb in die Risikobeurteilung der beaufsichtigten Unternehmen einfließen.**

Auch auf internationaler Ebene stehen digitale Entwicklungen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Beispielsweise wurden in Beantwortung des FinTech Aktionsplans<sup>18</sup> der Europäischen Kommission zwei Joint Advices der Europäischen Aufsichtsbehörden veröffentlicht. In diesen wird unter anderem das Ziel festgelegt, einen kohärenten Testrahmen für die Cyber-Resilienz bedeutender Marktteilnehmer und Infrastrukturen im gesamten EU-Finanzsektor – im Sinne eines Threat-Led-Penetration-Tests (TLPT) – zu schaffen. Ein ausreichender Cyberrisikoreifegrad stellt eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung eines TLPT dar<sup>19</sup>

**Um die Cyber-Resilienz der österreichischen Versicherungsbranche sowie die Entwicklungsfelder beurteilen zu können, hat die FMA 2019 ein Cyber Maturity Level Assessment-Tool zur Ermittlung des aktuellen Cyberrisikoreifegrads der österreichischen Versicherer entwickelt.**

All diese Entwicklungen haben die FMA veranlasst, ein FMA-Cyber Maturity Level Assessment für den Versicherungssektor zu entwickeln und durchzuführen. Dadurch ist eine Einordnung des aktuellen Cyberrisikoreifegrades der österreichischen Versicherungsunternehmen nunmehr möglich.

#### Struktur des FMA-Cyber Maturity Level Assessments:

Das Assessment umfasst 12 Themenbereiche, die sich den Kategorien Governance, Steuerung und Operative Umsetzung zuordnen lassen. Zu jedem Themenbereich sind Fragen ausformuliert, denen jeweils ein Reifegrad zuzuordnen ist. Die von der FMA entwickelte Reifegradskala reicht dabei von eins bis fünf, wobei Reifegrad fünf der größtmöglichen Entsprechung der Fragestellung entspricht. Bei der Erstellung der Skala hat sich die FMA an COBIT 4.1 sowie an ISO/IEC 21827:2008<sup>20</sup> orientiert. Zudem sind die Reifegrade im Assessment für jede Frage explizit ausformuliert.

<sup>18</sup> EK, FinTech-Aktionsplan: Für einen wettbewerbsfähigeren und innovativeren EU-Finanzsektor, COM(2018) 109 final.

<sup>19</sup> *European Supervisory Authorities*, Joint Advice of the European Supervisory Authorities to the European Commission on the costs and benefits of developing a coherent cyber resilience testing framework for significant market participants and infrastructures within the whole EU financial sector, JC 2019 25 sowie Joint Advice of the European Supervisory Authorities to the European Commission on the need for legislative improvements relating to ICT risk management requirements in the EU financial sector, JC 2019 26.

<sup>20</sup> ISO/IEC 21827:2008 Information technology -- Security techniques -- Systems Security Engineering -- Capability Maturity Model® (SSE-CMM®).

Die 12 Themenbereiche des Assessments:

- Governance:
  1. Cybersicherheitsstrategie
  2. Mitarbeiter
- Steuerung:
  3. Risikomanagement & Informationssicherheitsmanagement
  4. Testmethoden & Praktiken
  5. Notfallmanagement
- Operative Umsetzung:
  6. IT-Assets
  7. Schwachstellenmanagement & Patch Management
  8. Konfigurationen & Sicherheitseinstellungen
  9. Berechtigungskonzept
  10. Datensicherung & Verschlüsselung
  11. Netzwerksicherheit
  12. Protokollierung und Überwachung

Grundsätzliche Logik der FMA-Reifegradskala:

1	■	Nicht vorliegend/nicht durchgeführt
2	■	Adressierung einzelner Aspekte bzw. indirekte Adressierung
3	■	Adressierung wesentlicher Aspekte
4	■	Definiert und dokumentiert
5	■	Überprüft und aktualisiert
na		Nicht verfügbar

Abbildung 6: Strukturvorgaben des FMA-Cyber Maturity Level Assessments<sup>21</sup>

Erkenntnisse – Gesamtüberblick:

**Im Durchschnitt haben die österreichischen (R)VU bereits wesentliche Maßnahmen zur Gewährleistung der Cybersicherheit getroffen. Auffallend ist allerdings die große Diskrepanz zwischen dem technischen und organisatorischen Reifegrad: Technische Umsetzungen zu Cybersicherheitsthemen erreichen im Vergleich zu Governance- und Steuerungsthemen durchschnittlich höhere Reifegrade.**

- Im Ergebnis liegt der durchschnittliche Reifegrad des Assessments insgesamt bei 3,1. Somit setzen die österreichischen (R)VU im Durchschnitt bereits wesentliche Maßnahmen zur Gewährleistung der Cybersicherheit ein – Dokumentationen zu den diesbezüglichen Verfahren und Überlegungen zu Prozessverbesserungen sind jedoch noch ausbaufähig.
- 80% der (R)VU erreichen einen Reifegrad, der insgesamt jeweils größer als 2 und kleiner gleich 4 ist. Die Spannweite der durchschnittlichen Gesamtreifegrade der VU reicht von 2,0 bis 4,7.
- Mit einem Reifegrad von 4,0 performen große Unternehmen<sup>22</sup> im Durchschnitt besser als der Gesamtmarkt.
- Bezüglich der Themenbereiche reichen die Reifegrade – bezogen auf alle (R)VU – von 2,6 für den Bereich Testmethoden & Praktiken bis 3,8 für IT-Assets, wobei die Letztplatzierung von „Testmethoden“ auf zwei fortgeschrittene Fragestellungen zurückzuführen ist.

<sup>21</sup> FMA.

<sup>22</sup> In diesem Zusammenhang sind „große“ Unternehmen solche, die per Ende Q4 2018 jeweils verrechnete Prämien (direkte Gesamtrechnung) von mehr als einer Mrd. Euro verzeichnen bzw. deren jeweiliger Marktanteil die 5%-Grenze überschreitet. Insgesamt erreichen diese einen Marktanteil von knapp 60%.



Abbildung 7: Ranking der Themenbereiche<sup>23</sup>

Bezüglich operativer – vor allem technischer – Umsetzungen zu Cybersicherheitsthemen wird mit durchschnittlich 3,3 ein – im Vergleich zu Governance- und Steuerungsthemen mit 2,9 – höherer Reifegrad erreicht. Möglicherweise haben (R)VU in der Praxis, im täglichen Handeln, bereits Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die im Governance- bzw. Steuerungsbereich noch nicht zur Gänze berücksichtigt sind. Diese Vermutung stimmt auch mit der auf Basis der FMA-Digitalisierungsstudie abgeleiteten Erkenntnis, dass IT-Abteilungen Impulsgeber technologischer Neuerungen sind, überein.

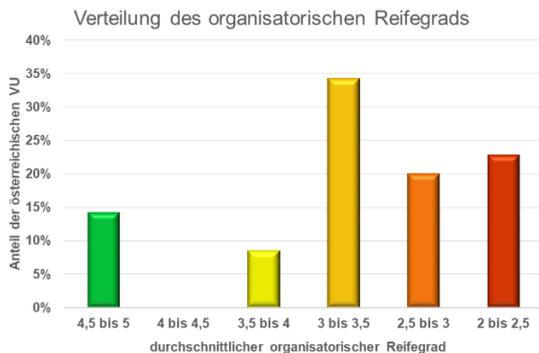


Abbildung 8: Verteilung des organisatorischen Reifegrads

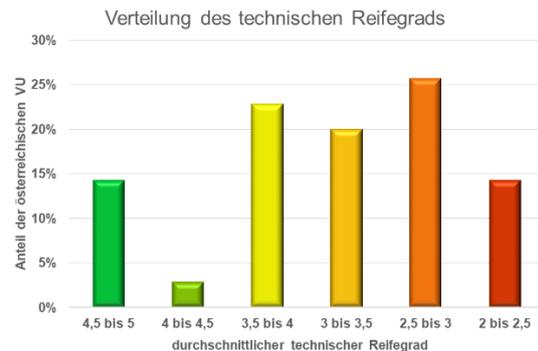


Abbildung 9: Verteilung des technischen Reifegrads

Da die beiden Werte bei den (R)VU dennoch klar korrelieren, ist auch ersichtlich, dass ein umfassend hoher Reifegrad bei den technischen Schutzmaßnahmen nicht ohne eine entsprechende organisationsweite Konzeption und Planung erreicht werden kann.

#### Erkenntnisse – operative Umsetzungen:

- Für den Themenbereich IT-Assets ergibt sich der höchste Reifegrad im Bereich der technischen Maßnahmen. Diese Verzeichnisse von Hardware- und Softwareassets stellen eine Grundvoraussetzung für praktisch alle technischen Sicherheitsmaßnahmen dar. Diese Inventare werden in den (R)VU, wie es auch der gängigen Best-Practice entspricht, großteils mittels automatisierter Tools erstellt und laufend aktuell gehalten.

<sup>23</sup> FMA.

- Ebenfalls positiv erwähnenswert ist der hohe durchschnittliche Maturitätsgrad, welcher bezüglich des Berechtigungskonzepts erreicht wird. So liegt beispielsweise in den (R)VU üblicherweise eine Übersicht der erteilten Berechtigungen vor. Auch beachten die meisten (R)VU – zumindest laut internen Vorgaben – das Need-to-know-Prinzip. Aufholbedarf gibt es insbesondere bezüglich des Schutzes von Administratorenkonten.
- Ein überdurchschnittlicher Reifegrad wurde ebenfalls im Bereich Netzwerksicherheit erzielt. Grundlegender Schutz und Segmentierung des IT-Netzwerks, sowie eine Abkapselung besonders verwundbarer Komponenten wie zB. Webserver in eigene Netzwerkbereiche (sogenannte demilitarisierte Zonen) werden von den meisten (R)VU bereits umgesetzt.
- In den Bereichen Sicherheitskonfiguration und Datensicherung ergibt sich jeweils ein gemischtes Bild. Grundlegende Maßnahmen wie der Betrieb eines Virenscanners und der Backup-Sicherung von Daten werden weitgehend umgesetzt, weiterführende Maßnahmen wie zum Beispiel der Einsatz spezialisierter Software zum Schutz von Datenbanken sind bei den (R)VU noch nicht verbreitet.
- Der im Schwachstellenmanagement und Patch Management durchschnittlich erreichte Reifegrad ist zwar an sich kein negativer Ausreißer, aber die große Anzahl der (R)VU auf Reifegrad 2 stellt dennoch einen verbesserungswürdigen Zustand dar. Systeme, welche nicht rechtzeitig aktualisiert werden, spielen bei Cybervorfällen häufig eine zentrale Rolle als Angriffsfläche.
- Deutlich zu wenig ausgeprägt sind die technischen Schutzmaßnahmen derzeit im Bereich Protokollierung und Überwachung. Auch wenn die Konfiguration und Überwachung entsprechender Logdateien ein recht aufwändiges Unterfangen sein kann, nehmen sich Unternehmen, die darauf verzichten, die Möglichkeit, laufende Cybervorfälle proaktiv zu entdecken oder bereits vergangene Vorfälle forensisch zu untersuchen.

#### Erkenntnisse – Governance und Steuerung:

- Insgesamt scheint Cybersicherheit in den (R)VU derzeit stark „Bottom-Up“ getrieben zu sein. So sind wesentliche Aspekte einer Cybersicherheitsstrategie in 40% der (R)VU nicht adressiert – lediglich knapp vier von zehn (R)VU haben bereits eine Cybersicherheitsstrategie explizit beschlossen. Die FMA erwartet das Vorliegen einer solchen expliziten Strategie grundsätzlich auch nicht, aber von der Adressierung wesentlicher Aspekte zur – für (R)VU fundamentalen – Cybersicherheitsthematik durch die Unternehmensspitze wird ausgegangen.
- Zudem wurde in 43% der (R)VU ein Cybersicherheitsbericht noch nicht wiederholt erstellt. Ein Sechstel aller (R)VU hat überhaupt noch keinen solchen Bericht erarbeitet. Die standardmäßige Kommunikation von Cybersicherheitsthemen an den Gesamtvorstand bietet Verbesserungsbedarf: Nur in sechs von zehn (R)VU wird der Gesamtvorstand regelmäßig zu Cybersicherheitsthemen informiert.
- Im Risikomanagement zeigt sich insb. bei den Fragen zu Umsetzungsdetails, dass insgesamt eine noch tiefergehende Beschäftigung mit Cyberrisiken anzustreben ist:
  - Beispielsweise beschäftigt sich knapp die Hälfte der (R)VU bislang noch nicht eingehend mit den unterschiedlichen Cyberrisikoarten.
  - Ein anderes Beispiel bezieht sich auf das Bewusstsein zu potenziell durch Vertragspartner – wie zB. Versicherungsvermittler oder Rückversicherer – bedingten Cyberrisiken: So beschäftigt sich zwar knapp die Hälfte aller (R)VU mit wesentlichen Aspekten solcher Risiken, doch knapp ein Viertel aller (R)VU berücksichtigt diese nicht.
  - Knapp 30% aller (R)VU verfügen über eine Verlustdatensammlung, deren Struktur definiert und dokumentiert ist und ein wirksames Risikomanagement ermöglichen soll. Auch ein Informationssicherheitsbeauftragter wird in drei Viertel der (R)VU eingesetzt.

- Im Rahmen des Notfallmanagements ergeben sich Verbesserungspotentiale schon bei der Ableitung der Notfallpläne – Cyberrisiken sind in knapp der Hälfte der (R)VU im Rahmen der Business Impact Analyse und der Risikoanalyse nicht umfassend berücksichtigt. Auch die Kommunikationsstrategien sind in knapp einem Drittel der (R)VU ausbaufähig.
- Der Bereich Testmethoden & Praktiken erreicht den letzten Platz der 12 Themenbereiche. Der diesbezügliche Reifegraddurchschnitt von 2,6 wird jedoch durch zwei Fragen – einerseits zur expliziten Berücksichtigung externer Abhängigkeiten bei szenariobasierten Tests und andererseits zu Red Team Tests / Threat Led Penetration Testing (TLPTs) – nach unten gedrückt. Werden diese beiden Fragen aus der Berechnung des Reifegrades ausgenommen, ergibt sich ein Wert von 3,1, welcher dem durchschnittlichen Gesamtreifegrad (über alle Fragen) entspricht.
- Insgesamt ist die Durchführung von Tests in den (R)VU weit verbreitet.
  - So haben mehr als drei Viertel aller (R)VU Schwachstellenanalysen bereits wiederholt durchgeführt.
  - Auch Penetrationstests werden in den (R)VU stark genutzt. Drei Viertel der (R)VU wenden diese Testmethode zum wiederholten Male an.
  - 40% der (R)VU setzen szenariobasierte Tests wenigstens bzgl. einzelner Aspekte um, wobei die Hypothese, dass sich alle anderen wie bisher verhalten, von der Mehrheit der (R)VU (60%) aufrechterhalten wird.
  - Red Team Tests – fortgeschrittene, kostenintensive Tests, deren Durchführung lediglich von signifikanten (R)VU mit einem ausreichenden Cybermaturitätsgrad erwartet werden kann – werden von mehr als der Hälfte der (R)VU (54%) nicht durchgeführt. Allerdings geben 26% der (R)VU an, wesentliche Aspekte von Red Team Tests bereits wiederholt umgesetzt zu haben.

## D. ÖKOLOGISCHES UMFELD

Auswirkungen des Klimawandels werden immer deutlicher und werden vornehmlich als Risiken gesehen. Laut der Risikomatrix 2019 des Weltwirtschaftsforums<sup>24</sup> sind extreme Wetterereignisse im dritten Jahr in Folge das wahrscheinlichste Risiko; in den drei Vorjahren waren sie die zweitwahrscheinlichsten Risiken. Im Hinblick auf das Schadenausmaß sind extreme Wetterereignisse das drittgrößte Risiko. In den beiden Vorjahren waren sie sogar die Risiken mit dem zweitgrößten Schadenpotenzial.

**Seit 2010 gab es weltweit erstmals mehr Naturkatastrophen als menschenverursachte Katastrophen; bei Naturkatastrophen ist die Tendenz weiter steigend.**

Ein Vergleich im Hinblick auf die europaweite und weltweite Situation<sup>25</sup> zeigt, dass die Anzahl der menschenverursachten Katastrophen sowie Naturkatastrophen seit 1970 stark gestiegen ist. Erstmals ist seit 2010 die Anzahl von Naturkatastrophen durchgehend höher als die Anzahl von menschenverursachten Katastrophen (siehe Abbildung 10). Im Jahr 2018 gab es 181 Naturkatastrophen, denen 123 menschenverursachte Katastrophen gegenüberstanden.

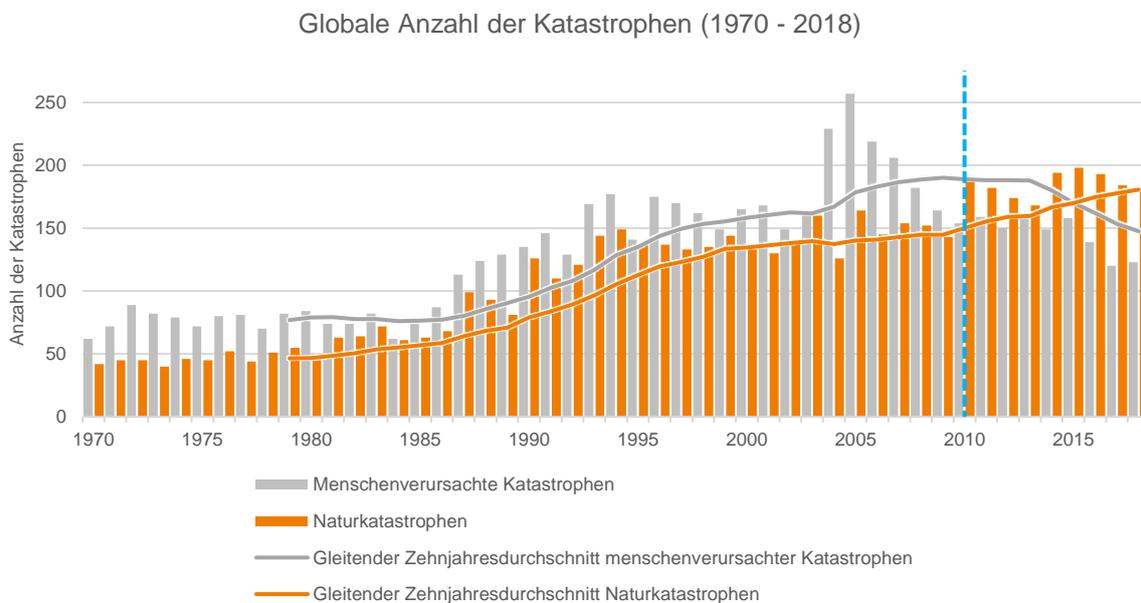


Abbildung 10: Globale Anzahl der Katastrophen (1970-2018)<sup>26</sup>

**Naturkatastrophen haben seit 1970 gegenüber menschenverursachten Katastrophen im Durchschnitt einen weltweiten Anteil von etwa 82% an versicherten Schäden, Tendenz steigend.**

Im Hinblick auf die Höhe der weltweit versicherten Katastrophenschäden zeichnet sich auch an dieser Stelle ein Anstieg ab. So kletterte die Summe aus versicherten menschenverursachten Katastrophenschäden, versicherten Schäden durch Erdbeben/Tsunami sowie versicherten wetterbezogenen Katastrophenschäden von inflationsbereinigt ca. 6 Mrd. USD aus dem Jahr 1970 auf rund 85 Mrd. USD im Jahr 2018. Der Höchstwert der Zeitreihe liegt im Jahr 2017 mit inflationsbereinigt etwa 150 Mrd. USD. Auch der gleitende Zehnjahresdurchschnitt der Gesamtschäden ist in den Jahren von inflationsbereinigt etwa 7 Mrd. USD im Jahr 1979 auf rund 73 Mrd. USD im Jahr 2018 gestiegen.

<sup>24</sup> World Economic Forum, The Global Risk Report 2018, 14th Edition, 5-8.

<sup>25</sup> Die global bezogenen Analysen und Graphiken beziehen sich auf den sigma-Bericht 2/2019,3-6, des Swiss Re Instituts. Vergleichbare Zahlen gibt es auch beim Munich Re NatCatSERVICE.

<sup>26</sup> FMA-Darstellung basierend auf den Daten von Swiss Re.

In rund 80% der Jahre war die Höhe der weltweit versicherten Naturkatastrophenschäden größer als die Höhe der weltweit versicherten menschenverursachten Katastrophenschäden. Seit 1989 ist dies sogar fast durchgehend der Fall; lediglich 2001 gab es eine Ausnahme wegen dem Terroranschlag vom 11. September.

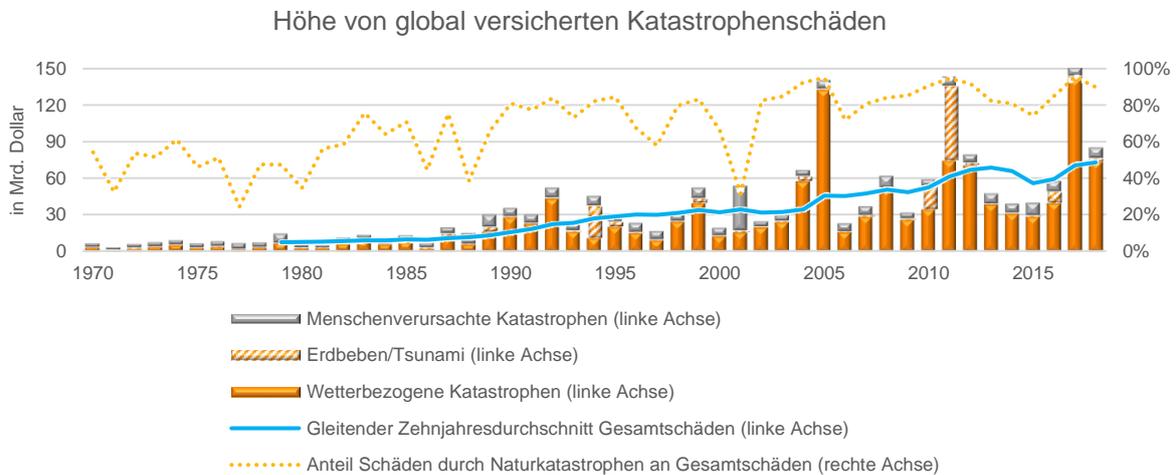


Abbildung 11: Höhe von global versicherten Katastrophenschäden<sup>27</sup>

**Die meisten weltweit eingetretenen Schäden seit 1970 waren nicht versichert. Die Deckungslücke nahm in der Zeit Werte zwischen rund 40% und 90% bei einem Durchschnittswert von etwa 67% an.**

Ein Vergleich zwischen versicherten und unversicherten Katastrophenschäden verdeutlicht, dass nicht nur die inflationsbereinigte Höhe von weltweit versicherten, sondern auch die inflationsbereinigte Höhe von weltweit unversicherten Katastrophenschäden seit 1970 immer weiter ansteigt; dies ist in Abbildung 12 sowohl den Schadenhöhen als auch den gleitenden Zehnjahresdurchschnitten zu entnehmen.

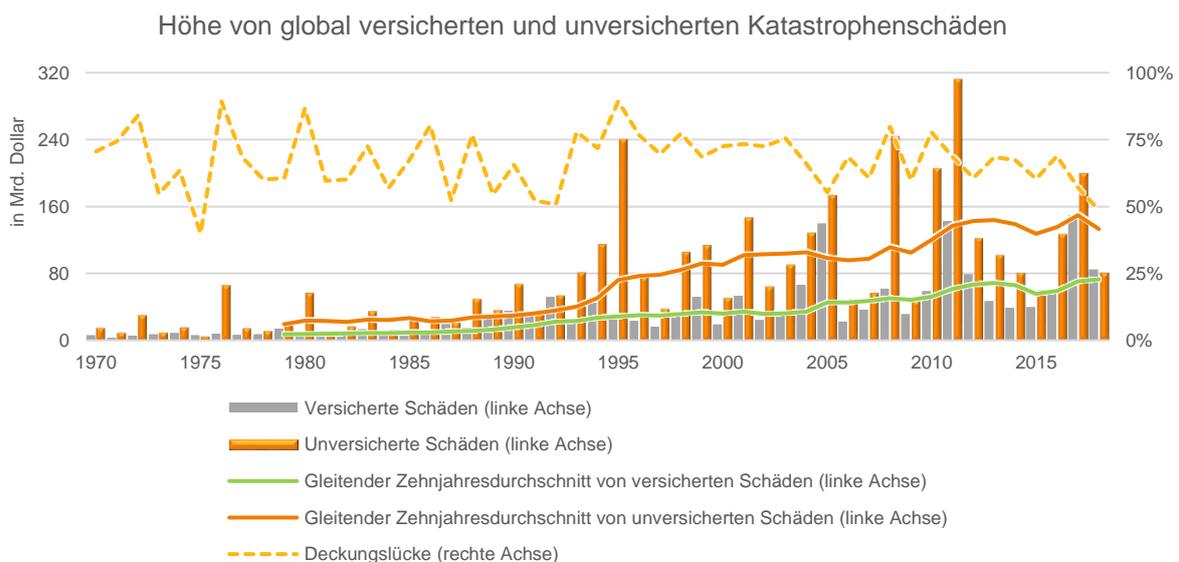


Abbildung 12: Höhe von global versicherten und unversicherten Katastrophenschäden<sup>29</sup>

<sup>27</sup> FMA-Darstellung basierend auf den Daten von Swiss Re. Die Schadenhöhen sind zum Jahr 2018 inflationsbereinigt. Zu den nennenswerten Naturkatastrophen gehören: Hurrikane Katrina, Rita und Wilma (2005), Erdbeben in Japan, Neuseeland und Überschwemmungen in Thailand (2011) und Hurrikane Harvey, Irma und Maria (2017).

**Auf Österreich kommen große Veränderungen durch den Klimawandel zu. Dies wird sich in erster Linie durch zunehmende Wetterextreme widerspiegeln. Dabei macht Österreichs geographische Lage das Land besonders anfällig, da rund Zweidrittel der Landesfläche in der Gebirgsregion liegt.**

Die Folgen der Klimaerwärmung sind schon heute in Österreich spürbar und werden zukünftig verstärkt auftreten. Zu den bedeutendsten Auswirkungen zählen:<sup>28</sup>

- Hitzetage, Austrocknung der Böden und Waldbrandgefahr nehmen zu,
- wärmeliebende Schädlinge treten vermehrt auf,
- es kommt häufiger zu lokalen Starkniederschlägen und Bodenerosion,
- Rutschungen, Muren und Steinschlag nehmen zu,
- die Schneedecke und -höhe gehen in niedrigen und mittleren Lagen zurück,
- durch die Verkleinerung der Gletscher wird die Wasserführung der Flüsse beeinflusst, die von Gletschern gespeist werden.

Im Jahr 2018 gab es in Österreich Schäden durch Extremwetterereignisse iHv. rund 500 Mio. Euro, von denen etwa 300 Mio. Euro versichert waren. Neben Hagel und Überschwemmungen, die hohe Schäden verursachten, war 2018 eines der beiden wärmsten Jahre in der über 250-jährigen Messgeschichte; die Anzahl der Tage mit über 25°C war doppelt so hoch wie im Durchschnitt.<sup>29</sup>

**Klimabezogene Schäden zeigen eine hohe Saisonalität: Mehr als drei Viertel der Schäden in Österreich im Zeitraum 2009 bis 2017 sind in nur vier Jahren entstanden.**

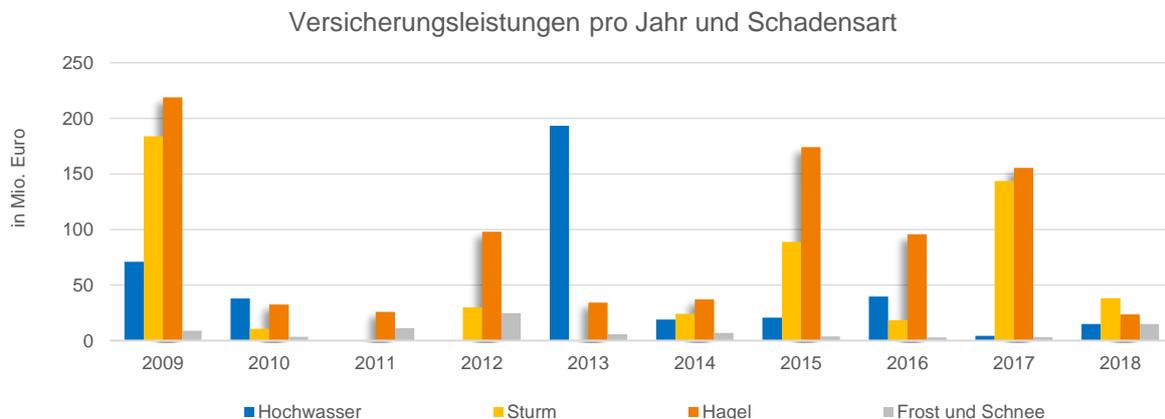


Abbildung 13: Naturkatastrophenbezogene Versicherungsleistungen in Österreich<sup>30</sup>

Hagel ist vor Hochwasser und Sturm mit Abstand die kostspieligste Schadensursache. Dies ergibt sich aus den Daten von Unternehmen, welche eine Marktabdeckung von mehr als 70% gemessen am verwalteten Vermögen darstellen.

Über die Rückversicherung sind die österreichischen Versicherer gegen Schäden aus klimabezogenen Naturkatastrophen großteils abgesichert: Im Durchschnitt und über den gesamten Zeitraum von 2000 bis 2018 waren rund drei Viertel aller Klimaschäden rückversichert. Die höchste Rückversicherungsquote wurde für Frost und Schnee (86%), die geringste Rückversicherungsquote für Sturmschäden (68%) gemeldet.

<sup>28</sup> Umweltbundesamt, Klimaschutzbericht 2018, 24.

<sup>29</sup> Siehe dazu <https://orf.at/stories/3104147/>.

<sup>30</sup> FMA.

**Versicherer sind aufgrund des Klimawandels nicht nur im Hinblick auf die zu tragenden Katastrophenschäden finanziell betroffen; auch ihre Anlageportfolios können klimarelevante Risiken beherbergen.**

Diese können eintreten, wenn bei einem Übergang zu einer CO<sub>2</sub>-neutraleren Wirtschaft Abschreibungen in klimasensiblen Bereichen fällig werden. Dieser Umstand kann Auswirkungen auf das gesamte Finanzsystem zur Folge haben. Unter Berücksichtigung der klimarelevanten Sektoren (Energieintensiv, Fossile Energie, Verkehr, Versorgung und Immobilien)<sup>31</sup> lassen sich die Vermögenswerte der (R)VU<sup>32</sup> wie folgt zuordnen:

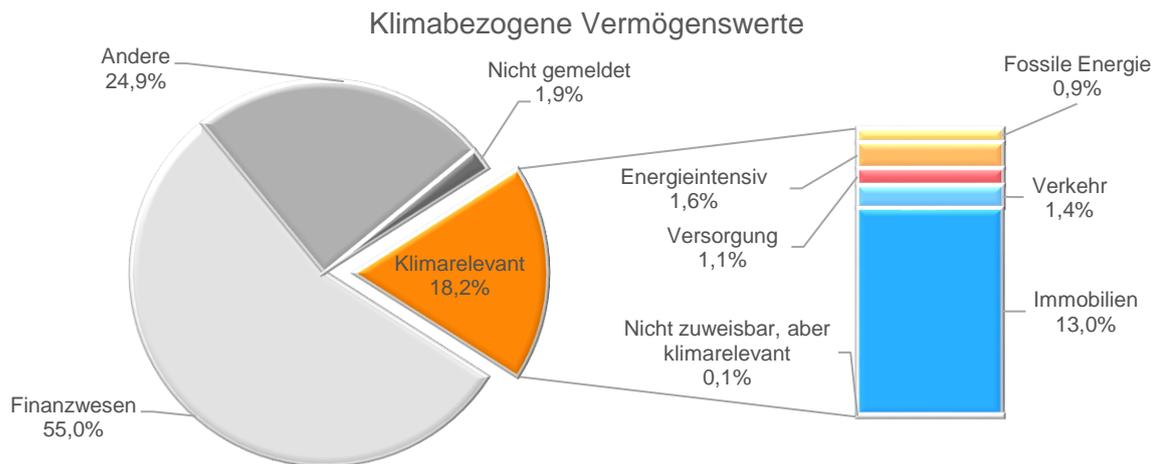


Abbildung 14: Klimabezogene Vermögenswerte der österreichischen (R)VU (exkl. fonds- und indexgebundene LV) zum 30.09.2019<sup>33</sup>

**Etwa 18% der Vermögenswerte österreichischer VU sind in klimarelevanten Sektoren angelegt. Diese machen rund 21 Mrd. Euro aus.**

Am stärksten wäre bei einer Neubewertung das Segment „Immobilien“ betroffen (ca. 13%). Individuell schwankt der Anteil von den klimabezogenen Vermögenswerten zwischen 0% und rund 40%.

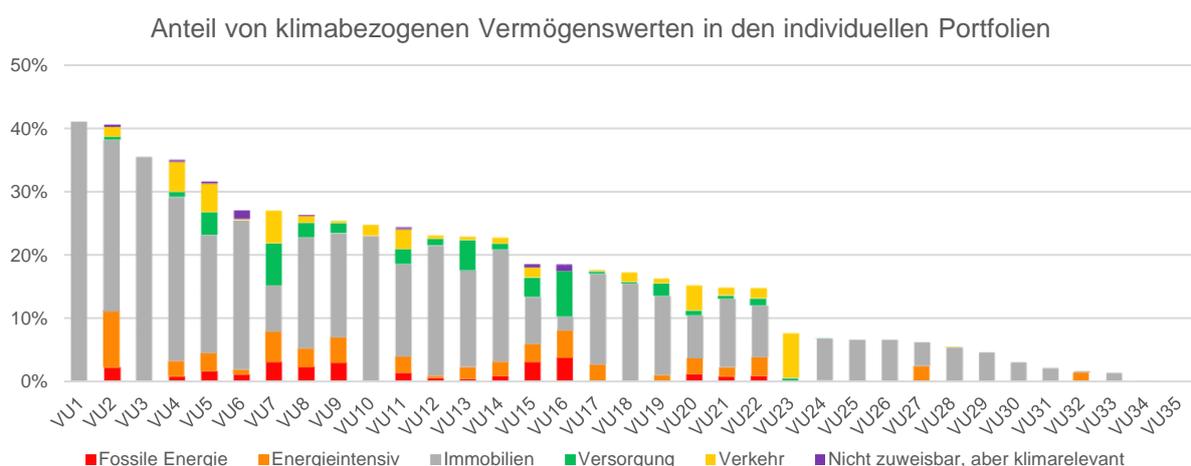


Abbildung 15: Klimabezogene Vermögenswerte der österreichischen (R)VU (exkl. fonds- und indexgebundene LV) zum 30.09.2019

<sup>31</sup> Dh. NACE Rev. 2; siehe [http://wko.at/statistik/Extranet/Rechtsgrundlagen/Klassifikationen/NACE\\_Handbuch%20ESTAT.pdf](http://wko.at/statistik/Extranet/Rechtsgrundlagen/Klassifikationen/NACE_Handbuch%20ESTAT.pdf). Siehe Battiston et al, A climate related stress-test of the financial system.

<sup>32</sup> Im EWR waren Anfang 2018 ca. 12,9% der Vermögenswerte mit einem Wert von über einer Billion EUR in klimarelevanten Sektoren angelegt. Vgl. EIOPA, EIOPA Financial Stability Report – December 2018.

<sup>33</sup> Hierfür wurden Anlagen aller Einzelversicherungen in Anlehnung an die Battiston-Methode ausgewertet.

Vor dem Hintergrund des Maßnahmenpakets der Europäischen Kommission für ein nachhaltiges Finanzwesen und der Erarbeitung einer EIOPA-Opinion zu Sustainability unter Solvency II hat die FMA im Q2 2019 überdies auch die Art der Berücksichtigung von ESG-Faktoren („environmental, social and governance“) durch heimische Versicherer in den einzelnen Geschäftsprozessen untersucht.

**Knapp drei Viertel der österreichischen Versicherer berücksichtigen bereits ESG-Risiken in der Unternehmenssteuerung oder haben damit zumindest begonnen.**



Die FMA begrüßt, dass sich relativ viele Unternehmen mit den Nachhaltigkeitsrisiken bereits aktiv auseinandersetzen. Im Vergleich mit den großen europäischen Anbietern stehen heimische Versicherer jedoch noch am Anfang.

Abbildung 16: Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsrisiken durch österreichische Versicherer<sup>34</sup>

**Im Hinblick auf den Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums ist das Thema Klimawandel auch aus Investorensicht verstärkt in den Fokus gerückt.**

Allerdings investieren nur drei österreichische Versicherer mehr als ein Drittel des Gesamtportfolios nachhaltig.

- Rund ein Drittel aller Unternehmen unterscheiden zwischen „grünen“ und nicht „grünen“ Assets.
- Etwas weniger verbreitet ist die Differenzierung zwischen „braunen“ und nicht „braunen“ Assets.
- ESG-Ausschlusskriterien (black list) sind die am häufigsten verwendeten Anlagestrategie.
- Die meisten österreichischen (R)VU bedienen sich ESG-Definitionen externer Dienstleister wie zB das österreichische Umweltzeichen, Sustainalytics, RFU, ÖKOM, Ö-Gut, MSCI und WWF.
- Bei der Umsetzung von ESG-Investmentstrategien gibt es keine bevorzugte Anlageform. Es wird sowohl in klimafreundlich ausgerichtete Investmentfonds als auch in Aktien, Anleihen (zB. Green Bonds) und Beteiligungen im Direktbestand investiert.
- Für rund drei Viertel der Versicherer gelten für nachhaltige Investments dieselben Risiko- und Ertragsziele wie für andere Investments. Dies gilt insbesondere für die Lebensversicherer.



Abbildung 17: Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsrisiken in der Veranlagung<sup>34</sup>

<sup>34</sup> FMA.

**Im Underwriting und bei der Produktgestaltung messen die österreichischen Versicherer den Nachhaltigkeits-Risiken eine größere Bedeutung als in der Veranlagung bei und agieren in diesem Bereich noch bewusster als die europäischen Peers.**

- Vier österreichische Versicherer schließen bestimmte, nicht ESG-konforme Versicherungs-Risiken aus.
- Fast die Hälfte der österreichischen Versicherer und fast doppelt so viele Unternehmen wie auf europäischer Ebene setzen „Greening“-Aspekte als Abschlussanreiz (zB besondere Tarife für Elektroautos oder energieeffizientes Wohnen) oder „Browning“-Komponenten (zB Ausschluss von Kohle oder geächteten Waffen) ein.
- Ein Drittel der österreichischen Versicherer rechnet infolge des Klimawandels mit einem Anstieg der Prämien. Die europäischen Nicht-Lebensversicherer sind diesbezüglich pessimistischer.
- In der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung ist das aktuelle Angebot der österreichischen Versicherer an nachhaltigen Fonds im europäischen Vergleich noch gering (weniger als 20 % der Unternehmen in Österreich bietet entsprechende Produkte an). Knapp die Hälfte der österreichischen Lebensversicherer plant aber, das ESG-Angebot in der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung auszubauen.

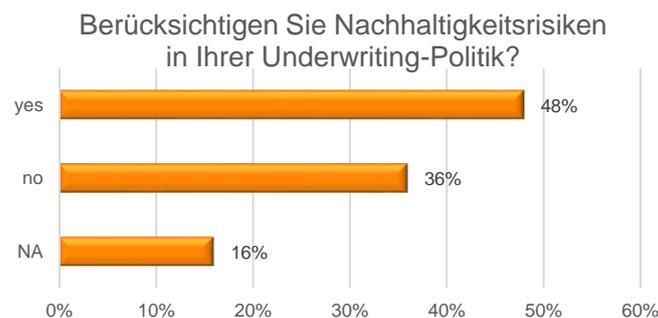


Abbildung 18: Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsrisiken im Underwriting<sup>35</sup>

Eine entscheidende Rolle bei klimafreundlich konzipierten Produkten wird aus Sicht der FMA der zukünftig harmonisierten Nachhaltigkeits-Taxonomie von wirtschaftlichen Aktivitäten und den diesbezüglichen Offenlegungspflichten der Finanzmarktteilnehmer zukommen. Beide sollen im Sinne eines kollektiven Verbraucherschutzes ein „Greenwashing“ vermeiden, bei dem Finanzprodukte als „ökologisch“ beworben werden, dies jedoch nicht ihrem tatsächlichen Charakter entspricht.

<sup>35</sup> FMA.

## E. SONSTIGE RISIKOQUELLEN

Neben der erwarteten Abschwächung des Wirtschaftswachstums, den bestehenden Marktrisiken, den mit den technologischen Weiterentwicklungen verbundenen Veränderungserfordernissen und den zunehmend auch in der Öffentlichkeit diskutierten ökologischen Risiken, haben (R)VU zudem diverse andere Anforderungen und Risiken zu managen. Auch wenn sich die Unternehmen – alleine aufgrund ihres Geschäftsmodells – schon jeher mit der Handhabung von Risiken beschäftigt haben, steigen die Anforderungen durch die, in erster Linie von den digitalen Möglichkeiten getriebene, gestiegene Veränderungsgeschwindigkeit.

**Unternehmen managen zahlreiche Risiken, wobei vor allem die primär durch den technologischen Fortschritt bedingte hohe Veränderungsgeschwindigkeit eine Herausforderung darstellt. Somit gewinnt das unternehmensinterne Change Management an Bedeutung.**

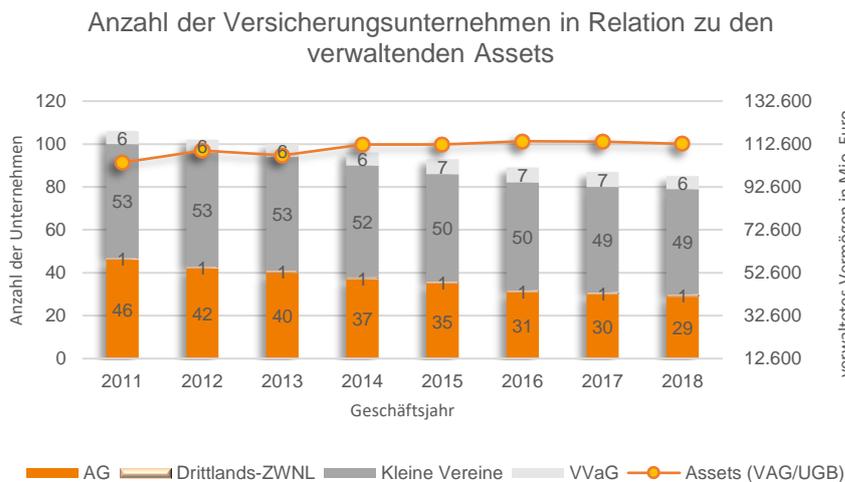
Dabei stellen nicht nur externe Faktoren, sondern insb. auch interne Gegebenheiten, wie beispielsweise die zumeist nur mit Zeitverzögerungen wirksamen Entscheidungen, Herausforderungen dar. Der Verankerung eines effizienten Change Managements kommt in diesem sich schnell und substantiell verändernden Umfeld zur Verhinderung unzureichender Unternehmensreaktionen hohe Bedeutung zu.

Auf welche Veränderungen muss das (R)VU sofort reagieren? Wie kann es sicherstellen auch weiterhin im Kundenfokus zu bleiben? Wie können gleichzeitig Effizienzsteigerungen und Kosteneinsparungen vorgenommen werden? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigen sich die Unternehmen. So soll beispielweise das Extremszenario, dass andere Unternehmen – wie zB. InsurTechs oder große, etablierte Technologiekonzerne – Kundenschnittstellen vermehrt bedienen und die Funktion von (R)VU verstärkt auf die „technische“ Verfügungstellung von Versicherungsschutz zurückgedrängt wird, verhindert werden.

### III. IMPLIKATIONEN FÜR DEN ÖSTERREICHISCHEN VERSICHERUNGSMARKT

#### A. STRUKTURENTWICKLUNG

Durch die Einführung von Solvency II sowie aufgrund des Ausbruchs der Finanzkrise sind Marktberichtigungen, idR. verursacht durch Konzernumstrukturierungen zu beobachten. Die Zahl der zu verwaltenden Assets hat sich jedoch seit 2011 von 104 Mrd. Euro auf fast 112,7 Mrd. Euro erhöht (VAG/UGB Abschluss). Die Zahl der beaufsichtigten (R)VU beträgt derzeit 85 Unternehmen.



Der im Zuge der Vorbereitung auf Solvency II eingeleitete und seit dem Ausbruch der Finanzkrise andauernde Konsolidierungsprozess im Versicherungssektor ist auch in Österreich spürbar. Das Geschäftsvolumen sowie das verwaltete Vermögen steigen jedoch im Zeitablauf.

Abbildung 19: Struktur des österreichischen Versicherungsmarkts nach Rechtsformen

Die Analyse der Entwicklung der (R)VU in Europa zeigt, dass sich im Geschäftsjahr die Anzahl in Europa um 84 (R)VU reduziert hat, wobei die Entwicklung in Europa ein durchaus heterogenes Bild zeigt. Malta verzeichnete ein Plus von vier Unternehmen, im Vereinigten Königreich, den Niederlanden, Spanien und Luxemburg sind die größten Rückgänge zu verzeichnen.

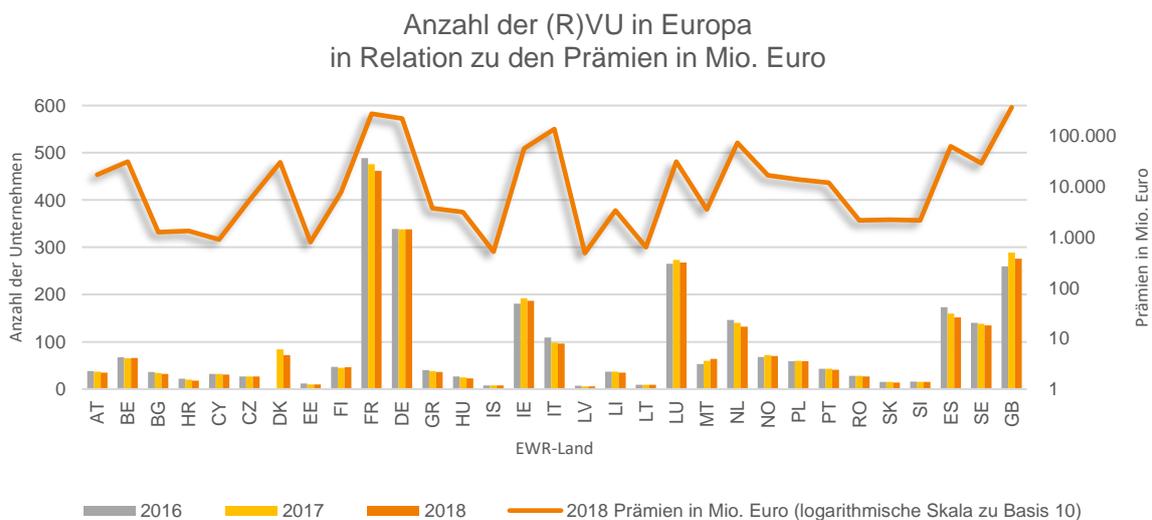
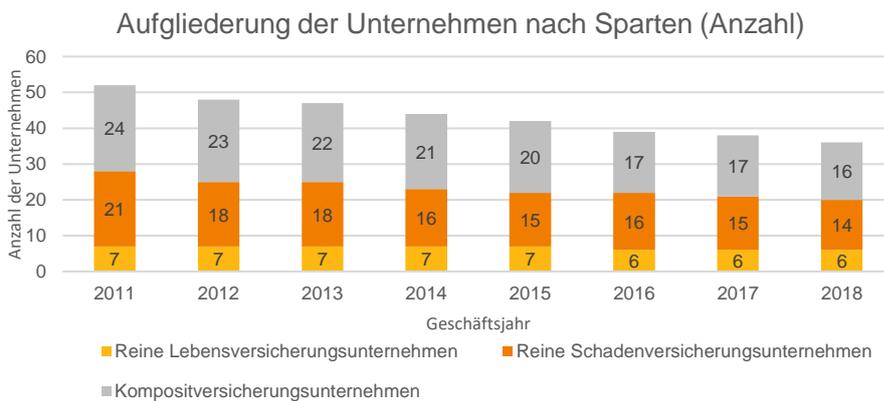


Abbildung 20: Entwicklung der Anzahl der (R)VU in Europa, die dem Solvency II Regime unterliegen

Aufgrund der **Konsolidierung in Österreich** ist auch innerhalb der letzten Jahre der Anteil der drei größten Unternehmen an den verrechneten Prämien (direkte und indirekte Gesamtrechnung) von etwa 30% (2011) auf 49% im Jahr 2018 gestiegen. Auf die fünf großen österreichischen Versicherungsgruppen (Wiener Städtische, Uniqa, Merkur, Wüstenrot und Grawe) entfallen knapp 55% des inländischen Prämienvolumens aller österreichischen Versicherungsunternehmen.

Bei der Analyse der von in Österreich konzessionierten Versicherungsunternehmen betriebenen Sparten (ohne kleine VVaG) dominieren nach wie vor Kompositversicherer – das sind Unternehmen, die über eine Konzession zum Betrieb der Lebensversicherung und zumindest eines anderen Versicherungsgebietes, mit Ausnahme der Rückversicherung, verfügen.<sup>36</sup>



In Österreich dominieren nach wie vor die Kompositversicherungsunternehmen.

Abbildung 21: Aufgliederung nach Sparten der in Österreich konzessionierten VU ohne kleine VVaG

Die Dynamik der grenzüberschreitenden Tätigkeiten von Unternehmen ist auch im Hinblick auf die Anzahl der in Österreich für den freien Dienstleistungsverkehr angemeldeten EWR-Unternehmen<sup>37</sup> ablesbar. Zum 30.9.2019 waren 30 Unternehmen für den Betrieb einer Zweigniederlassung sowie 1.062 Unternehmen für Tätigkeiten über den Dienstleistungsverkehr angemeldet. Die Anzahl der in Österreich tatsächlich aktiven Unternehmen ist allerdings geringer, weil keine Betriebspflicht besteht und aus rechtlichen Gründen „Vorsichtsmeldungen“ abgegeben werden.

#### Tätigkeit von anderen EWR-Versicherern in Österreich

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Q3 2019
über Zweigniederlassungen	26	28	29	30	29	29	29	30	30
im Dienstleistungsverkehr	878	897	903	953	975	985	1.000	1.062	1.072

Abbildung 22: EWR-Versicherer in Österreich

Somit hat die Mehrheit der in Österreich tätigen Versicherungsunternehmen ihren Sitz in Österreich bzw. in anderen EWR-Ländern. Aus außerhalb des EWR ist seit 2010 nur noch ein Versicherer in Österreich zugelassen: die Zweigniederlassung der Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, deren Hauptsitz sich in St. Gallen befindet.

<sup>36</sup> § 5 Z 10 VAG 2016. Die Konzession zum Betrieb der Lebensversicherung und die Konzession zum Betrieb anderer Versicherungsgebiete außer der Unfall-, der Kranken- und der Rückversicherung schließen einander aus (**Prinzip der Sparten-trennung**). Unternehmen, die im Mai 1992 bereits eine gemeinsame Konzession für diese sich nun ausschließende Versicherungsgebiete hatten, können diese auch weiter betreiben. Vgl. FMA, Handbuch Versicherungsaufsicht (2016), 45.

<sup>37</sup> Zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) gehören neben den EU-Staaten auch Liechtenstein, Norwegen und Island.

## B. GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Die verrechneten Prämien der Gesamtrechnung belaufen sich im Jahr 2018 insgesamt auf 18,5 Mrd. Euro und sind im Vorjahresvergleich gewachsen (+2,17%).

Ausschlaggebend dafür waren die Steigerungen in der direkten Krankenversicherung (plus 4,27%) bzw. in der direkten Schaden- und Unfallversicherung (plus 3,5%). Das Lebensversicherungsgeschäft ist weiterhin rückläufig (minus 3,6%).

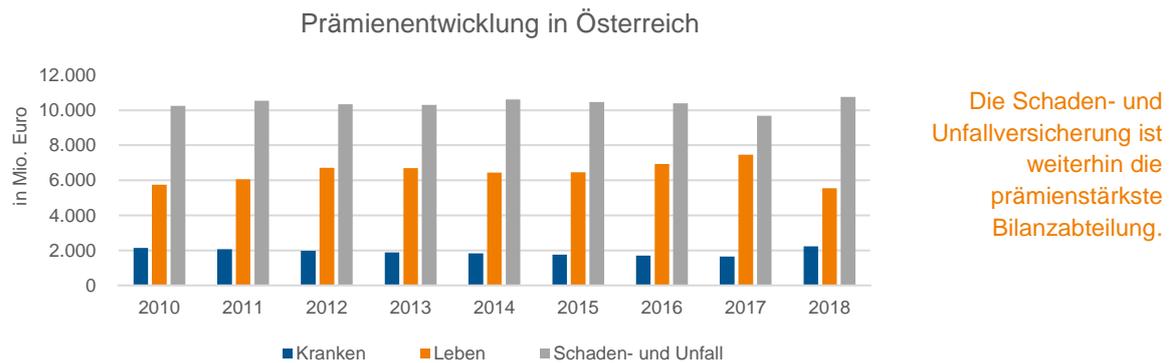


Abbildung 23: Verrechnete Prämien, direkte und indirekte Gesamtrechnung in den Jahren 2010 bis 2018

Gesamt betrachtet fließen 16% der Prämien in Rückversicherung, sodass die Eigenbehaltsprämien 15,7 Mrd. Euro betragen. Auf die fünf großen **österreichischen Versicherungsgruppen** (Wiener Städtische, Uniqa, Merkur, Wüstenrot und Grawe) entfallen knapp 55% des österreichischen Prämienvolumens aller österreichischen Versicherungsunternehmen.

In der direkten und indirekten Schaden- und Unfallversicherung ist eine jährliche Prämiensteigerung von 3 bis 5 % zu beobachten.

Im direkten Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft, das ist jenes Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft, das die Unternehmen direkt mit dem Kunden abschließen, ist seit 2010 ein jährliches Prämienwachstum von 3 bis 5% zu verzeichnen, wie folgende Grafik zeigt:

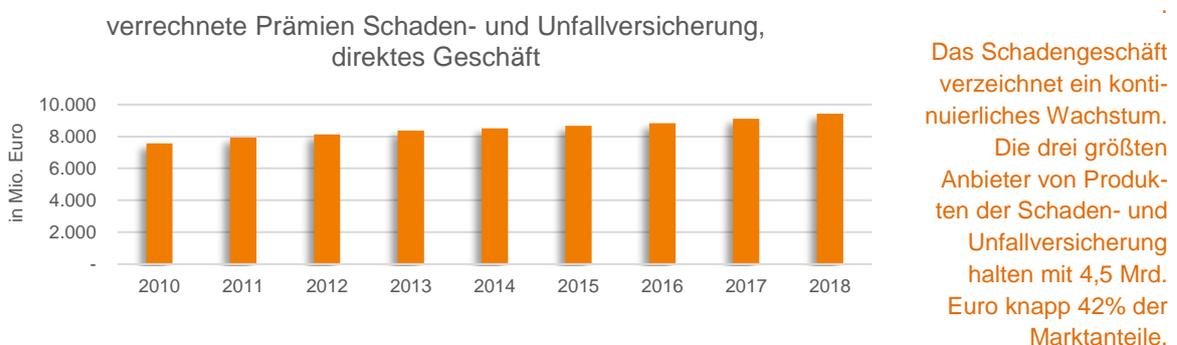


Abbildung 24: Entwicklung der verrechnete Prämien in der Schaden- und Unfallversicherung, direkte Gesamtrechnung

In Europa zeigt sich 2018 ein differenziertes Bild. In Malta (+ 41%), Luxemburg (+25%) und Belgien (+23%) sind sogar Zuwachsraten im zweistelligen Bereich zu verzeichnen.

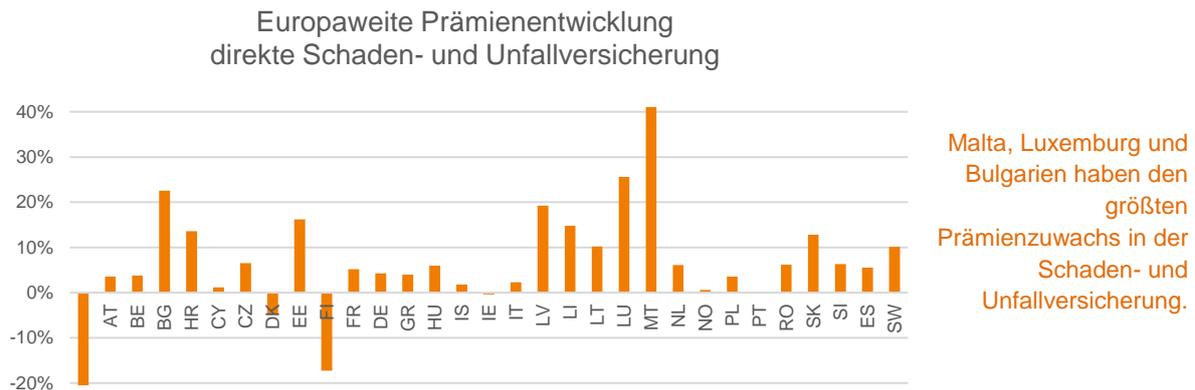


Abbildung 25: Prämienentwicklung in Europa in der Schaden- und Unfallversicherung im Geschäftsjahr 2018 pro Land

Auf Österreich entfällt mit Prämien in der Schaden- und Unfallversicherung iHv 9,4 Mrd. Euro nur 2% des gesamten europäischen Marktes. Die Länder mit den größten Prämienaufkommen sind Spanien und Frankreich, gefolgt vom Vereinigten Königreich, Deutschland und Niederlande sowie Italien und Spanien. Auf die restlichen 25 EWR-Länder (inkl. Österreich) entfällt 21% des Prämienvolumens.

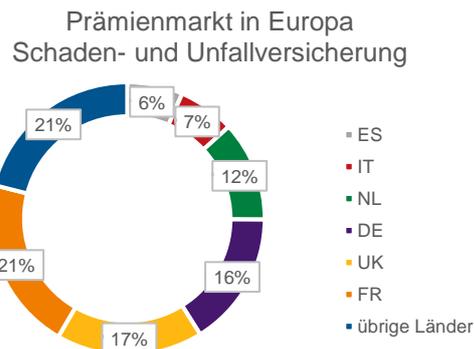


Abbildung 26: Europäischer Schaden- und Unfallversicherungsmarkt im Jahr 2018

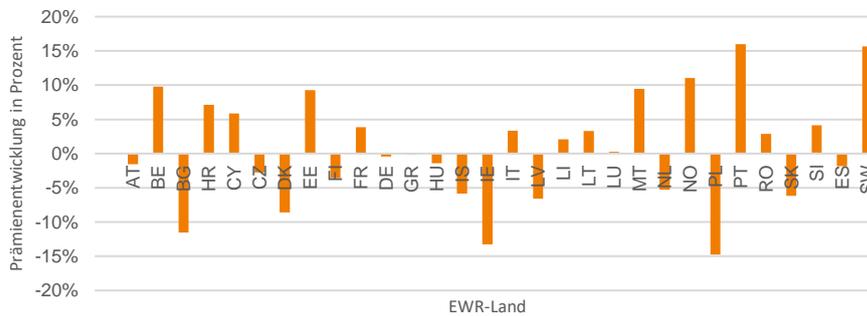
**Der in den Vorjahren beobachtete österreichweite Prämienrückgang (verrechnete Prämien, Gesamtrechnung) der Lebensversicherung setzte sich auch im Jahr 2018 fort.**

Die Entwicklungen in der Lebensversicherung sind zum einen auf das Niedrigzinsumfeld und die anhaltend niedrigen Renditeerwartungen zurückzuführen. Zum anderen sind seit der Steuerreform mit Wirkung zum 1.1.2016 Beiträge zu Lebensversicherungen bei Neuverträgen steuerlich nicht mehr absetzbar. Die drei größten Anbieter von Lebensversicherungsprodukten halten mit 2,9 Mrd. Euro rund 53% der Marktanteile.

- Die Prämien in der **konventionellen Lebensversicherung** sind insgesamt um -1,6% auf **4,190 Mrd. Euro rückläufig**. Wie bereits im Vorjahr reduzierte sich das Einmalergeschäft in der konventionellen Lebensversicherung um 23,9% (2017: 29,4%) auf 0,451 Mrd. Euro. Zugenommen haben die laufenden Prämieinnahmen um +2,0% (2017: 4,9%) auf 3,739 Mrd. Euro. Hier lässt sich offenbar der Gedanke der Risikovorsorge doch teilweise noch gut vermarkten.
- Die Prämien in der **fonds- und indexgebundenen Versicherung** reduzierten sich um -10,1% (2017: +9,6%) auf 1,326 Mrd. Euro.



### Europaweite Prämienentwicklung direkte Lebensversicherung

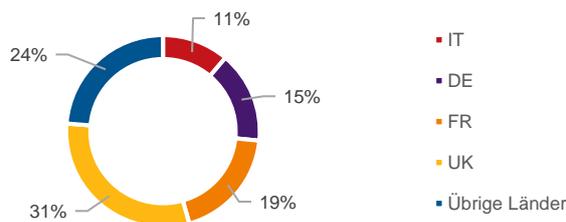


Das Vereinigte Königreich, Schweden, Portugal und Belgien konnten zweistellige Steigerungen im Lebensbereich verzeichnen.

Abbildung 27: Prämienentwicklung in Europa in der Schaden- und Unfallversicherung im Geschäftsjahr 2018 pro Land

Europaweit betrachtet ist Österreich in der Lebensversicherung unter den Top 13 Ländern. Die Länder, mit den höchsten Anteilen am europäischen Versicherungsmarkt sind das Vereinigte Königreich (31%), Frankreich (19%), Deutschland (15%) sowie Italien (11%).

### Prämienmarkt in Europa Lebensversicherung



Auf die vier Länder (Vereinigtes Königreich, Deutschland, Frankreich und Italien) entfällt 3/4 des gesamten Lebensversicherungsgeschäfts.

Abbildung 28: Europäischer Lebensversicherungsmarkt im Jahr 2018

**Branchenweit wurde in der direkten Krankenversicherung ein plus 4,27% verzeichnet. Im Jahr 2018 hatte nur ein Unternehmen einen Prämienrückgang hinzunehmen.**

In Österreich bieten 8 Versicherungsunternehmen die Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung an. Der größte Anbieter von Produkten der Krankenversicherung hat mit 1 Mrd. Euro Prämie einen Marktanteil von 45,2%.



Krankversicherung ist ein leicht wachsender Markt.

Abbildung 29: Entwicklung der verrechnete Prämien in der Krankenversicherung, direkte Gesamtrechnung

## C. PROFITABILITÄT

### 1. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

**Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) nahm auch 2018 ab. Im Vergleich zum Vorjahr ist das EGT um -6,6% auf 1,164 Mrd. Euro gesunken.**

Die Hauptursache dieser Entwicklung liegt in den schwachen Finanzergebnissen. Der Beitrag zum EGT kommt bereits mit 0,98 Mrd. Euro oder zu 84,2% (2017: 86,1%) aus der Schaden- und Unfallversicherung, der Anteil der Lebensversicherung zeigt eine Steigerung auf 8,9% (2017: 3,8%). Der Beitrag der Krankenversicherung ist mit 6,8% (2017: 10,1%) stark abfallend.

- Die **Umsatz-Rendite** (EGT zu abgegrenzter Prämie), eine wichtige Maßzahl der Profitabilität des Marktes, ist mit 6,3% (2017: 6,9%) etwas rückläufig und kennzeichnet die kompakte Profitabilität der österreichischen Versicherungsunternehmen.
- Noch deutlicher ist die Festigkeit des österreichischen Versicherungsmarktes am **ROE** (Return on Equity – Jahresüberschuss zu bilanziellem Eigenkapital gemäß § 224 UGB) zu ersehen. Die Entwicklung in der Beobachtungsperiode zeigt Parallelen zur Umsatzrendite und manifestiert den Profit auf das eingesetzte Kapital des Sektors, der mit 7,8% (2017: 8,0%) zu Buche steht.



Abbildung 30: Entwicklung des EGT

### 2. Versicherungstechnisches Ergebnis

Die Versicherungsbranche weist im Geschäftsjahr 2018, nachdem in der Beobachtungsperiode bisher jährlich Zuwächse zu verzeichnen waren, mit **480 Mio. Euro** (16,9%) ein erstmals schwächeres versicherungstechnisches Ergebnis im Eigenbehalt aus.

- In der **Schaden- und Unfallversicherung** ist nach der gewaltigen Steigerung im Vorjahr im Abschlussjahr ein Ergebnisrückgang von -25,6% auf 297,1 Mio. Euro festzustellen, welcher jedoch hauptsächlich aus dem vorjährigen Einmaleffekt (Auflösung der Generali Holding und Freiwerden der Schwankungsrückstellung iHv ca. 100 Mio. Euro) herrührt. Um diesen Effekt bereinigt wäre der Einbruch bereits im Vorjahr zu verzeichnen gewesen. Umso beachtlicher ist dieser jedoch, da die gesamte Branche der Schaden- und Unfallversicherer im Jahr 2018 von größeren Schäden durch Naturkatastrophen verschont blieb. Das zeigt sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auch an der verbesserten **Combined Ratio** von 90,6% (2017: 95,0%).
- Eher untypisch ist die sehr positive Entwicklung des versicherungstechnischen Ergebnisses in der **Lebensversicherung**, wo das Ergebnis durch das Finanzergebnis, das stark rückläufig ist, „getragen“ wird. Der **Kostensatz** in der Lebensversicherung ist über den Markt im Abschlussjahr wieder leicht gewachsen. Der Markt weist einen Kostensatz von 15,6% (2017: 15,5%; 2016: 16,3%) aus. Die Verwaltungskosten sind im Zeitraum kontinuierlich gestiegen, die Abschlusskosten seit dem Geschäftsjahr 2016 rückläufig.

- Das versicherungstechnische Ergebnis in der **Krankenversicherung** hat nach -13,7% im Vorjahr eine deutliche Abnahme um -37,1% auf 80,6 Mio. Euro zu verzeichnen. Dieses Ergebnis ist das schwächste in der Beobachtungsperiode. Die Ursachen sind hauptsächlich in der Anpassung der Sterbetafeln und im Absenken des Rechnungszinses zu sehen.

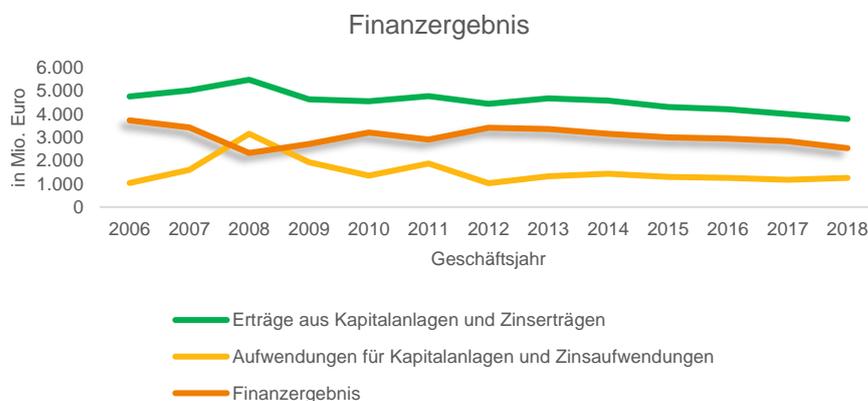


Die Versicherungsbranche weist mit 480 Mio. Euro (16,9%) ein erstmals schwächeres versicherungstechnisches Ergebnis im Eigenbehalt aus.

Abbildung 31: Entwicklung des versicherungstechnischen Ergebnisses

### 3. Finanzergebnis

Das Finanzergebnis ist aufgrund der langen Niedrigzinsperiode in der gesamten Beobachtungsperiode rückläufig und hat im Jahr 2018 mit einem Minus von 10,5% auf 2,527 Mrd. Euro den höchsten Rückgang in der Beobachtungsperiode erreicht. Diese Veränderung resultiert aus abnehmenden Erträgen aus Kapitalanlagen und Zinserträgen um 5,5% auf 3,780 Mrd. Euro bzw. zuletzt zunehmenden Aufwendungen aus Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen um 6,7% auf 1,253 Mrd. Euro, die zum Großteil auf die im Vergleich zum Vorjahr gestiegenen Abschreibungen zurückzuführen sind.



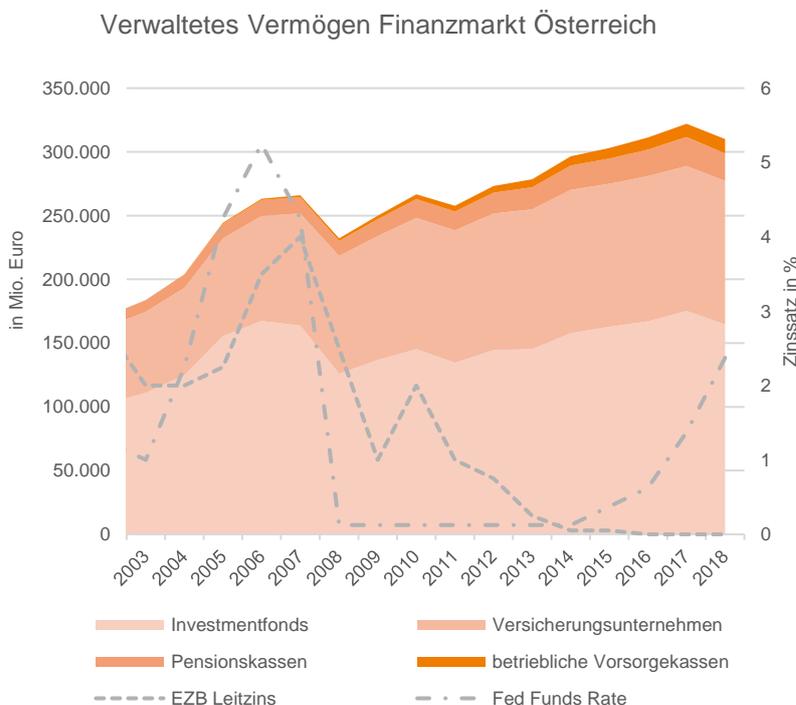
Das Finanzergebnis ist weiterhin rückläufig und hat im Jahr 2018 den höchsten Rückgang in der Beobachtungsperiode erreicht.

Abbildung 32: Entwicklung des Finanzergebnisses

Rund zwei Drittel der Finanzergebnisse stammen geschäftsspezifisch bedingt aus der Lebensversicherung. Insbesondere hier sind konstante und wiederkehrende gute Finanzergebnisse von immenser Bedeutung. Alle Marktteilnehmer in der Lebensversicherung erwirtschafteten im Geschäftsjahr 2018 eine **durchschnittliche Nettoverzinsung von 2,93%** (2017: 3,31%). Das abnehmende Lebensversicherungsgeschäft mit niedrigen Garantieverzinsungen wirkt auf die durchschnittliche Garantieverzinsung, die jährlich abnimmt. Der durchschnittliche Rückgang liegt bei knapp 0,1 Prozentpunkte pro Jahr. 2018 betrug der **durchschnittliche Rechenzins** in der Lebensversicherung **2,38%**.

## D. VERWALTETES VERMÖGEN

Gemessen am verwalteten Vermögen sind die Versicherungsunternehmen unverändert der zweitgrößte Finanzsektor Österreichs. Seit 2002 hat sich die UGB/VAG-Bilanzsumme nahezu verdoppelt und in 2010 erstmals 100 Mrd. Euro überschritten. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Vermögen um 1,63 Mrd. Euro bzw. +1,25% gewachsen.



Die (R)VU sind große und langfristige institutionelle Investoren. Im Niedrigzinsumfeld beträgt das zum 30.6.2019 verwaltete Vermögen in Marktwerten rund 132 Mrd. Euro; 15% davon (rund 19 Mrd. Euro) entfallen auf die fonds- und indexgebundene Lebensversicherung.

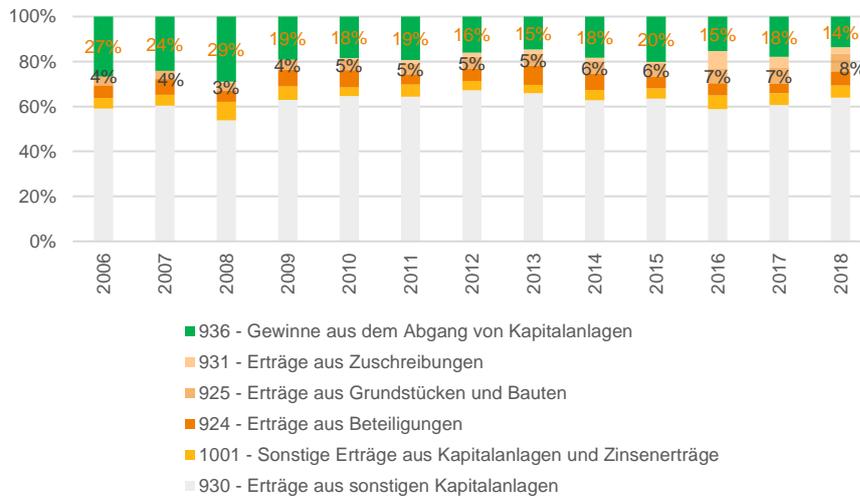
Abbildung 33: Verwaltetes Vermögen am österreichischen Finanzmarkt von 2003 bis 2018 (Versicherungsunternehmen: UGB/VAG-Bilanzsumme)

**Ausgleichsmechanismen für sinkende Kuponeinnahmen aus Anleihen sind Dividenden und Mieten; diese sind nach Anleihen-Kupons die wichtigsten Einnahmequellen der (R)VU.**

Die Kapitalerträge tragen neben den Prämieinnahmen zum Wachstum des verwalteten Vermögens in der VAG/UGB-Bilanz bei: Das Finanzergebnis ist aufgrund der langen Niedrigzinsperiode rückläufig und hat im Jahr 2018 mit einem Minus von 10,5% auf 2,527 Mrd. Euro den höchsten Rückgang in der Beobachtungsperiode erreicht.

- Die Zinserträge der wichtigsten Anlageklasse, Anleihen, sind im Niedrigzinsumfeld seit 2008 im Durchschnitt um 3,5% pro Jahr gesunken.
- Durch Ausgleichsmechanismen wie Beteiligungen, Zuschreibungen und Immobilien, welche rund ein Drittel der Finanzerträge ausmachen, ist das Finanzergebnis im selben Zeitraum nur um 1,6% zurückgegangen.
- Dividenden und Mieten sind nach Kupon-Zinsen die wichtigste Einnahmequelle der (R)VU. Die österreichischen (R)VU nahmen in 2018 rund 1,564 Mio. Euro Zinsen, 771 Mio. Euro Dividenden und 321 Mio. Euro Mieten ein. Die Mieteinnahmen sind in 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 12% gestiegen.

### UGB/VAG-Financerträge



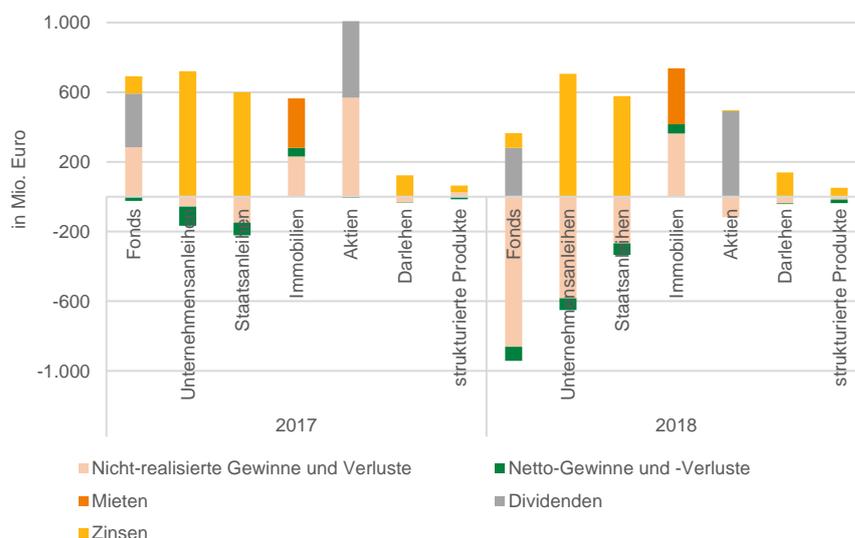
Der Immobilien-Anteil an den UGB-Financerträgen ist in den letzten 10 Jahren von 3,5% in 2008 auf 8,1% in 2018 gestiegen und hat sich mehr als verdoppelt.

Abbildung 34: Zusammensetzung der UGB/VAG-Financerträge (§ 146 Abs. 5 VAG) von 2006 bis 2018

Im Gegensatz zum VAG/UGB Abschluss greift man unter Solvency II auf Zeitwerte zurück, wodurch bei der Darstellung der Finanzerträge die Veränderung der Zeitwerte (nicht realisierte Gewinne und Verluste) mitberücksichtigt werden. Die unter Solvency II ausgewiesenen Mieten, Zinsen und Dividenden werden von der nationalen Rechnungslegung übernommen, die Nettogewinne und -verluste errechnen sich aus der Differenz zwischen dem Veräußerungs- bzw. Fälligkeitwert und dem Fair Value.

Betrachtet man die einzelnen Anlagekategorien saldiert, weisen die Fonds im Jahr 2018 ein negatives Ergebnis im Saldo aus, während die übrigen Kapitalanlagen einen positiven Beitrag leisten.

### Solvency II Finanzerträge



Die laufenden Kapitalerträge konnten den im Jahr 2018 branchenweit zu verzeichnenden Rückgang der Zeitwerte sowie die zu verzeichnenden realisierten Verluste kompensieren.

Abbildung 35: Zusammensetzung der Solvency II-Financerträge (Meldebogen S.09.01.) in 2017 und 2018

## 1. Asset Allokation

**Die Asset Allokation der (R)VU ändert sich allmählich. Entsprechend dem gesamteuropäischen Trend wächst auch bei den österreichischen VU die Bedeutung von nicht börsennotierten Anlageklassen. Da für diese keine Marktwerte vorhanden sind, muss vermehrt auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen werden.**

Das durch vier Leitzinserhöhungen in den USA, Handelskrieg und Unsicherheiten iZm Brexit geprägte negative Kapitalmarktjahr 2018 wirkte sich zusätzlich zum Niedrigzinsumfeld auch auf die Veranlagung der (R)VU aus. Die Allokation zu nicht gelisteten Anlageklassen Immobilien, Darlehen und Barmittel hat sich insgesamt leicht erhöht<sup>38</sup>.

Während die aggregierte Asset Allokation für den Gesamtmarkt insb. die Top fünf Versicherungsgruppen, welche mehr als 78% des gesamten Vermögens verwalten<sup>39</sup>, zeigt, lässt sich aus der Allokations-Verteilung der einzelnen (R)VU erkennen, dass es unternehmensindividuell Unterschiede in der Veranlagungsstrategie gibt:

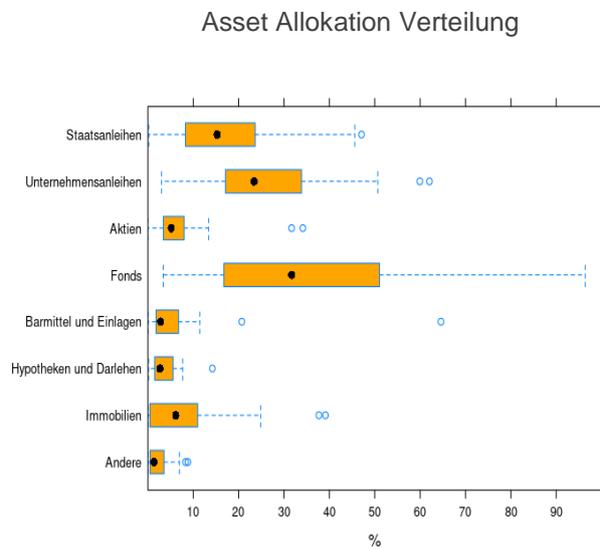
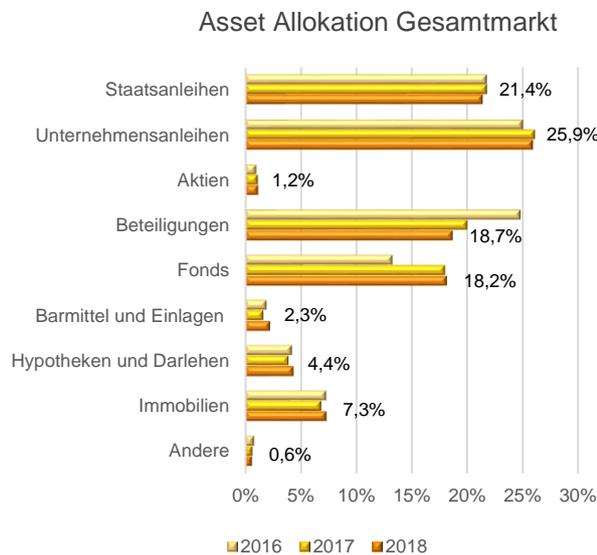


Abbildung 36: Asset Allokation Gesamtmarkt von 2016 bis 2018

Abbildung 37: Asset Allokation Verteilung pro VU (n=33; exkl. Holding VU) zum 31.12.2018

**Die wichtigste Anlageklasse der (R)VU sind Anleihen. Rund 68 Mrd. Euro, dh rund 60% des Gesamtvermögens, sind zum 30.6.2019 in Staats- und Unternehmensanleihen sowie Anleihen-Fonds investiert.**

Im Unterschied zu anderen europäischen Ländern ist

- die Allokation der österreichischen (R)VU zu Unternehmensanleihen (26%) höher;
- zu Staatsanleihen (21%) niedriger;
- der Fonds-Anteil und die Immobilien-Allokation höher;
- die Allokation zu Aktien hingegen geringer.

<sup>38</sup> Sofern nicht anders angeführt, beziehen sich die Abbildungen in diesem Kapitel auf das Vermögen exkl. FLV/ILV sowie auf die Veranlagung im Direktbestand.

<sup>39</sup> Wiener Städtische, Donau, Vienna Insurance Group VIG, Uniqa Österreich, Uniqa Insurance Group, Generali, BAWAG, Allianz Leben, Allianz, Ergo, DAS und Europäische Reiseversicherung.

Im Hinblick auf eine Verschlechterung der Wirtschaftslage ist das steigende Kreditrisiko von „BBB“ oder niedriger gerateten Anleihen relevant. Diese haben höheres Ausfalls- und Downgrade-Risiko, welches Herden-Effekte auslösen kann.

Das Kreditrisiko der österreichischen (R)VU ist überwiegend europäisch:

- Die Anleihen-Portfolios bestehen mehrheitlich aus europäischen Emissionen und der Home Country Bias liegt mit nur 25% unter den europäischen Durchschnitten<sup>40</sup>.
- Beliebte Unternehmensanleihen-Emittenten sind aus FR (13% des Unternehmensanleihen-Volumens), DE (12%) und NL (9%); beliebte Staatsanleihen-Emittenten ebenso aus FR (9% des Staatsanleihen-Volumens), DE (7%) und BE (8%).

Die Unternehmensanleihen-Portfolios sind nicht nur geographisch, sondern auch nach Segment meist breit diversifiziert.

- Eine beliebte Sub-Anlageklasse sind gesetzlich besicherte Pfandbriefe, die oft mehr als ein Fünftel der Unternehmensanleihen-Allokation betragen.
- Auch andere besicherte Anleihen, welche durch Vermögenswerte in der Bilanz des Emittenten besichert werden und damit doppelte Sicherheit im Hinblick auf das Kreditrisiko aufweisen, spielen eine wichtige Rolle.

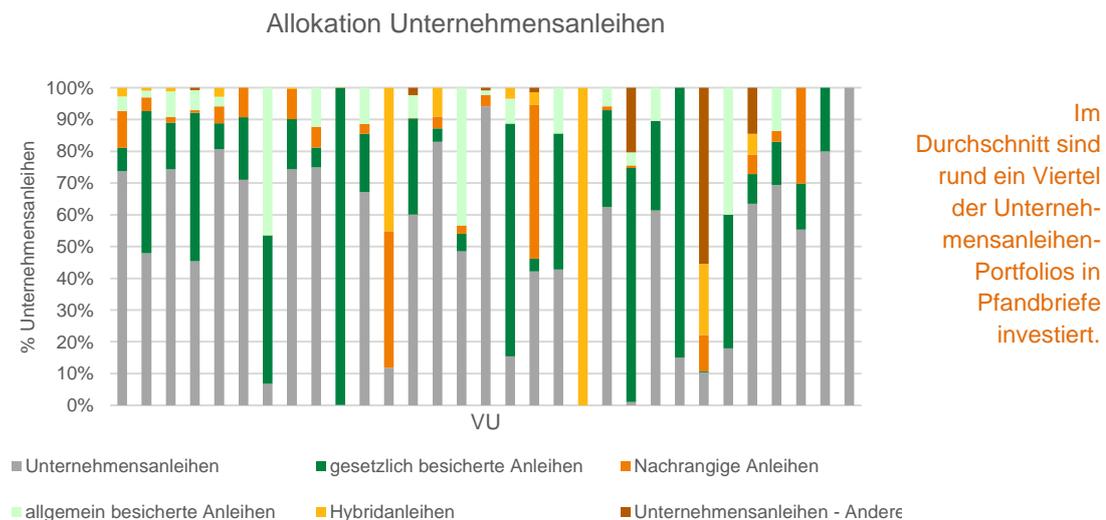


Abbildung 38: Unternehmensanleihen-Allokation nach Segment (Unterkategorien der CIC Vermögenswertekategorie „2“ gem. Anhang VI der Melde-VO (EU) 2015/2450) pro VU zum 30.6.2019

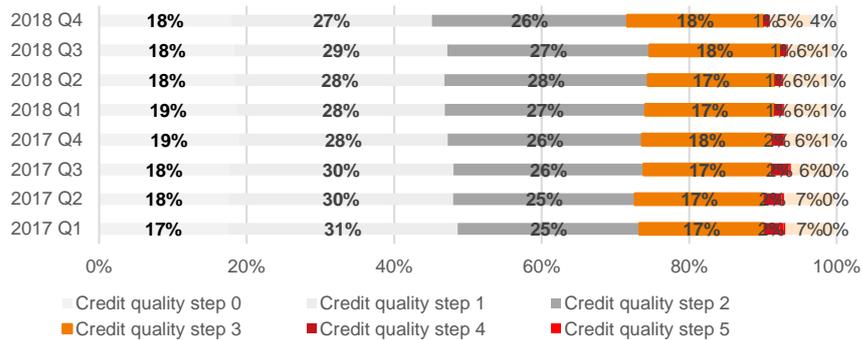
In der Rating-Allokation beträgt der Anteil an Staats- und Unternehmensanleihen der niedrigsten Investment Grade Rating Kategorie („BBB“) für den Gesamtmarkt 18%.

- BBB-Anleihen sind insbesondere von einem *Flight to Quality* bzw. *Downgrade*-Stress bei einer Verschlechterung der Kreditwürdigkeit betroffen; im europäischen Vergleich den höchsten Anteil an BBB-Anleihen haben VU aus HU, RO, IT, PT und BG ( $\geq 60\%$ ), was sich durch das Rating der nationalen Staatsanleihen erklären lässt<sup>41</sup>.

<sup>40</sup> Das von den österreichischen Versicherungsunternehmen zum 31.12.2018 in österreichische Staatsanleihen inkl. garantierte Wertpapiere und Emissionen von regionalen und lokalen Gebietskörperschaften investierte Volumen beträgt rund 5,6 Mrd. Euro.

<sup>41</sup> Vgl. EIOPA Financial Stability Report, Juni 2019, S. 43; den höchsten Anteil an Anleihen mit höchster Kreditqualität haben hingegen VU aus DK und SE ( $>60\%$ ).

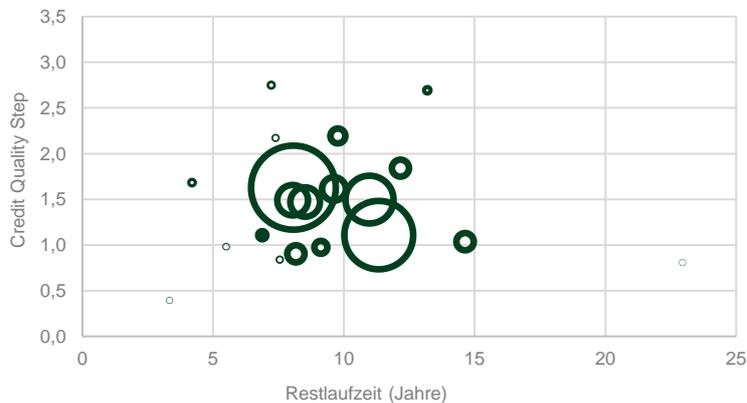
### Rating-Allokation Gesamtmarkt



Für den Gesamtmarkt haben weniger als ein Fünftel aller Staats- und Unternehmensanleihen das niedrigste Investment Grade Rating.

Abbildung 39: Allokation von Staats- und Unternehmensanleihen nach Kreditqualität (Feld C0340 „Bonitätsstufe“ in Meldebogen S.06.02.) Gesamtmarkt inkl. FLV/ILV von Q1 2017 bis Q4 2018

### Anleihen-Kreditrisiko und Restlaufzeit von Leben-VU



Einzelne Lebens-VU weisen ein höheres Kreditrisiko gemessen am durchschnittlichen marktwertgewichteten Credit Quality Step auf.

Abbildung 40: durchschnittlicher, marktwertgewichteter Credit Quality Step (Feld C0340 „Bonitätsstufe“ in Meldebogen S.06.02., Credit Quality Step 0: geringstes Kreditrisiko, Credit Quality Step 6: höchstes Kreditrisiko) und Restlaufzeit (basierend auf Feld C0390 „Fälligkeitstermin“) von Staats- und Unternehmensanleihen-Portfolios von Leben-VU zum 31.12.2018 (n=21). Die Kreis-Größe zeigt den Wert des Anleihen-Portfolios.

Während die österreichischen (R)VU grundsätzlich konservative Anleihen-Portfolios halten, zeigt der Vergleich des durchschnittlichen, marktwertgewichteten Ratings („Credit Quality Step“) pro (R)VU, dass es unternehmensindividuell große Unterschiede gibt und einige kleinere (R)VU ein höheres Kreditrisiko eingehen.

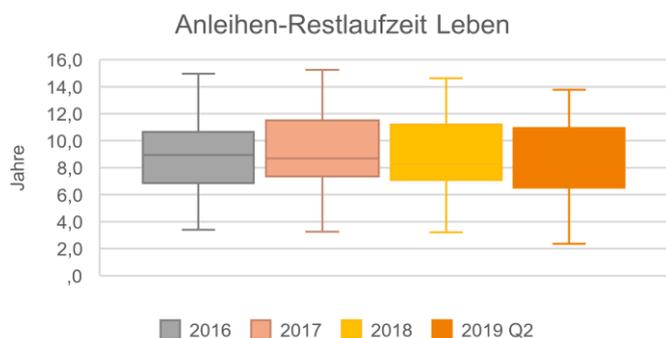
- Auch im Hinblick auf die neuen regulatorischen Erleichterungen<sup>42</sup> spielen Anleihen ohne Rating mit weniger als 6% des Anleihen-Volumens für den Gesamtmarkt eine untergeordnete Rolle; nur einige wenige (R)VU haben eine höhere Allokation.<sup>43</sup>
- Aus der Abbildung oben ist ersichtlich, dass das Veranlagungsrisiko im Hinblick auf das Niedrigzinsumfeld und die langfristig garantierten Erträge insb. für die Leben-VU relevant ist.
- Während die durchschnittliche marktwertgewichtete Kreditqualität bei Credit Quality Step 1,5 liegt, haben vier kleinere VU mit Credit Quality Step bis zu 2,7 ein deutlich höheres Kreditrisiko.

<sup>42</sup> Vgl. Art. 176a bis Art. 176c der Delegierten VO (EU) 2019/981.

<sup>43</sup> Nur fünf VU melden Anleihen ohne Rating höher als 10% des Anleihen-Portfolios; bei überwiegender Veranlagung über Fonds kann das veranlagte Volumen jedoch sehr gering sein.

**Das Wiederveranlagungsrisiko wird nur allmählich schlagend. Noch liegt die durchschnittliche Anleihen-Restlaufzeit der Leben-VU bei rund 10 Jahren.**

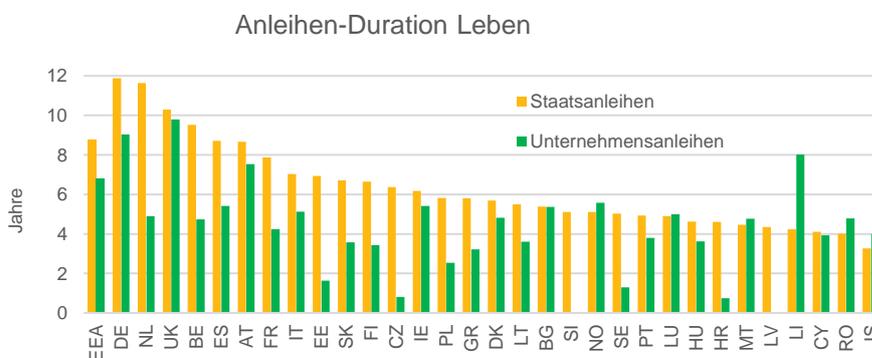
- Für den Gesamtmarkt liegt die durchschnittliche marktwertgewichtete Restlaufzeit der Anleihen-Portfolios Leben zum 30.6.2019 bei rund 10 Jahren. Das Wiederveranlagungsrisiko wird somit erst allmählich schlagend.
- Der Median der durchschnittlichen Restlaufzeit von 8,9 Jahren in 2016 hat sich auf 7,5 Jahre in 2018 verringert. Relevant ist das Wiederveranlagungsrisiko insbesondere für einige kleinere (R)VU mit kürzeren Restlaufzeiten.
- Aufgrund der Größe des insgesamt verwalteten Vermögens beträgt jedoch das Volumen der in den nächsten 5 Jahren fällig werdenden Anleihen mehr als 17 Mrd. Euro.



Die marktwertgewichtete Restlaufzeit der Anleihen-Portfolios Leben verringert sich erst allmählich und liegt im Durchschnitt zum 30.6.2019 bei 10 Jahren.

Abbildung 41: Verteilung der durchschnittlichen marktwertgewichteten Restlaufzeit (basierend auf Feld C0390 „Fälligkeitsstermin“ in Meldebogen S.06.02.) von Staats- und Unternehmensanleihen von Leben-VU (n=20; exkl. Ausreißer und Perpetual Bonds)

Zinsrisiken werden idR. mehr über Staatsanleihen gesteuert: In fast allen europäischen Ländern haben die Staatsanleihen-Portfolios der Leben-VU eine höhere Duration, was an den günstigeren Solvenzkapital-Anforderungen für europäische Staatsanleihen, an der höheren Liquidität oder an dem höheren Angebot von Anleihen mit sehr langfristigen Laufzeiten liegen mag. Die durchschnittliche, marktwertgewichtete Duration in Österreich entspricht weitgehend den EWR-Durchschnitten und beträgt für Staatsanleihen 9 Jahre, für Unternehmensanleihen 8 Jahre.



Zinsrisiken werden mehr über Staatsanleihen gesteuert. Die Duration von Staatsanleihen ist in den meisten europäischen Ländern höher als von Unternehmensanleihen.

Abbildung 42: durchschnittliche marktwertgewichtete Duration von Staats- und Unternehmensanleihen von Leben-VU zum 31.12.2018 in Europa; Q: EIOPA, 2019

**Immobilien zählen zu den attraktivsten Anlageklassen. Zum 31.12.2018 ist die Immobilien-Allokation für den Gesamtmarkt erstmals höher als 10% und für einzelne VU knapp 40%.**

- Während hochverschuldete deutsche Immobilien-Entwickler zukünftige Projekte üblicherweise durch (R)VU und PK finanzieren und britische (R)VU über Tochtergesellschaften in Gewerbeimmobilien investieren<sup>44</sup>, bestätigen auch die österreichischen (R)VU den internationalen Immobilien-Trend.
- Wenn man sämtliche Anlageformen berücksichtigt<sup>45</sup>, halten die österreichischen (R)VU rund 11 Mrd. Euro bzw. mehr als 10% der Gesamtmarkt-Allokation zum 31.12.2018 in Immobilien. Dies ist in nur rund ein Drittel der europäischen Länder der Fall; „andere Investments“, welche auch Immobilien umfassen, haben ein ähnlich hohes Gewicht nur in HR, MT und NO<sup>46</sup>.
- Der größte Anteil des Immobilien-Volumens österreichischer (R)VU entfällt auf Gewerbe- und Wohnimmobilien (4.259 bzw. 3.389 Mio. Euro) und Immobiliengesellschaften (2.440 Mio. Euro).
- Zwei kleine VU haben eine besonders hohe Immobilien-Allokation (>35%), fünf VU halten mehr als 15% des Gesamtportfolios und drei große VU jeweils mehr als 1 Mrd. Euro in Immobilien.

Immobilien-Allokation Gesamtmarkt

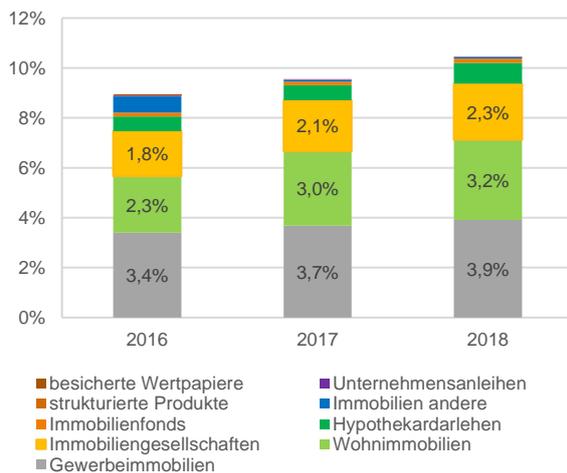


Abbildung 43: Immobilien-Allokation unter Berücksichtigung sämtlicher Anlageformen Gesamtmarkt von 2016 bis 2018

Immobilien-Allokation pro VU

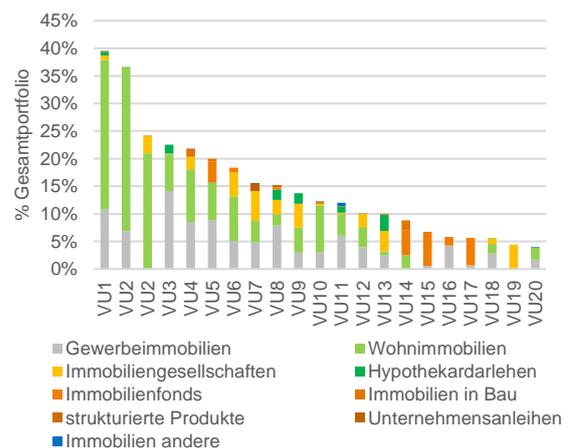


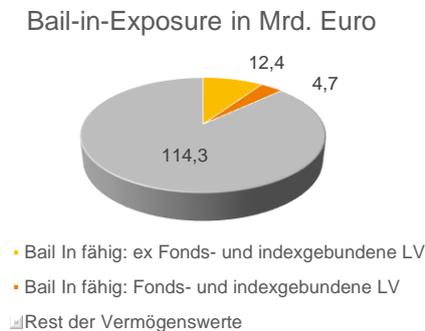
Abbildung 44: Immobilien-Allokation unter Berücksichtigung sämtlicher Anlageformen pro VU zum 30.06.2019

**Im Gegensatz zu Immobilien spielen Darlehen mit nur rund 4% der Gesamtmarkt-Allokation eine untergeordnete Rolle, werden für einzelne (R)VU jedoch zunehmend wichtiger.**

- Zum 31.12.2018 wurde ein Darlehens-Volumen von rund 4,7 Mrd. Euro darunter rund 1,1 Mrd. Euro Hypothekendarlehen an die FMA gemeldet. *Private Debt*-Investments finden auch über Verbriefungen und Fonds Eingang in die (R)VU-Portfolios.
- Im europäischen Vergleich aktiv in der (Hypothekar-)Kreditvergabe sind die (R)VU in NL (22%) und BE (11%).

<sup>44</sup> Handelsblatt, 06.10.2019, Diese Projektentwickler drängen an die Börse; FT, 7.10.2019, Brexit/City property: no joker.  
<sup>45</sup> Vgl. Rohifs und Frühlingsdorf, 2017, Risikoanalyse und gestresste Bilanzen, in: Versicherungswirtschaft 4/2017; in den Auswertungen berücksichtigte Anlageformen: Gewerbeimmobilien, Wohnimmobilien, Beteiligungen an Immobiliengesellschaften, Hypothekendarlehen, Immobilienfonds, in Bau befindliche Immobilien als Anlage, strukturierte Produkte mit Immobilienrisiko, Unternehmensanleihen Grundstück und Wohnungswesen (NACE Code L68), besicherte Wertpapiere mit Immobilienrisiko, Immobilien nicht zugeordnet. Aufgrund der doppelten Besicherung sind Pfandbriefe vom Immobilienrisiko ausgenommen.  
<sup>46</sup> Vgl. EIOPA, 2019, Report on Long Term Guarantee Measures and Measures on Equity Risk upcoming.

Während bestimmte Risikofaktoren wie BBB-Ratings, Immobilien und *Private Debt* im Niedrigzinsumfeld wichtiger werden, ist das Finanzsektor-Exposure der VU seit 2012 auf etwa 17,2 Mrd. Euro zurückgegangen. Seit 2017 hat es sich um mehr als 4 Mrd. Euro verringert.



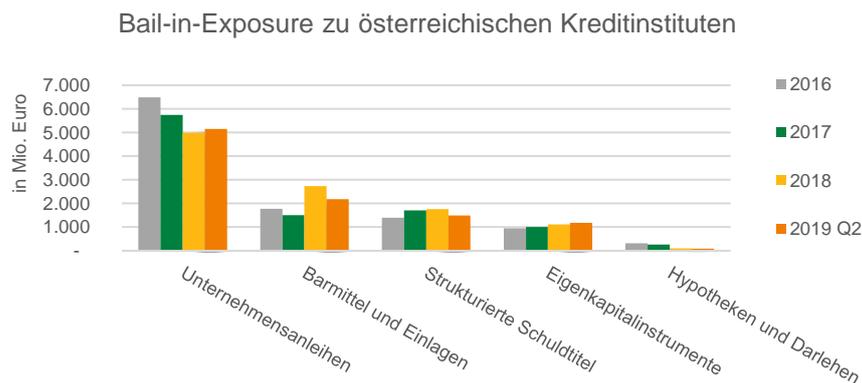
Weniger als 10% der Direktinvestments der österreichischen (R)VU sind zum 30.6.2019 Bail-in-fähige Finanzinstrumente.

Abbildung 45: Allokation zu Bail-in-fähigen Finanzinstrumenten (exkl. Fonds und Derivate) Gesamtmarkt inkl. FLV/ILV zum 30.6.2019

- Das Finanzsektor-Exposure der österreichischen (R)VU ist seit 2012 kontinuierlich zurückgegangen. Während die (R)VU zum 31.12.2016 noch rund 21,3 Mrd. Euro Bail-in-fähige Finanzinstrumente hielten, liegt deren Volumen zum 30.6.2019 nur mehr bei rund 17,2 Mrd. Euro.
- In 2018 hat sich das Exposure zu Bail-in-fähigen Finanzsektor-Anleihen im Direktbestand um rund 3,5 Mrd. Euro reduziert, wobei ein Großteil davon auf die Verkäufe eines VU zurückzuführen ist.

Auch die Assets aus den Verflechtungen im österreichischen Finanzsektor sind etwa auf 10 Mrd. Euro zurückgegangen.

- Zum 30.6.2019 beträgt das von den (R)VU gehaltene Volumen Bail-In-fähiger Finanzinstrumente österreichischer Kreditinstitute nur mehr rund 10,1 Mrd. Euro<sup>47</sup>. Rund ein Drittel davon entfällt auf den Erste Bank Konzern, rund ein Viertel auf die Raiffeisen Gruppe.



Auch das Exposure zum österreichischen Finanzsektor ist seit 2016 zurückgegangen.

Abbildung 46: Exposure zu Bail-in-fähigen Finanzinstrumenten österreichischer Kreditinstitute (exkl. Fonds und Derivate) Gesamtmarkt von 2016 bis 30.6.2019

<sup>47</sup> Rund 2 Mrd. Euro des österreichischen Bail-In-Exposure sind Barmittel und Einlagen.

## 2. Veränderungen im Anlageverhalten

Im Hinblick auf das große verwaltete Volumen kann prozyklisches Verhalten der (R)VU die Finanzmarktstabilität beeinflussen.<sup>48</sup> Weitere Einflussfaktoren auf das Anlageverhalten sind die Verbindlichkeiten der (R)VU. In Österreich investieren die (R)VU rund 90% des verwalteten Vermögens unter Beachtung der besonders vorsichtigen Deckungsstockbestimmungen<sup>49</sup>; traditionell wird rund 60% des verwalteten Vermögens in Anleihen veranlagt. Gleichzeitig ist es im Niedrigzinsumfeld schwieriger geworden, wenig riskante Kapitalanlagen zu finden, deren Erträge mindestens den garantierten Verbindlichkeiten der Lebensversicherung entsprechen.

Was hat sich an der Veranlagung der VU im Niedrigzinsumfeld und unter Solvency II nun geändert? Nachstehende Trends beziehen sich auf eine sektorweite Analyse von 12.894 Einzeltitelpositionen im Direktbestand von 35 (R)VU zum 30.6.2019.

### Die Portfolios einzelner (R)VU zeigen Zeichen für *Search-for-Yield*; dies zeigt sich u.a. an der Aufstockung von Anleihen mit langen Laufzeiten und niedriger Kreditqualität.

- ~ **Laufzeiten:** Der von EIOPA für 87 große europäische (R)VU nach dem Inkrafttreten von Solvency II festgestellte Trend zu längeren Laufzeiten bei Staatsanleihen auch iZm dem Asset Liability Matching<sup>50</sup> kann in Österreich nur für die Tochtergesellschaften internationaler Gruppen bestätigt werden.
  - Seit 2017 melden zwei kleinere VU eine *Yield Pick Up* Strategie mit langfristigen Anleihen und haben die durchschnittliche marktwertgewichtete Restlaufzeit von Staatsanleihen um das 1,6 bzw. 1,3 fache und die Restlaufzeit von Unternehmensanleihen um 20% bzw. 59% erhöht.
  - Mit einer durchschnittlichen Restlaufzeit von 10 Jahren am langfristigen veranlagt sind die Leben-VU, welche 30%+ Allokationen zu langfristigen Anleihen auch für Zusatzerträge nutzbar machen können. Nur zwei VU haben das Leben-Portfolio kurzfristiger investiert, was auf Konzentrationsrisiken in einzelnen Anleihen zurückzuführen ist.

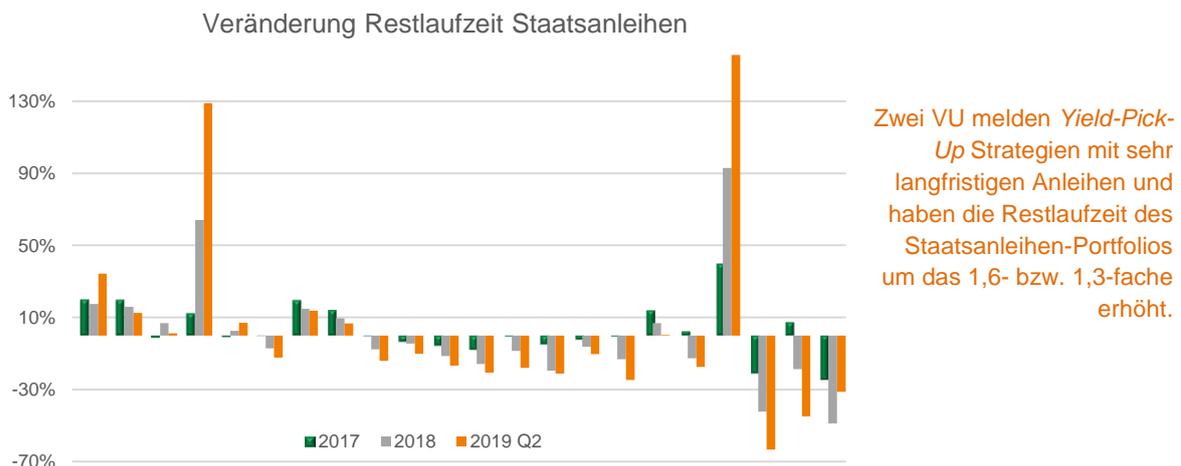


Abbildung 47: Veränderung der durchschnittlichen marktwertgewichteten Restlaufzeit (basierend auf Feld C0390 „Fälligkeitstermin“ in Meldebogen S.06.02.) des Staatsanleihen-Portfolios seit 31.12.2016 in % (n=22)

<sup>48</sup> Vgl. Rousova und Giuzio, 2019. Mehrere Studien finden dieses auch in marktwert-basierten Aufsichtsregime; vgl. Bijlsma und Vermeulen, 2016; Ellul et al., 2018.

<sup>49</sup> Vgl. §§ 300ff VAG iVm §§ 12 VU-KAV.

<sup>50</sup> Vgl. EIOPA, 2016, Investment Behaviour Report.

- ↓ **Ratings:** Der internationale Trend zu höherem Kreditrisiko<sup>51</sup> ist im Direktbestand nur für einzelne (R)VU erkennbar; im Median hat sich die BBB-Anleihen-Allokation von 30 (R)VU von 2016 bis 2019 von 16% auf 12% sogar verringert.

Insgesamt drei VU, darunter die gleichen welche seit 2016 auch die Laufzeiten erhöht haben, haben Anleihen mit niedrigerer Kreditqualität erhöht; die höchste Allokation zur niedrigsten Investment Grade-Rating Kategorie BBB (*Credit Quality Step 3*) beträgt zum 30.6.2019 rund 50% des Anleihen-Portfolios. Das BBB-Exposure wird durch europäische Unternehmens- und Staatsanleihen (z.B. ES, PL) dargestellt.

Zusätzliches Risiko kommt aus Währungen, konzentrierten Einzeltiteln und aus Investments in „Ramschanleihen“, welche kein Investment Grade Rating aufweisen. Drei VU melden zum 30.6.2019 eine Non-Investment Grade Allokation höher als 10% des Anleihen-Portfolios.

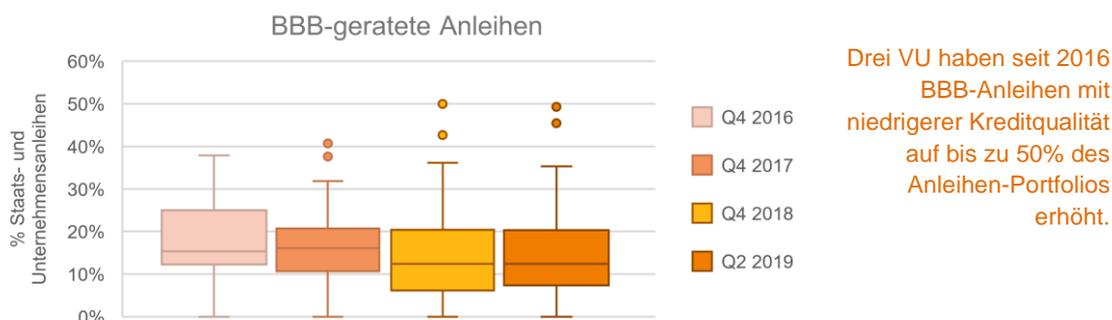


Abbildung 48: Verteilung der Allokation zu BBB-gerateten Anleihen (Credit Quality Step 3 in Feld C0340 „Bonitätsstufe“ in Meldebogen S.06.02.) in % aller Staats- und Unternehmensanleihen von VU von 31.12.2016 bis 30.6.2019 (n=30)

- ↑ **Nachrang- und Hybridanleihen:** Ebenso wie die Verlängerung von Laufzeiten und die Verschlechterung von Ratings sind auch Investments in Nachrang- bzw. Hybrid-Anleihen kein sektorweiter Trend und die Median-Allokation ist mit 1% sehr gering. Lediglich zwei VU haben aktiv seit 2016 höherverzinsten Hybrid- und Nachranganleihen für den Direktbestand erhöht, wobei ein kleines VU die Allokation um das 2,7-fache erhöht und eine VU Gruppe rund 750 Mio. Euro Nachrang-Anleihen in 2018 zugekauft hat<sup>52</sup>.
- ~ **Emerging Markets:** Trotz des effizienten Ertrags-/Risikoprofils<sup>53</sup> und anders als die Pensionskassen investieren die österreichischen (R)VU insgesamt nur rund 5% des Gesamtmarkt-Vermögens in Emerging Markets. Das Exposure wird in erster Linie über Staatsanleihen (rund 2 Mrd. Euro) und Beteiligungen an den Ost-Töchtern (rund 2,2 Mrd. Euro) abgebildet. Im Median liegt das Exposure bei weniger als 2% und nur ein kleines VU hat eine höhere Allokation zu EM-Staatsanleihen und diese seit 2016 von 7% auf 10% erhöht. Der größte Emittent ist Tschechien. In Bezug auf die Fonds-Investments entspricht der Anteil an EM-Fonds sektorweit mit rund 7% der Emerging Markets-Allokation im Direktbestand.

**Die höchsten Wachstumsraten in der Veranlagung haben Immobilien und Darlehen. Das Wohnimmobilien-Volumen der österreichischen VU ist seit 2016 um rund 1 Mrd. Euro gestiegen. Auch das Volumen an Infrastruktur-Investments steigt.**

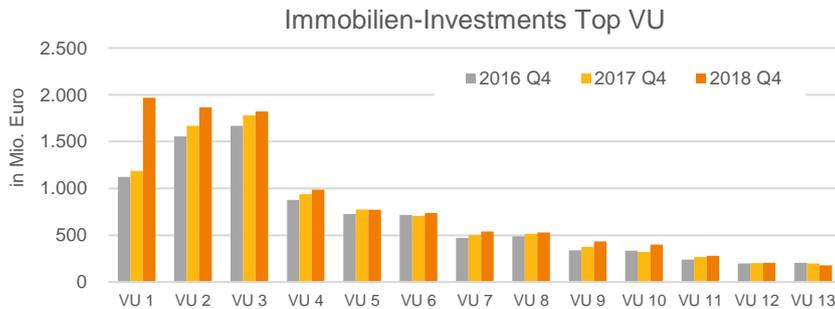
<sup>51</sup> Vgl. IMF, October 2019, Global Financial Stability Report: Lower for Longer; Spiegel, 13.9.2019, Der Boom der Ramschanleihen.

<sup>52</sup> In der Asset Allokation des VU ist der Anteil von Hybrid- und Nachranganleihen mit unter 7% jedoch gering.

<sup>53</sup> Vgl. zB Asset Allocation Interactive.



↑ **Immobilien:** Seit 2016 ist insb. das Wohnimmobilien-Volumen der VU um rund 1 Mrd. Euro (+38%) gestiegen. Nachstehende Abbildung zeigt die größten Immobilien-Investoren der (R)VU. 2018 hat sich bei mehreren VU das Volumen erhöht, wobei eine zunehmend wichtige Anlageform Immobiliengesellschaften sind, in welche 16 VU investieren und deren Volumen sich seit 2016 um rund 581 Mio. Euro (+31%) erhöht hat. Mehr als 75% davon entfällt auf zwei VU. Ebenso von sehr niedrigem Niveau gestiegen sind Hypothekendarlehen (+300 Mio. Euro, +51%).

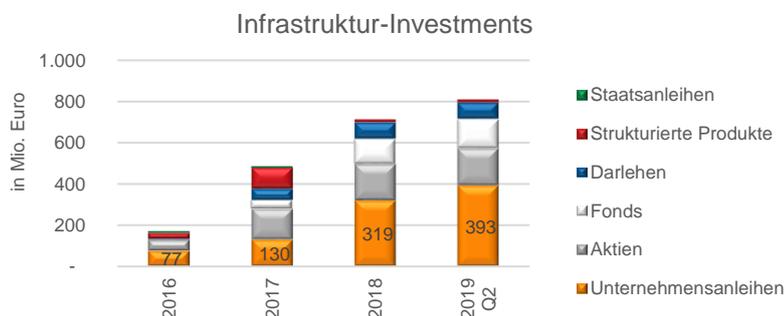


Drei VU haben mehr als eine Milliarde Euro in Immobilien investiert. Immobiliengesellschaften sind eine zunehmend wichtige Anlageform.

Abbildung 49: Immobilien-Investments pro VU unter Berücksichtigung sämtlicher Anlageformen

**Zum 30.6.2019 haben die österreichischen VU erstmals mehr als 1 Mrd. Euro in Infrastruktur investiert. Trotz der neuen regulatorischen Anreize werden mehr als die Hälfte als „nicht-qualifizierte“ Infrastruktur-Investments gemeldet.**

↑ **Infrastruktur:** Seit 2016 haben sich die regulatorisch geförderten Infrastruktur-Investments<sup>54</sup> von sehr niedrigem Niveau auf rund 807 Mio. Euro mehr als verdreifacht; hinzuzählen sind rund 330 Mio. Euro Investments in Infrastruktur-Fonds. Noch investieren erst sieben, v.a. größere VU in Infrastruktur mit Allokationen im einstelligen Prozent-Bereich, wobei zwei VU eine eigene Infrastruktur-Strategie haben. Während die Uniqa 1 Mrd. Euro Infrastruktur-Investments als Ziel hat<sup>55</sup>, hat die Allianz einen konzerneigenen Infrastruktur-Fonds und kürzlich 75% des niederösterreichischen Breitbandnetz-Betreibers nÖGIG übernommen<sup>56</sup>. Sektorweit wird in Infrastruktur über die Emissionen europäischer Autobahn-, Flughafen- und Energienetz-Betreiber, erneuerbare Energien, staatliche Fonds und Gemeinde-Darlehen investiert. Ungeachtet der neuen regulatorischen Anreize wird das Volumen großteils als „Non-Qualifying“ Infrastruktur-Investments gemeldet.



Investments in Infrastruktur haben sich von sehr geringem Niveau seit 2016 mehr als verdreifacht

Abbildung 50: Infrastruktur-Investments (Feld C0300 „Infrastrukturinvestitionen“ und CIC 48 „Infrastrukturfonds“ in Meldebogen S.06.02.) Gesamtmarkt von 31.12.2016 bis 30.6.2019

<sup>54</sup> Vgl. Kapitalmarktunion | EU-Kommission; mit der VO (EU) 2016/467 wurde die Solvenzkapitalanforderung für Infrastruktur-Projekte, mit der VO (EU) 2017/1542 für Infrastruktur-Unternehmen erleichtert.  
<sup>55</sup> Vgl. Kurier, 28.8.2019, Uniqa erwartet heuer höheres Ergebnis als im Vorjahr.  
<sup>56</sup> Vgl. Der Standard, 19.9.2019, Allianz kauft sich in Niederösterreichs Breitband-Netz ein.

- ~ **Derivate:** Auch im negativen Kapitalmarktjahr 2018 hat sich der Derivate-Einsatz der VU (vgl. § 124 Abs. 1 Z 5 VAG iVm § 11 VU-KAV) im Direktbestand wenig verändert. Während der höheren Marktvolatilität entsprechend ein Anstieg im Volumen von Aktien-Derivaten festzustellen ist, ist der hohe Anstieg im Brutto-Nominale von Aktien-Optionen in 2018 in nachstehender Abbildung auf einen Meldefehler zurückzuführen. Nur insgesamt 10 VU melden Derivate im Direktbestand und das sektorweite Derivate-Brutto-Nominalvolumen beträgt zum 30.6.2019 nur 3,5 Mrd. Euro, das ist weniger als 3% des Gesamtvermögens.



Abbildung 51: Derivate-Bruttonominale nach Basiswertäquivalent Gesamtmarkt (Meldebogen S.08.01.) von 31.12.2016 bis 30.6.2019

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Search-For-Yield Verhalten durch riskantere Anleihen für kleinere (R)VU, durch Infrastruktur-Investments für größere (R)VU und steigendes Immobilien-Volumen für den Gesamtmarkt festgestellt werden kann. Nicht berücksichtigt in der Analyse sind Investments in Fonds, welche durchschnittlich rund ein Viertel der Allokation ausmachen, sowie Gruppen-Strategien in Holdings.

**Dass im internationalen Vergleich Search-For-Yield in Österreich weniger stark ausgeprägt ist, dürfte an den diversifizierten Geschäftsmodellen, an den vorsichtigen Deckungsstock-Bestimmungen und an den noch relativ langen durchschnittlichen Restlaufzeiten der Anleihen-Portfolios liegen.**

Während die (R)VU das Anlageverhalten nur allmählich ändern, gibt es Zeichen, dass ähnlich wie auf europäischer Ebene<sup>57</sup> besonders kleinere (R)VU die Anlagestrategie häufiger ändern.

Die FMA untersucht im Rahmen der risikobasierten Aufsicht auf Basis der vierteljährlichen Einzelwert-Meldungen, in den jährlichen Stress Tests, durch aktive Mitwirkung in den europäischen Arbeitsgruppen sowie bei Vor-Ort-Prüfungen laufend das Anlageverhalten der (R)VU. Die Erkenntnisse fließen u.a. in die europäische Aufsichts- und Rechtsweiterentwicklung im Rahmen der Solvency II Review 2020 ein.

<sup>57</sup> Vgl. EIOPA, 8.10.2019, Investigation on short-term pressures from European insurers and pension funds to corporates. Preliminary results. EIOPA-BOS-19-404.

## E. AUSLANDSBEZUG ÖSTERREICHISCHER (R)VU

Die österreichischen (R)VU haben einen nicht unerheblichen Auslandsbezug. Das gesamte Auslandsgeschäft österreichischer (R)VU setzt sich aus zwei Komponenten zusammen:

- aus der Tätigkeit über Beteiligungen in ausländischen Märkten sowie
- aus dem Geschäft über den freien Dienstleistungsverkehr und über Zweigniederlassungen.

Ein weiterer Auslandsbezug ergibt sich

- aus der Rückversicherungsabgabe an ausländische Rückversicherer und
- durch Kapitalveranlagungen im Ausland.

### 1. Tätigkeit österreichischer Versicherer über Beteiligungen im Ausland

Hinsichtlich der Anzahl der Tochterunternehmen und Beteiligungen hielten österreichische Versicherungsgruppen Anteile an 87 Versicherungsunternehmen und 4 Rückversicherungsunternehmen (2017: 91 Versicherungsunternehmen und 5 Rückversicherungsunternehmen) außerhalb Österreichs. Über diese sind sie in 27 Ländern tätig.

**Die fünf österreichischen Versicherungsgruppen erzielten 2018 ein Prämienvolumen iHv. 14,3 Mrd. Euro.**

- Die österreichischen (R)VU erzielten 2018 ein Prämienvolumen iHv. 18,5 Mrd. Euro (Gesamtrechnung). Nach Abzug der Rückversichereranteile ergibt sich ein Eigenbehalt iHv. 15,7 Mrd. Euro, hierauf entfiel auf die inländischen Unternehmen der fünf großen österreichischen Versicherungsgruppen (Wiener Städtische, Uniqa, Merkur, Wüstenrot, Grawe) Prämien iHv. 8,5 Mrd. Euro (2017: 8,4 Mrd. Euro) somit über 50%.
- Zusätzlich lukrierten diese Gruppen im Ausland Prämien von 5,8 Mrd. Euro (2017: 5,5 Mrd. Euro).

**Die Auslandsgeschäftsquote – dh Anteil an den Gesamtprämien der VU (ohne reine Rückversicherer) der fünf großen Gruppen, der über Tochterunternehmen und/oder Beteiligungen im Ausland erzielt wurde – ist im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr mit rund 40% beinahe unverändert.**

Verrechnete Prämien Eigenbehalt in Mio. Euro	2015	2016	2017	2018
Prämien aller österreichischer Versicherungsunternehmen	15.659	15.182	15.071	15.566,89
davon Prämien der Solo-Unternehmen der fünf großen Versicherungsgruppen	8.588	8.345	8.370	8.528,69
ausländische Prämien der Beteiligungsunternehmen und Tochterunternehmen der fünf großen Versicherungsgruppen	7.320	6.506	3.533	5.762,24
Gesamtprämien der fünf großen österreichischen Versicherungsgruppen	15.908	14.851	13.903	14.290,93

Abbildung 52: verrechnete Prämien der österreichischen Versicherungsgruppen im Eigenbehalt

Der Anteil der ausländischen Prämien der fünf Gruppen stellt sich wie folgt dar:



Abbildung 53: Anteil des Auslandsgeschäfts der österreichischer Versicherungsgruppen

Bei der Wiener Städtischen Versicherungsgruppe entfällt mehr als 50% der Prämien auf das ausländische Geschäft, während bei der Uniqa Versicherungsgruppe der Anteil des Auslandsgeschäfts knapp unter 25% liegt. Bei der Grawe Versicherungsgruppe beträgt der Auslandsanteil 38%. Das Geschäft der Merkur Gruppe ist mit einem Auslandsanteil von 15%, jenes der Wüstenrot Gruppe mit einem Auslandsanteil von 18% inlandsdominiert.

Neben der Anzahl der Beteiligungen bieten die gezeichneten Prämien pro Sitzstaat einen Einblick in das Auslandsgeschäft österreichischer Versicherungsunternehmen:

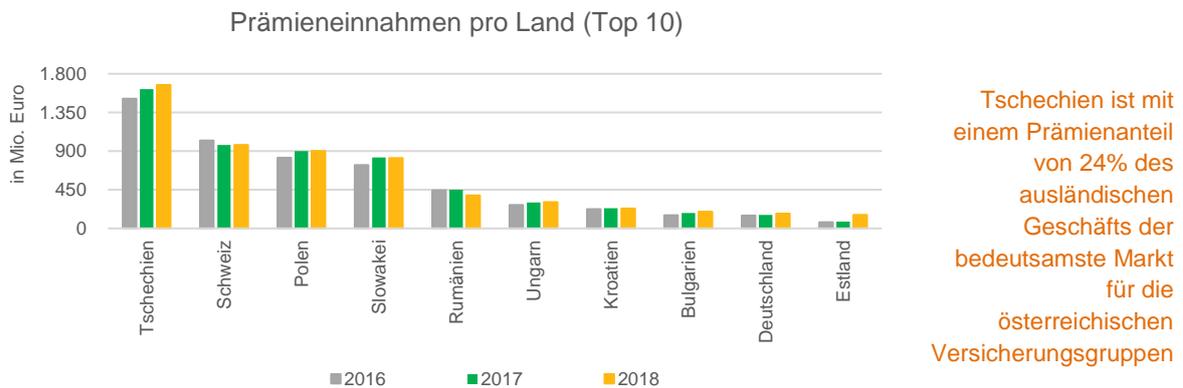


Abbildung 54: Prämieinnahmen der Beteiligungen österreichischer Versicherungsgruppen in Mio. Euro nach Sitz im entsprechenden Staat

Eine Aufteilung der Prämien nach Ländern zeigt, dass Tschechien mit einem Prämienanteil von 23% des ausländischen Geschäfts der bei weitem bedeutendste ausländische Markt ist. Der hohe Prämienanteil der Schweiz mit 14% ist auf die Rückversicherungsgesellschaft Uniqa RE der Uniqa Insurance Group zurückzuführen. Zu den weiteren Schlüsselmärkten für österreichische Gruppen zählen Polen, die Slowakei, Rumänien, Ungarn und Kroatien.

- **Tschechien:** Auf dem größten Auslandsmarkt erhöhte sich das Prämienvolumen im Jahr 2018 um 3,0%.
- **Rumänien:** Das Prämienvolumen verringerte sich um 14,9%.
- **Estland:** Die Verdoppelung des Prämienvolumens ist auf einen Unternehmenszukauf zurückzuführen.

## 2. Niederlassungsfreiheit und freier Dienstleistungsverkehr

Neben der Tätigkeit über Tochterunternehmen und/oder Beteiligungen an ausländischen Unternehmen haben Versicherungsunternehmen eines EWR-Vertragsstaates die Möglichkeit, in einem anderen Mitgliedstaat idR Niederlassungsfreiheit oder des freien Dienstleistungsverkehrs tätig zu werden. Per 30.09.2019 betreiben 11 Versicherungsunternehmen insgesamt 26 Zweigniederlassungen im EWR und in der Schweiz.

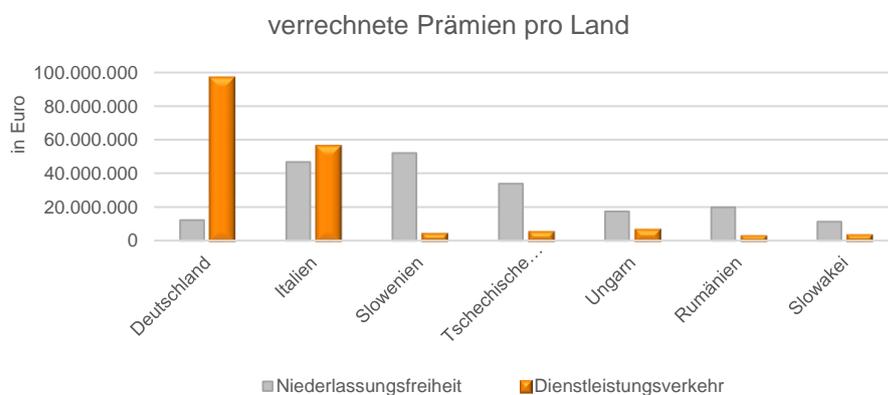
Land	Anzahl der Zweigniederlassungen
Bulgarien	1
Deutschland	2
Großbritannien	1
Italien	3
Kroatien	1
Rumänien	2
Schweiz	2
Slowakei	2
Slowenien	4
Tschechische Republik	4
Ungarn	4
<b>Summe</b>	<b>26</b>

Abbildung 55: Anzahl der Zweigniederlassungen österreichischer (R)VU

Die im Rahmen der Dienstleistungsfreiheit und des freien Niederlassungsverkehrs verrechneten Prämien des direkten Geschäfts aller österreichischen Versicherungsunternehmen stellen sich im Zeitablauf wie folgt dar:

nur direktes Geschäft	Niederlassungsfreiheit	DL Verkehr	
<b>2016</b>	175.918.257,69	345.564.784,90	521.483.042,60
<b>2017</b>	190.288.751,38	230.154.050,39	420.442.801,77
<b>2018</b>	196.710.508,98	215.592.364,35	412.302.873,33

Folgende Grafik zeigt die Aufteilung des Prämienaufkommens des Niederlassungs- und Dienstleistungsverkehrs im Jahr 2018 für jene Länder, bei denen die verrechneten Prämien mehr als 14 Mio. Euro betragen.



Das im Wege des europäischen Passes lukrierte Prämienaufkommen der österreichischen Unternehmen ist marginal. Der Hauptanteil entfällt auf Deutschland und Italien.

Abbildung 56: Prämien österreichischer Unternehmen im Rahmen des Zweigniederlassungs- und freien Dienstleistungsverkehrs

## F. SOLVABILITÄT

### 1. Solvabilität der Solo-Unternehmen

Seit 2016 gilt für Versicherungsunternehmen ein neues Solvabilitätsregime. Die Solvenzkapitalanforderung (Solvency Capital Requirement, SCR) soll sicherstellen, dass (R)VU mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,5% innerhalb der nächsten zwölf Monate unvorhergesehene Verluste aufgrund ihrer Kapitalausstattung auffangen können und dadurch in der Lage sind, ihren Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern bzw. Anspruchsberechtigten weiterhin nachzukommen. Das SCR kann entweder mittels Standardformel oder mit Hilfe eines internen Modells (voll oder partiell) berechnet werden. Die Standardformel sieht vor, dass für jede Risiko-(sub)klasse ein Erfordernis zu bestimmen ist. Grundsätzlich werden diese Werte zur Bestimmung der Gesamtsolvabilität auf verschiedenen Ebenen über die sogenannte Korrelationsmatrix aggregiert. So werden Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikokategorien berücksichtigt. Das Basis SCR ergibt sich schließlich aus dem Marktrisiko, dem Krankenversicherungstechnischen Risiko, dem Gegenparteausfallsrisiko, dem lebensversicherungstechnischen Risiko, dem nichtlebensversicherungstechnischen Risiko und dem mit immateriellen Vermögenswerten verbundenem Risiko. Das SCR ergibt sich schließlich durch die Berücksichtigung des operationalen Risikos und des risikoreduzierenden Effektes der versicherungstechnischen Rückstellungen und der latenten Steuern.

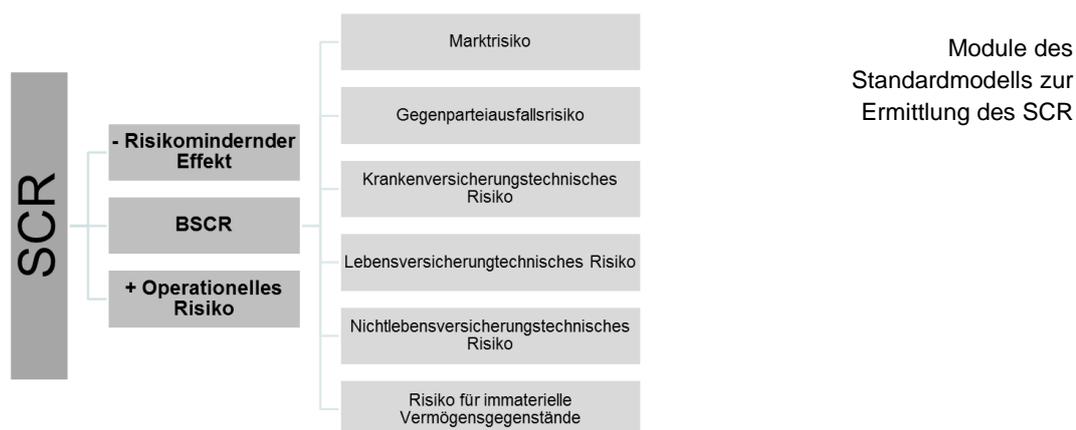


Abbildung 57: Zusammensetzung des SCR

Grundsätzlich gilt, je höher die Risiken sind, denen ein Versicherungsunternehmen ausgesetzt ist, desto höher ist das SCR, welches jeweils mit anrechenbaren Eigenmitteln zu bedecken ist. Die österreichische Versicherungswirtschaft hat ein Eigenmittelerfordernis von 13,2 Mrd. Euro zu erfüllen.

**Per 31.12.2018 weisen alle Unternehmen eine Bedeckungsquote von mehr als 100% auf und sind daher ausreichend bedeckt. Der gewichtete Durchschnitt der SCR-Quoten beträgt zum 31.12.2018 299%.**

- Die Eigenmittel der 35 in Österreich konzessionierten (R)VU, für die die Solvency II-Regeln anzuwenden sind, betragen zum 31.12.2018 im Mittelwert (Median) 275% (2017: 252%; 2016 237%), der gewichtete Durchschnitt beträgt 299%. Der österreichische Versicherungssektor liegt damit deutlich über dem europäischen Mittelwert von 242%.<sup>58</sup>

**Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Eigenmittelbedeckungsgrade um 15 Prozentpunkte.**

<sup>58</sup>[https://eiopa.europa.eu/Publications/Insurance%20Statistics/SA\\_Accompanying%20note%20\(charts%20and%20tables\).xlsx](https://eiopa.europa.eu/Publications/Insurance%20Statistics/SA_Accompanying%20note%20(charts%20and%20tables).xlsx).

- 21 Versicherungsunternehmen konnten ein Plus verzeichnen,
- 23 Unternehmen wiesen 2018 eine im Vergleich zum Vorjahr geringe Quote aus.
- 28 österreichische (R)VU (das sind 80% aller Unternehmen) verfügen zum 31.12.2018 über einen SCR-Solvabilitätsgrad von über 200. Sieben Unternehmen weisen eine Bedeckung zwischen 150% und 200% auf. Kein österreichisches Unternehmen hat einen Solvabilitätsgrad unter 150%. Die individuellen Solvabilitätsquoten der in Österreich konzessionierten (R)VU stellen sich wie folgt dar.

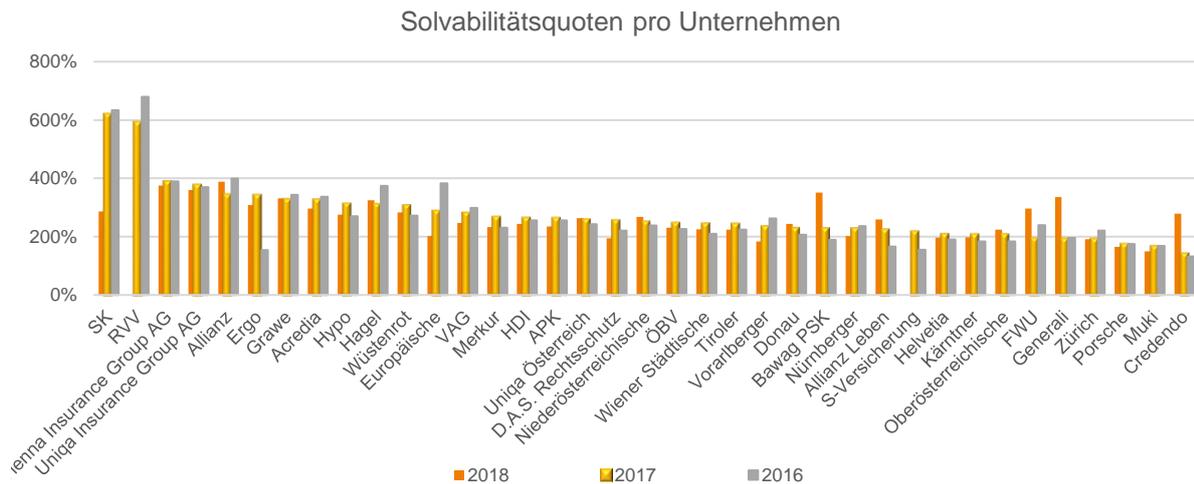


Abbildung 58: Solvabilitätsquoten der österreichischen Versicherungsunternehmen

Die Einhaltung der SCR durch die Unternehmen soll den Versicherungsnehmern daher hinreichende Sicherheit geben, dass die Zahlungen bei Fälligkeit geleistet werden können. Festzuhalten ist, dass die Beurteilung eines Unternehmens nicht anhand einer einzelnen Kennzahl erfolgen kann. Einerseits ist die Situation eines (R)VU nicht allein von seiner finanziellen Ausstattung, sondern auch von der Qualität seiner Geschäftsorganisation und seines internen Risikokontrollsystems abhängig. Die Höhe der Bedeckung wird außerdem durch die Individualisierungsmöglichkeiten (optionale Nutzung von unternehmensspezifischen Parametern oder internen Modellen) und insb. die Inanspruchnahme verschiedener Mechanismen iZm. der Behandlung langfristiger Garantien und den Übergangsmaßnahmen iZm. den versicherungstechnischen Rückstellungen sowie der Möglichkeit der Anrechnung von ergänzenden Eigenmitteln beeinflusst.

## 2. Eigenkapitalanforderung (SCR)

Nach einem umfangreichen Genehmigungsprozess durch die FMA ermitteln sechs Unternehmen (2017: vier Unternehmen) das SCR auf Basis eines partiellen internen Modells, zwei Unternehmen verwenden ein volles internes Modell:

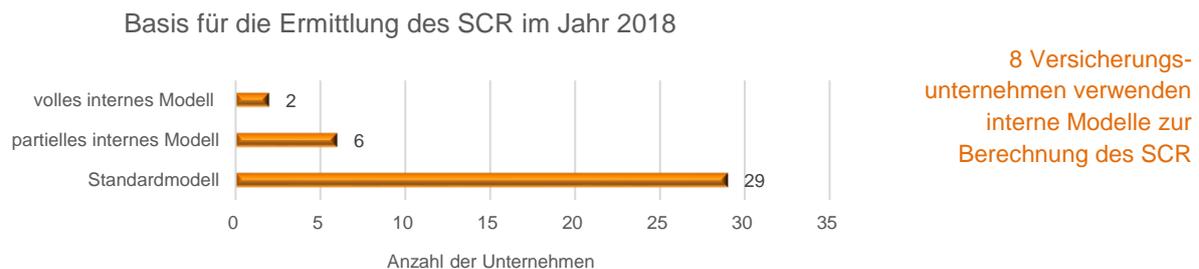


Abbildung 59: Anzahl der Unternehmen, die zum 31.12.2018 ein Standardmodell bzw. ein internes Modell zu Ermittlung des SCR verwenden.

Bei den partiellen internen Modellen wurden das Risikomodul Nicht-Leben und Leben, das Immobilienrisiko, Markt- und Defaultrisiko modelliert. Das Marktrisiko erweckt als Hauptrisikotreiber besonderes Interesse für eine interne Modellierung, insb. das Submodul Immobilien, bei dem von einem Rückgang des Wertes der Immobilie um 25% ausgegangen wird, scheint die Risikosituation in Österreich nicht adäquat widerzuspiegeln.

	Interne Modelle zum 31.12.2018	Interne Modelle zum 31.12.2017
Allianz Leben	Volles internes Modell	Volles internes Modell
Allianz	Volles internes Modell	Volles internes Modell
Donau	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien
Bawag	Leben, Marktrisiko, Ausfallsrisiko	
Generali	Nicht-Leben, Leben, Markt-, Ausfallsrisiko	
Uniqä Österreich	Nicht-Leben	Nicht-Leben
VIG Vienna Insurance Group AG	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien
Wiener Städtische	Nicht-Leben, Submodul Immobilien	Nicht-Leben, Submodul Immobilien

Darüber hinaus ist anzumerken, dass bei der Einführung von Solvency II einerseits für die langfristigen Garantien spezielle Maßnahmen (LGT-Maßnahmen) und andererseits Übergangsmaßnahmen eingeführt wurden, um einen leichteren Übergang der neuen Solvency II Regelung zu ermöglichen. Dadurch wird einerseits die allgemeine Prozyklizität reduziert, diese Maßnahmen könnten aber auch erhebliche Auswirkungen auf die SCR-Quote haben.

### 3. Eigenmittel der Solo-Unternehmen

Zur Bestimmung der Eigenmittel stellen die (R)VU zunächst die Solvenzbilanz auf, diese bilden den Ausgangspunkt für die Eigenmittelberechnung. Die Basiseigenmittel bilden grundsätzlich die Summe aus den folgenden Elementen:

- die aus der Solvenzbilanz zu ermittelnde Differenz zwischen den ermittelten Vermögenswerten und der Summe aus den versicherungstechnischen Rückstellungen und anderen Passiva (Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten) unter Berücksichtigung von Hinzu- und Abrechnungsposten einerseits sowie
- nachrangige Verbindlichkeiten.

Zusätzlich können ergänzende Eigenmittel angerechnet werden. Die anrechenbaren Eigenmittel ergeben sich durch die Berücksichtigung allfälliger Abzüge.

**Die österreichische Versicherungswirtschaft verfügt über anrechenbare Eigenmittel iHv. 35 Mrd. Euro (2016 37,3 Mrd. Euro). Die Eigenmittelsituation der (R)VU auf Solo-Ebene stellt sich zum 31.12.2018 mit einem Rückgang von 7% im Vergleich zum Vorjahr geschwächt dar.**

in Mio Euro	2016	2017	2018
<b>anrechenbare Eigenmittel</b>	<b>35.347,68</b>	<b>37.291,07</b>	<b>34.952,75</b>
Überschuss Aktiva über Passiva	33.571,04	34.662,24	32.918,88
- Eigene Aktien und vorhersehbare Dividenden	-1.010,49	-902,72	-1.203,86
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	3.122,45	3.851,66	3.617,48
+ Ergänzende Eigenmittel	60,00	160,00	160,00
- Abzüge wegen Grenzüberschreitung	-395,33	-480,11	-539,75

Über den Markt betrachtet wurden zum 31.12.2018 über 90% der anrechenbaren Own Funds als Eigenmittel der höchsten Qualitätsklasse (Tier 1 unrestricted) eingestuft. Weitere 2% wurden unter Tier 1 restricted ausgewiesen, ca. 8% verfügt über Tier 2-Qualität. Lediglich ein Anteil von 0,01% entfällt auf die niedrigsten Qualitätsstufe Tier 3.

Unter Tier 1 restricted wird in erster Linie Ergänzungskapital ohne feste Laufzeit ausgewiesen, für welches die sog. Grandfathering-Bestimmungen in Anspruch genommen werden, während in Tier 3 ausschließlich aktive latente Steuern zu finden sind.



Abbildung 60: Qualitätsstufen der Eigenmittel der österreichischen Versicherungsunternehmen zum 31.12.2018

**Seit 2016 kam es in der Zusammensetzung der Eigenmittel über Tiers betrachtet zu leichten Verschiebungen: Insbesondere die Begebung nachrangiger Ergänzungskapitalanleihen sowie die Genehmigung der Hinzurechnung ergänzender Eigenmittel ließ den Anteil von Tier 2-Eigenmitteln über die Branche etwas ansteigen.**

Der Allianz Leben und der Ergo wurden Genehmigungen zur Anrechnung ergänzender Eigenmittel erteilt.

#### 4. Überschuss der Aktiva über die Passiva der Solvenzbilanz

Der Überschuss der Aktiva über die Passiva stellt sich branchenweit wie folgt dar (in Mrd. Euro):

	2017	2018
<b>Überschuss Aktiva über Passiva in der Solvenzbilanz</b>	<b>34,7</b>	<b>32,9</b>
VAG/UGB Rücklagen plus Grundkapital	13,3	12,7
Eigenmittel aus der Umbewertung der Aktiva für die Solvenzbilanz	19,7	16,5
Eigenmittel aus der Umbewertung der Passiva für die Solvenzbilanz	1,7	3,8

- Mehr als ein Drittel des Überschusses der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten der Solvenzbilanz resultiert aus „**hartem Kernkapital**“ (UGB Grundkapital samt Gewinnrücklagen). Gegenüber dem Vorjahr sind die Umwertungseffekte der Aktivseite über den Markt betrachtet deutlich rückläufig, von 19,7 Mrd. Euro 2017 auf 12,7 Mrd. Euro 2018. Die Umwertungsgewinne sanken – dem Zinsumfeld geschuldet – bei den Anleihen. Die Marktwerte der Beteiligungen, hier werden die meisten Eigenmittel generiert, sanken im Vergleich zum Vorjahr deutlich.
- Es wirken 3,8 Mrd. Euro aus der Umwertung von Passivposten positiv auf die Eigenmittel.

- **Ausgleichsrücklage (Reconciliation Reserve):** Die Ausgleichsrücklage stellt den wichtigsten Bestandteil der Eigenmittel dar. Rein technisch betrachtet handelt es sich hierbei um eine Residualgröße, die sich aus dem Überschuss der in der Solvenzbilanz ausgewiesenen Vermögenswerte über die Passiva ergibt, nachdem der separate Ausweis definierter Positionen (insb. Grundkapital samt Kapitalrücklage bzw. Gründungsfonds und Überschussfonds) erfolgt ist und verpflichtende Abzüge (insb. vorhersehbare Dividendenzahlungen und eigene Aktien) vorgenommen wurden. Zur Klassifizierung ist anzumerken, dass die Delegierte Verordnung (EU) 2015/35 eine Klassifizierung der Ausgleichsrücklage – ohne weitere Qualitätsprüfung – als Tier 1-Kapital vorsieht.

Über die Branche betrachtet werden im Mittel 73,7% der verfügbaren Eigenmittel unter der Position Ausgleichsrücklage abgebildet (2017: 77,9%, 2016: 78,1%).

Ermittlung der Ausgleichsrücklage in Mio. Euro	2016	2017	2018
Überschuss der Aktiva über die Passiva	33.571,04	34.662,24	32.918,88
- Eigene Aktien und vorhersehbare Dividenden	-902,72	-890,49	-1.203,86
- gesondert auszuweisende Basiseigenmittelbestandteile	-6.085,79	-5.979,63	-5.968,42
<b>Ausgleichsrücklage</b>	<b>26.582,54</b>	<b>27.792,12</b>	<b>25.746,60</b>

- **Andere Basiseigenmittelbestandteile, die gesondert auszuweisen sind:** Der getrennte Ausweis bestimmter Eigenmittel ist notwendig, um die Qualität der Eigenmittel zu bestimmen, dieser ändert jedoch die Höhe der Eigenmittel nicht. Gesondert ausweispflichtig sind das eingezahlte Grundkapital plus zugehöriges Emissionsagiokonto und Gründungsfonds bei VVaG, nachrangige Mitgliederkonten von VVaG, Überschussfonds, eingezahlte Vorzugsaktien plus zugehöriges Emissionsagiokonto sowie latente Steuern.

gesondert auszuweisende Basiseigenmittelbestandteile in Mio. Euro	2016	2017	2018
Grundkapital	929,90	866,17	933,83
zugehöriges Emissionsagiokonto	4.305,47	4.305,47	4.233,17
Gründungsfonds	97,59	102,89	100,15
Überschussfonds	600,15	634,31	607,15
Vorzugsaktien inkl. Emissionsagiokonto	4,89	4,89	4,89
Überhang an aktiven latenten Steuern	147,79	65,92	89,23
	<b>6.085,79</b>	<b>5.979,63</b>	<b>5.968,42</b>

- **Überschussfonds:** Der Ausweis von Überschussfonds wird von insgesamt 18 Unternehmen, die die Lebens- bzw. Krankenversicherung betreiben, vorgenommen.
- **Latente Steuern:** Im Fall des Vorliegens aktiver latenter Steuern kann ein allenfalls positiver Saldo mit passiven latenten Steuern als Eigenmittelbestandteil (Tier 3 Kapital) anerkannt werden, sofern eine Werthaltigkeit vorhanden ist. Drei Unternehmen (Porsche, Hagel, Uniqa Insurance Group AG) weisen zum 31.12.2018 einen Überhang der aktiven latenten Steuern über die passiven latenten Steuern aus.

- **Nachrangige Verbindlichkeiten:** Neben dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten aus der Solvenzbilanz gelten auch nachrangige Verbindlichkeiten als Basiseigenmittelbestandteile. Nachrangige Verbindlichkeiten sind von den Unternehmen entsprechend ihrer Eigenschaften anhand des Kriterienkatalogs der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35 in Tier 1, Tier 2 und Tier 3-Kapital einzustufen, wobei gemäß § 335 Abs. 9 und 10 VAG jenes Nachrangkapital, welches vor der Einführung von Solvency II als Eigenmittel anrechenbar war, für einen Übergangszeitraum von zehn Jahren als Eigenmittelbestandteil anrechenbar bleibt und in Tier 1 restricted (ohne feste Laufzeit) oder Tier 2 (mit fester Laufzeit) klassifiziert wird. Insgesamt verfügen 12 Unternehmen über nachrangige Verbindlichkeiten mit einem Zeitwert von 3,6 Mrd. Euro (2017: 3,8 Mrd. Euro, (2016: 3,2 Mrd. Euro).

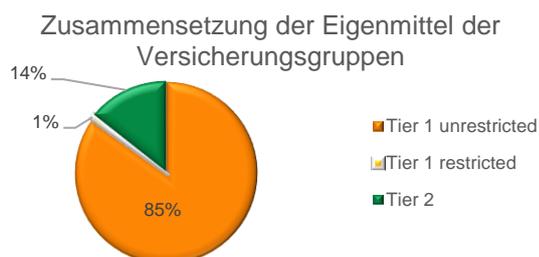
## 5. Solvabilität der Gruppen

Die FMA übt bei fünf Versicherungsgruppen die Funktion als Gruppenaufseher aus. Darüber hinaus sind österreichische Versicherungsunternehmen in sechs Versicherungsgruppen involviert, deren Gruppenaufsicht von anderen EWR Aufsichtsbehörden führend wahrgenommen wird, bei denen jedoch die FMA in die Aufsicht eingebunden ist. Im Folgenden wird ein Überblick über die fünf österreichischen Versicherungsgruppen gegeben. Die fünf großen österreichischen Versicherungsgruppen halten anrechenbare Eigenmittel von 17,4 Mrd. Euro (2016: 14,9 Mrd. Euro).

**Alle österreichischen Versicherungsgruppen weisen zum 31.12.2018 Solvabilitätsquoten von über 150% auf.** Die einzelnen Quoten für die fünf Versicherungsgruppen stellen sich wie folgt dar:

	Gruppen-Solvabilität		Gruppen-Solvabilität abzüglich LTG- und Übergangsmaßnahmen	
	2017	2018	2017	2018
Wüstenrot Versicherungsgruppe	293,4%	272,00%	181,11%	167,30%
Grawe Versicherungsgruppe	263,9%	244,20%	n.a.	n.a.
Uniqa Versicherungsgruppe	249,9%	248,30%	247,68%	227,60%
Merkur Versicherungsgruppe	220,8%	194,30%	n.a.	n.a.
Vienna Insurance Group Versicherungsgruppe	193,2%	238,60%	190,37%	233,70%

Von den fünf Versicherungsgruppen wenden drei Gruppen (Uniqa Gruppe, Vienna Insurance Group, Wüstenrot Gruppe) Übergangsbestimmungen zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen bzw. die Volatilitätsanpassung für die Berechnung der Solvabilität der Gruppe (kurz *LTG-Maßnahmen*) an. Auch ohne Berücksichtigung dieser Maßnahmen weisen diese Gruppen eine ausreichende Solvabilität auf Gruppenebene auf. Ein internes Modell wird zur Berechnung der Gruppensolvabilität der Uniqa Gruppe und der Wiener Städtischen Gruppe verwendet. Auch bei den Versicherungsgruppen dominieren die Eigenmittel der besten Qualität:



Auch bei den Versicherungsgruppen dominieren die Eigenmittel bester Qualität.

Abbildung 61: Zusammensetzung der Eigenmittel der fünf österreichischen Versicherungsgruppen

## 6. Verwendung von LTG-Maßnahmen

Bei der Einführung von Solvency II wurden für die langfristigen Garantien spezielle Anpassungen der Solvenzkapitalrechnung (LTG-Maßnahmen) und die Möglichkeit für Übergangsmassnahmen geschaffen. Jene Unternehmen welche die freiwilligen Maßnahmen nutzen, können unter gewissen Bedingungen von teilweise deutlich reduzierten Eigenkapitalanforderungen profitieren. Auf dem österreichischen Markt wird neben der Übergangsmassnahme zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen durch fünf Unternehmen, insb. auch die Volatilitätsanpassung durch 12 Unternehmen genutzt. Zwei Unternehmen (ÖBV und Nürnberger) wenden beide Maßnahmen gleichzeitig an.

Übergangsmassnahme zur Bewertung versicherungstechnischer Rückstellungen	Volatilitätsanpassung
Ergo	Allianz Leben
Nürnberger	Allianz
ÖBV	Bawag PSK
Tiroler	Donau
Wüstenrot	Europäische Reisevers.
	Generali
	Helvetia
	Nürnberger
	ÖBV
	Uniq Österreich
	Uniq Insurance Group AG
	Wiener Städtische

Die oben gelisteten Unternehmen, welche optionale LTG-Maßnahmen anwenden, repräsentieren gemessen an der Höhe ihrer technischen Rückstellungen 86,6% des österreichischen Versicherungsmarktes. Die durchschnittliche Solvenzkapitalquote in Österreich würde auf rund 268% abfallen, wenn die LTG-Maßnahmen außer Acht gelassen werden. Dies ist gesamt gesehen ein relevanter, aber nicht kritischer Einschnitt. Aggregiert betrachtet ist somit der österreichische Versicherungsmarkt ausreichend solvent.

International wirken sich die LTG-Maßnahmen am stärksten im Vereinigten Königreich, den Niederlanden und Portugal aus, in welchen sie eine mitunter entscheidende Rolle in der Eigenmittelbedeckung des Versicherungsmarktes darstellen.

Die Maßnahmen haben dabei den folgenden Einfluss auf die Solvabilitätsquote der individuellen Unternehmen welche Gebrauch von ihnen machen:

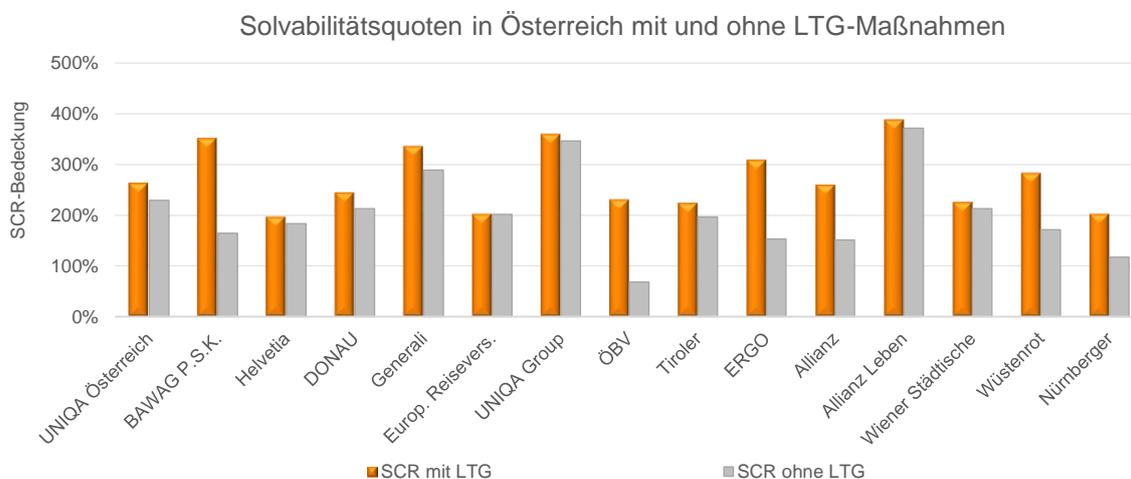


Abbildung 62: Solvabilitätsquoten österreichischer VU mit und ohne LTG-Maßnahmen

Hier kann beobachtet werden, dass obwohl der Versicherungssektor insgesamt betrachtet auch ohne LTG-Maßnahmen solvent wäre, dies nicht auf alle VU zutrifft, da diese in stark unterschiedlichem Ausmaß von den LTG-Maßnahmen abhängig sind. Einige VU würden mehr als 50 Prozentpunkte an SCR Abdeckung einbüßen, werden die LTG-Maßnahmen außer Acht gelassen.

Im EU-Vergleich befinden sich sowohl die durchschnittliche Solvenzquote der österreichischen VU mit und ohne LTG-Maßnahmen deutlich über dem Mittelwert:

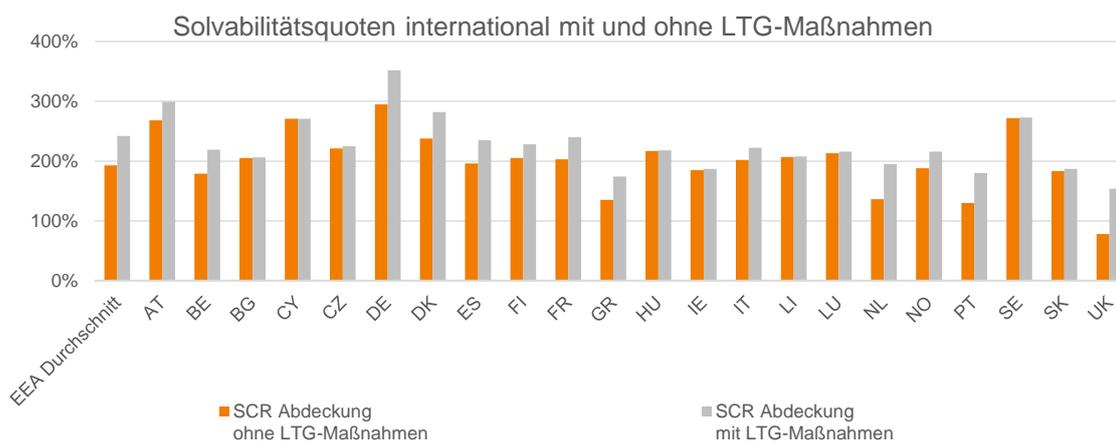


Abbildung 63: Solvabilitätsquoten international mit und ohne LTG-Maßnahmen

Trotz der auch ohne der optionalen LTG-Maßnahmen hohen Solvabilitätsbedeckung fällt auf, dass sich das SCR in diesem Fall immerhin um durchschnittlich 31 Prozentpunkte verringern würde, was zwar in der EU keinen Spitzenwert darstellt, aber signifikant ist. Wie in diesem Kapitel bereits dargestellt, muss man auch bedenken, dass die Auswirkung der Maßnahmen auf das SCR sehr ungleich über die VU verteilt ist. Es kann auch beobachtet werden, dass die Bedeutung der LTG-Maßnahmen für die österreichischen VU von 2018 bis 2019 insgesamt zugenommen hat. Die folgende Grafik vergleicht den Einfluss der Maßnahmen auf die Abdeckung der Solvenzkapitalanforderung im Vergleich zwischen 2019 und 2018:

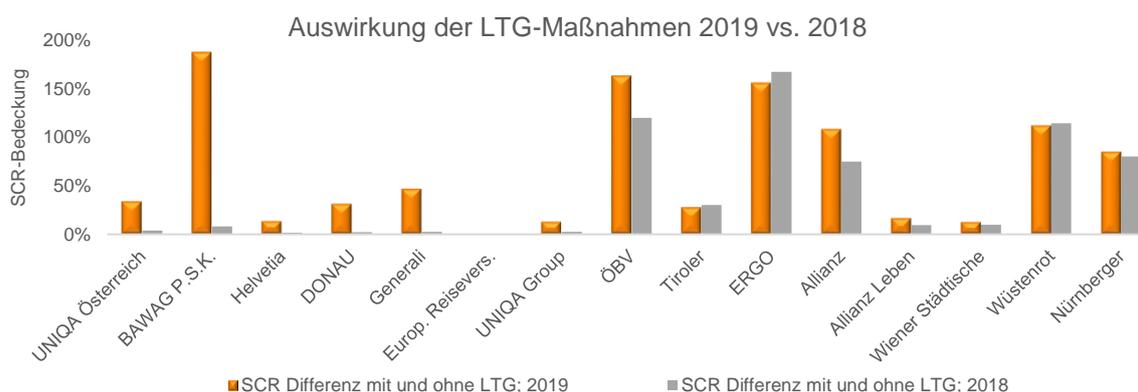


Abbildung 64: Auswirkung der LTG-Maßnahmen 2019 vs. 2018

Insgesamt kann man die optionalen LTG-Maßnahmen somit zwar nicht als ausschlaggebenden Faktor für den österreichischen Versicherungsmarkt bezeichnen, für einige einzelne VU haben sie jedoch eine sehr große Bedeutung, welche im letzten Jahr insgesamt sogar gewachsen ist.

## IV. VERZEICHNIS DER VERSICHERUNGS- UND RÜCKVERSICHERUNGSUNTERNEHMEN

Name (Firma laut Firmenbuch)	Kurzname
Acredia Versicherung AG	Acredia
Allianz Elementar Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Allianz Leben
Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft	Allianz
APK Versicherung AG	APK Versicherung
BAWAG P.S.K. Versicherung AG	Bawag PSK
Credendo - Single Risk Insurance AG	Credendo
D.A.S. Rechtsschutz AG	D.A.S. Rechtsschutz
DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group	Donau
ERGO Versicherung Aktiengesellschaft	Ergo
Europäische Reiseversicherung Aktiengesellschaft	Europäische
FWU Life Insurance Austria AG	FWU Life
Generali Versicherung AG	Generali
Grazer Wechselseitige Versicherung Aktiengesellschaft	Grawe
HDI Versicherung AG	HDI
Helvetia Versicherungen AG	Helvetia
Hypo Versicherung Aktiengesellschaft	Hypo
Kärntner Landesversicherung auf Gegenseitigkeit	Kärntner
Merkur Versicherung Aktiengesellschaft	Merkur
MuKi Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Muki
Niederösterreichische Versicherung AG	Niederösterreichische
Nürnberger Versicherung Aktiengesellschaft Österreich	Nürnberger
Oberösterreichische Versicherung Aktiengesellschaft	Oberösterreichische
Österreichische Beamtenversicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	ÖBV
Österreichische Hagelversicherung Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Hagel
Porsche Versicherungs Aktiengesellschaft	Porsche
RVV Rückversicherungsverein auf Gegenseitigkeit	RVV
SK Versicherung Aktiengesellschaft	SK Versicherung
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group	S-Versicherung
TIROLER VERSICHERUNG V.a.G.	Tiroler
UNIQA Insurance Group AG	Uniqa Insurance Group AG
UNIQA Österreich Versicherungen AG	Uniqa Österreich
VAV Versicherungs-Aktiengesellschaft	VAV
VIENNA INSURANCE GROUP AG Wiener Versicherung Gruppe	VIG Vienna Insurance Group AG
Vorarlberger Landes-Versicherung V. a. G.	Vorarlberger
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group	Wiener Städtische
Wüstenrot Versicherungs-Aktiengesellschaft	Wüstenrot
Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft	Zürich

## V. LÄNDERABKÜRZUNGEN

Kürzel	Land
AT	Österreich
BE	Belgien
BG	Bulgarien
CY	Zypern
CZ	Tschechische Republik
DE	Deutschland
DK	Dänemark
EE	Estland
ES	Spanien
FI	Finnland
FR	Frankreich
GR	Griechenland
HR	Kroatien
HU	Ungarn
IE	Irland
IS	Island

Kürzel	Land
IT	Italien
LI	Liechtenstein
LT	Litauen
LU	Luxemburg
LV	Lettland
MT	Malta
NL	Niederlande
NO	Norwegen
PL	Polen
PT	Portugal
RO	Rumänien
SE	Schweden
SI	Slowenien
SK	Slowakei
UK	Vereinigtes Königreich
CH	Schweiz

## VI. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AIFMG	Alternative Investmentfonds Manager-Gesetz
APAB	Abschlussprüfer-Aufsichtsbehörde
AzP	Anlage zum Prüfbericht
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BWG	Bankwesengesetz
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca.	cirka
CEIOPS	Committee of European Insurance and Occupational Pensions Supervisors
CESEE	Zentral-, Ost-, und Südeuropa
dh	das heißt
EGT	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority
EK	Europäische Kommission
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
exkl.	exklusive
EZB	Europäische Zentralbank
FLV	Fondsgebundene Lebensversicherung
GKV	gesetzliche Krankenversicherung
GSVG	Gewerbliches Sozialversicherungsgesetz
HORA	Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria.
IDD	Versicherungsvertriebsrichtlinie (EU) 2016/97
idR.	in der Regel
iHv.	in Höhe von
ILV	Indexgebundene Lebensversicherung
inkl.	inklusive
insb.	insbesondere
IPID	Insurance Product Information Document
IWF	Internationaler Währungsfonds
iZm	im Zusammenhang mit
KID	Key Information Document
KV	Kollektivvertrag
LLP	last liquid point
LTG	long-term-guarantee
MA	Matching-Anpassung
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OGH	Oberster Gerichtshof
PKV	Private Krankenversicherung
PPP	Prudent-Person-Prinzip
PRIIP	Packaged retail investments and insurance products
Q&A	Question and Answers
(R) VU	(Rück-) Versicherungsunternehmen
RSR	Regelmäßiger aufsichtsrechtlicher Bericht
SCR	Solvenzkapitalforderung
SFCR	Bericht über die Solvabilität und Finanzlage
SMR	Sekundärmarktrendite
ua.	unter anderem
UGB	Unternehmensgesetzbuch

UDRB	umlaufgewichtete Durchschnittsrendite für Bundesanleihen
UK	Vereinigtes Königreich
uU	unter Umständen
VA	Volatilitäts-Anpassung
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz 2016
VersVG	Versicherungsvertragsgesetz
vs.	versus
VU	Versicherungsunternehmen
VVaG	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
zB.	zum Beispiel

## VII. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Jährliches reales BIP-Wachstum.....	7
Abbildung 2: Harmonisierter Verbraucherpreisindex inkl. und exkl. Energie und jahreszeitliche Lebensmittel .....	7
Abbildung 3: Ausgewählte Renditevergleiche 10 jähriger Staatsanleihen .....	8
Abbildung 4: Entwicklung Aktienindizes <sup>8</sup> .....	8
Abbildung 5: Entwicklung Volatilitäten .....	8
Abbildung 6: Strukturvorgaben des FMA-Cyber Maturity Level Assessments.....	13
Abbildung 7: Ranking der Themenbereiche .....	14
Abbildung 8: Verteilung des organisatorischen Reifegrads .....	14
Abbildung 9: Verteilung des technischen Reifegrads .....	14
Abbildung 10: Globale Anzahl der Katastrophen (1970-2018) .....	17
Abbildung 11: Höhe von global versicherten Katastrophenschäden.....	18
Abbildung 12: Höhe von global versicherten und unversicherten Katastrophenschäden <sup>29</sup> .....	18
Abbildung 13: Naturkatastrophenbezogene Versicherungsleistungen in Österreich .....	19
Abbildung 14: Klimabezogene Vermögenswerte der österreichischen (R)VU (exkl. fonds- und indexgebundene LV) zum 30.09.2019 .....	20
Abbildung 15: Klimabezogene Vermögenswerte der österreichischen (R)VU (exkl. fonds- und indexgebundene LV) zum 30.09.2019 .....	20
Abbildung 16: Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsrisiken durch österreichische Versicherer .....	21
Abbildung 17: Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsrisiken in der Veranlagung <sup>34</sup> .....	21
Abbildung 18: Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsrisiken im Underwriting .....	22
Abbildung 19: Struktur des österreichischen Versicherungsmarkts nach Rechtsformen.....	24
Abbildung 20: Entwicklung der Anzahl der (R)VU in Europa, die dem Solvency II Regime unterliegen.....	24
Abbildung 21: Aufgliederung nach Sparten der in Österreich konzessionierten VU ohne kleine VVaG .....	25
Abbildung 22: EWR-Versicherer in Österreich.....	25
Abbildung 23: Verrechnete Prämien, direkte und indirekte Gesamtrechnung in den Jahren 2010 bis 2018 .....	26
Abbildung 24: Entwicklung der verrechnete Prämien in der Schaden- und Unfallversicherung, direkte Gesamtrechnung.....	26
Abbildung 25: Prämienentwicklung in Europa in der Schaden- und Unfallversicherung im Geschäftsjahr 2018 pro Land .....	27
Abbildung 26: Europäischer Schaden- und Unfallversicherungsmarkt im Jahr 2018 .....	27
Abbildung 27: Prämienentwicklung in Europa in der Schaden- und Unfallversicherung im Geschäftsjahr 2018 pro Land .....	28
Abbildung 28: Europäischer Lebensversicherungsmarkt im Jahr 2018 .....	28
Abbildung 29: Entwicklung der verrechnete Prämien in der Krankenversicherung, direkte Gesamtrechnung .....	28
Abbildung 30: Entwicklung des EGT .....	29
Abbildung 31: Entwicklung des versicherungstechnischen Ergebnisses.....	30
Abbildung 32: Entwicklung des Finanzergebnisses.....	30
Abbildung 33: Verwaltetes Vermögen am österreichischen Finanzmarkt von 2003 bis 2018 (Versicherungsunternehmen: UGB/VAG-Bilanzsumme) .....	31
Abbildung 34: Zusammensetzung der UGB/VAG-Finanzerträge (§ 146 Abs. 5 VAG) von 2006 bis 2018 .....	32
Abbildung 35: Zusammensetzung der Solvency II-Finanzerträge (Meldebogen S.09.01.) in 2017 und 2018 .....	32
Abbildung 36: Asset Allokation Gesamtmarkt von 2016 bis 2018.....	33
Abbildung 37: Asset Allokation Verteilung pro VU (n=33; exkl. Holding VU) zum 31.12.2018.....	33
Abbildung 38: Unternehmensanleihen-Allokation nach Segment (Unterkategorien der CIC Vermögenswertekategorie „2“ gem. Anhang VI der Melde-VO (EU) 2015/2450) pro VU zum 30.6.2019 .....	34
Abbildung 39: Allokation von Staats- und Unternehmensanleihen nach Kreditqualität (Feld C0340 „Bonitätsstufe“ in Meldebogen S.06.02.) Gesamtmarkt inkl. FLV/ILV von Q1 2017 bis Q4 2018 .....	35
Abbildung 40: durchschnittlicher, marktwertgewichteter Credit Quality Step (Feld C0340 „Bonitätsstufe“ in Meldebogen S.06.02., Credit Quality Step 0: geringstes Kreditrisiko, Credit Quality Step 6: höchstes Kreditrisiko) und Restlaufzeit (basierend auf Feld C0390 „Fälligkeitstermin“) von Staats- und Unternehmensanleihen-Portfolios von Leben-VU zum 31.12.2018 (n=21). Die Kreis-Größe zeigt den Wert des Anleihen-Portfolios. ....	35
Abbildung 41: Verteilung der durchschnittlichen marktwertgewichteten Restlaufzeit (basierend auf Feld C0390 „Fälligkeitstermin“ in Meldebogen S.06.02.) von Staats- und Unternehmensanleihen von Leben-VU (n=20; exkl. Ausreißer und Perpetual Bonds) .....	36
Abbildung 42: durchschnittliche marktwertgewichtete Duration von Staats- und Unternehmensanleihen von Leben-VU zum 31.12.2018 in Europa; Q: EIOPA, 2019.....	36
Abbildung 43: Immobilien-Allokation unter Berücksichtigung sämtlicher Anlageformen Gesamtmarkt von 2016 bis 2018 .....	37
Abbildung 44: Immobilien-Allokation unter Berücksichtigung sämtlicher Anlageformen pro VU zum 30.06.2019 ..	37
Abbildung 45: Allokation zu Bail-in-fähigen Finanzinstrumenten (exkl. Fonds und Derivate) Gesamtmarkt inkl. FLV/ILV zum 30.6.2019.....	38
Abbildung 46: Exposure zu Bail-in-fähigen Finanzinstrumenten österreichischer Kreditinstitute (exkl. Fonds und Derivate) Gesamtmarkt von 2016 bis 30.6.2019 .....	38

Abbildung 47: Veränderung der durchschnittlichen marktwertgewichteten Restlaufzeit (basierend auf Feld C0390 „Fälligkeitstermin“ in Meldebogen S.06.02.) des Staatsanleihen-Portfolios seit 31.12.2016 in % (n=22) .....	39
Abbildung 48: Verteilung der Allokation zu BBB-gerateten Anleihen (Credit Quality Step 3 in Feld C0340 „Bonitätsstufe“ in Meldebogen S.06.02.) in % aller Staats- und Unternehmensanleihen von VU von 31.12.2016 bis 30.6.2019 (n=30) .....	40
Abbildung 49: Immobilien-Investments pro VU unter Berücksichtigung sämtlicher Anlageformen .....	41
Abbildung 50: Infrastruktur-Investments (Feld C0300 „Infrastrukturinvestitionen“ und CIC 48 „Infrastrukturfonds“ in Meldebogen S.06.02.) Gesamtmarkt von 31.12.2016 bis 30.6.2019 .....	41
Abbildung 51: Derivate-Bruttonominale nach Basiswertäquivalent Gesamtmarkt (Meldebogen S.08.01.) von 31.12.2016 bis 30.6.2019 .....	42
Abbildung 52: verrechnete Prämien der österreichischen Versicherungsgruppen im Eigenbehalt .....	43
Abbildung 53: Anteil des Auslandsgeschäft der österreichischer Versicherungsgruppen .....	44
Abbildung 54: Prämieinnahmen der Beteiligungen österreichischer Versicherungsgruppen in Mio. Euro nach Sitz im entsprechenden Staat .....	44
Abbildung 55: Anzahl der Zweigniederlassungen österreichischer (R)VU .....	45
Abbildung 56: Prämien österreichischer Unternehmen im Rahmen des Zweigniederlassungs- und freien Dienstleistungsverkehrs .....	45
Abbildung 57: Zusammensetzung des SCR .....	46
Abbildung 58: Solvabilitätsquoten der österreichischen Versicherungsunternehmen .....	47
Abbildung 59: Anzahl der Unternehmen, die zum 31.12.2018 ein Standardmodell bzw. ein internes Modell zu Ermittlung des SCR verwenden .....	47
Abbildung 60: Qualitätsstufen der Eigenmittel der österreichischen Versicherungsunternehmen zum 31.12.2018 .....	49
Abbildung 61: Zusammensetzung der Eigenmittel der fünf österreichischen Versicherungsgruppen .....	51
Abbildung 62: Solvabilitätsquoten österreichischer VU mit und ohne LTG-Maßnahmen .....	52
Abbildung 63: Solvabilitätsquoten international mit und ohne LTG-Maßnahmen .....	53
Abbildung 64: Auswirkung der LTG-Maßnahmen 2019 vs. 2018 .....	53

Hinweis: Trotz sorgfältiger Aufbereitung und Recherche übernimmt die FMA keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten und Inhalte in diesem Bericht.